

Volkswacht

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5 und Neue Kolonnenstraße 11, durch die Zweigstellen, Zigarrengeschäft Reichelt, Marktstraße 10, sowie durch alle Ausverleger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rmt. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rmt. monatlich 1,76 Rmt. + 25 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmt. Durch die Post einzeln. Zustellungsgebühren 2,46 Rmt.

Organ für die werftätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Verlobungs- und Wohnungs-Anzeigen 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

England lenkt ein!

Chamberlain erklärt die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland für möglich.

Berlin, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der Donnerstags-Debatte des englischen Unterhauses wurde seit mehreren Monaten zum erstenmal wieder von der Wiederaufnahme der Beziehungen zur Sowjetunion gesprochen. Der auf dem linken Flügel der Arbeiterpartei stehende Abgeordnete Waller fragte Chamberlain, ob England das Tor noch nicht zugeschlagen habe gegenüber den Versuchen der Sowjetunion, die Beziehungen wiederherzustellen. Chamberlain wies die Frage nicht zurück, sondern antwortete entgegenkommend, die Russen könnten eine Annäherung unternehmen. Dabei würden sie wohl ihre Vorschläge mitteilen, und England sei bereit sie zu erörtern. Jedoch dürften die früheren Mißbräuche nicht wieder vorkommen. Damit hat die englische Regierung öffentlich den ersten Schritt zu einer Wiedernäherung mit Rußland getan.

Dieses englische Angebot ist in einem Augenblick erfolgt, da England in Genuß in eine sehr ungünstige Position geraten ist. Es fühlt sich in seinem Kampf um die Überlegenheit in Asien isoliert und hat Sorge vor der Entfremdung mit Amerika. Das ist der internationale Grund, warum das englische Kabinett der Wiederherstellung der Beziehungen mit der Sowjetunion nicht so unüberlegt gegenübersteht. Die Initiative Chamberlains ist aber zugleich auch dadurch bedingt, daß die Kapitalisten den Ausfall wichtiger russischer Aufträge mehr und mehr bedauern und die wirtschaftliche Torheit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen einsehen. Zugleich hat der Ausfall der Nachwahlen in den letzten Monaten gezeigt, daß die Wählermassen nicht mehr, wie die junkerlichen Diebards gehofft hatten, mit dem Schreckgespenst des Bolschewismus den Konservativen in die Arme zu treiben sind.

Es ist nun an der Sowjetunion, den zweiten Schritt zu tun. Stalin hat eben in der „Zswestija“ feierlich versichert, daß man in der Sowjetunion die Nerven nicht verlieren dürfe, um den Frieden zu erhalten. Er ist sich auch wohl inzwischen darüber klar geworden, daß die in dem ersten Schrei vollzogenen Hinrichtungen der Geiseln nach der Ermordung Wajfoms nicht gerade dazu angetan waren, die Stellung der Sowjetunion international zu stärken. Mostau hat jetzt jedenfalls Gelegenheit, sich das englische Angebot ruhig zu überlegen. Wünscht die Sowjetregierung die Wiederaufnahme der Beziehungen wirklich, dann dürfte sie natürlich nicht darum herumkommen, sehr ins einzelne eingehende Zusicherungen für die Einstellung der kommunistischen Propaganda in England zu geben.

Kr. Dieser ziemlich überraschend kommende Beschluß der englischen Regierung, sich wieder freundlicher zu Rußland zu stellen, bedeutet auf der einen Seite einen großen Triumph der russischen Regierung, auf der anderen Seite aber eine ebenso große Niederlage der englischen Konservativen. Denn die Mitteilung Chamberlains enthält das Eingeständnis, daß der seinerzeitige, überall in der Welt sonst zum mindesten als unbegründet und voreilig empfundene Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland, der auf so theatralische Weise inszeniert wurde, tatsächlich ein großer politischer und wirtschaftlicher Fehler war. Die englischen Konservativen haben sich außenpolitisch übernommen; die Folge davon ist, daß England zu immer mehr Mächten in Konflikt geriet und daß die außenpolitische Lage Englands von Woche zu Woche schlimmer wurde. Nun der Konflikt mit den Vereinigten Staaten in der Seeabfruchtungsfrage, wie unsere an anderer Stelle abgedruckten Genfer und Londoner Meldungen zeigen, unvermeidlich zu sein scheint, erkennen die englischen Machthaber plötzlich, in welcher Lage ihre übersteigerte Machtpolitik sie und ihr Land gebracht hat.

Noch deutlicher wird der Zusammenbruch der englischen Politik, wenn man die wirtschaftliche Seite ins Auge faßt. Es ist schon in unserer Berliner Meldung betont worden, daß auch der Verlust des russischen Marktes, so schwer auf die englische Wirtschaft drückt, daß die Engländer gegenüber Rußland einlenken müssen, um diesen wichtigen Markt wieder für die englische Wirtschaft zu öffnen. Aber dieser wirtschaftliche Druck wäre noch nicht, wenigstens jetzt noch nicht, so stark,

wenn nicht gleichzeitig auch ein heftiger Wirtschaftskampf zwischen der englischen und amerikanischen Petroleumindustrie entbrannt wäre. Eben deshalb ist ja auch der englisch-amerikanische Gegensatz in der Seeabfruchtungsfrage so schwerwiegend; denn dieser Gegensatz muß das Gesamtverhältnis zwischen Amerika und England in einem Augenblick ganz besonders belasten, in dem die Beziehungen zwischen diesen beiden Ländern bereits stark durch den Weltkonflikt belastet werden.

Hier aber zeigt sich nun, daß diese plötzliche Schwelung Englands tatsächlich ein mittelbarer Erfolg der russischen Politik ist. Denn der ganze Konflikt zwischen dem englischen Petroleumtrust (Royal Dutch und Shellkonzern) und dem amerikanischen Standard Oil Trust ist entstanden aus dem Abkommen, das die Standard Oil Co. Newyork mit der Sowjetregierung über die Verwertung der großen russischen Naphtaproduktion und die weitere Ausbeute der reichen russischen Naphtavorkommen abgeschlossen hat. Ein Abkommen, dessen wirtschaftliche Folge eine außerordentliche Steigerung der Konkurrenz auf dem Petroleummarkt sein muß, dessen Leidtragender England sein wird, da das russische Naphta weit billiger ist, als das von der englischen Shellgruppe vertriebene. Der Konflikt ist wenn auch nicht das alleinige Werk Rußlands, so doch unter tätiger Mithilfe der Sowjetregierung zustande gekommen. Er stellt einen klugen und energiegelassen Gegenzug Rußlands gegen die englische politische Offensive dar. Während Rußland die politische Welt mit absichtlich gesteigerten Wutausbrüchen in Atem hielt, hat es in der Stille eine Gegenmine gelegt, die sich jetzt als außerordentlich wirksam erweisen hat.

Aus dem ganzen Vorgang ergibt sich wieder einmal, daß jede übersteigerte Gewaltpolitik, die die Realitäten nicht genügend beachtet und insbesondere die wirtschaftlichen Zusammenhänge und Kräfteverhältnisse nicht in Rechnung stellt, sehr bald scheitern muß. Das hat sich seinerzeit bei dem deutschen Imperialismus gezeigt, der immer weiter vorrückte, nur weil er sich rein militärisch als der Stärkere fühlte und vielleicht auch fühlen konnte, das haben aber diesmal auch die Engländer erfahren, wie sie es bereits in dem ganzen letzten Jahr in China erfahren mußten, wo ihre großen militärischen Expeditionskorps auch nicht mehr erreicht haben, als Englands eigene Finanzen zu schädigen. Der große Unterschied zwischen diesem englischen Imperialismus und dem früheren deutschen liegt nur darin, daß die englischen Imperialisten doch nie die Befürchtung verlieren. Sie haben die Kraft und den Mut, schnell und deutlich sich zurückziehen, sobald sie erkennen, daß sie sich zu weit vorgewagt haben, und so sehr auch sie sonst wohl Freizügigkeit treiben, so wenig lassen sie sich doch in entscheidenden Augenblicken allein von der Rücksicht auf ihr Prestige bestimmen. Bei aller Genugtuung, die man empfindet bei der Betrachtung dieser Niederlage der friedensgefährdenden Offensivpolitik der englischen Konservativen, muß man doch die imponierende Entschlossenheit anerkennen, mit der die englische Regierung ohne Rücksicht auf den Eindruck, den das in der Welt macht, ihre Fehler forrigiert. Das ist ein Beweis wirklicher Stärke in viel höherem Maße als das Bramarbasieren, das die englische Regierung zuerst gegenüber Rußland trieb.

bleibt England nun auf dieser Linie, so wird die internationale Lage eine wesentliche Entspannung und Beruhigung erfahren.

Um die Nachfolge Hörrings.

Berlin, 29. Juli. Nachdem die Frage der durch den Rücktritt Hörrings erforderlichen Neubildung des Magdeburger Oberpräsidiums durch das Ausschreiben Landbesatz als Kandidat eine weitere Verzögerung erfahren hat, wird für das neue mit der Frage beschäftigten, welche Persönlichkeit dem Provinzialausschuß, der bekanntlich vor der Neubildung zu hören ist, genannt werden soll. Über die eventuell in Frage kommende Persönlichkeit steht bisher noch nichts fest. Die Gespräche werden bis auf weiteres wie bisher von dem Staatspräsidenten geführt.

Macht endlich ernst!

Zum 18. Jahrestage der Mobilmachung von 1914.

Kr. Zum 31. Juli dieses Jahres, dem Tage, an dem sich der Beginn des schrecklichen Völkermordens zum dreizehnten Mal jährt, muß mit besonderer Kraft und Entschiedenheit aufgerufen werden zur unverdrossenen und energiegelassen Fortsetzung des Kampfes gegen den Krieg und alle zum Kriege treibenden Kräfte. Denn seit langer Zeit bestand nicht soviel Grund für diesen Kampf wie gerade gegenwärtig. Nicht nur verblissen die furchtbaren Kriegserlebnisse immer mehr in der Erinnerung derjenigen, die sie erlebt haben, nicht nur muß man heute schon wieder mit Besorgnis feststellen, wie wenig viele Leute heute, kaum 9 Jahre nach Beendigung des entsetzlichen Blutvergießens, noch eine zutreffende und lebendige Vorstellung von der furchtbaren Wirklichkeit des Krieges haben, sondern im letzten Jahre mußten wir vor allem beobachten, wie wenig lebendig der Friedenswille heute noch bei den wichtigsten politischen Mächten ist. Ist doch das Jahr 1926/27 hauptsächlich gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die vorbereitende Abrüstungskonferenz des Völkerbundes fast völlig ergebnislos verblieb, daß die gegenwärtige Seeabfruchtungskonferenz, an der sich zu beteiligen, eine Reihe europäischer Großmächte überhaupt ablehnte, schon beinahe zu einer Aufrüstungskonferenz wird. Ferner durch die Tatsache, daß die westpolitische Lage sich ganz außerordentlich verschärft hat, daß die Beziehungen zwischen mehreren Großmächten in Europa und außerhalb dessen Grenzen äußerst gespannt sind, und daß in mehreren Fällen die Gefahr eines großen Krieges nicht gering ist. Es sei nur an den staatenlos-jugoslawischen Konflikt erinnert und an den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland und den Versuch Englands, Rußland politisch einzukreisen, ein Versuch, der dadurch nicht harmloser geworden ist, daß England ihn vorläufig ausgab, weil es bei den Mächten, die es zu der Unterstützung dieser Einkreisungspolitik benötigt und verführen wollte, keine Gegenliebe fand. Diese Ereignisse waren aber alle deshalb so außerordentlich gefährlich, weil sich herausstellte, daß der Völkerbund nicht die Kraft besaß, seinerseits die Beseitigung dieser Konflikte zu übernehmen, obwohl es wenigstens im Streitfall zwischen Italien und Jugoslawien nach dem Statut keine Pflicht gewesen wäre. Es ergab sich, daß hauptsächlich die Großmächte, die die eigentlichen Begründer des Völkerbundes waren, ihn einfach übergingen, um nicht auf einen Teil ihrer Souveränität verzichten zu müssen. Der Grund für diese Aushöhlung des wichtigsten Friedensinstrumentes der Welt liegt darin, daß in den letzten Jahren in einigen der wichtigsten Großmächte, in erster Linie in England und Italien, dann aber auch zum Teil in Frankreich wieder die Kräfte zur Herrschaft gelangt sind, die eine politische und wirtschaftliche Expansion ihrer Staaten erstreben, es sind die Mächte des Großkapitals, das für seine Waren neue Absatzmärkte braucht, billige Rohstoffquellen sich zwangsmäßig erschließen will und billige Arbeitermassen sich dienstbar machen möchte. So wird denn gegenwärtig von den wichtigsten Staaten der Erde, vor allem Europas, aus ungehemmtem kapitalistischen Profitstreben, keine Ausgleichspolitik mehr getrieben, sondern reine Prestige- und reine Expansionspolitik. Der Konkurrenzkampf der kapitalistischen Staaten und der nationalen Volkswirtschaften gegeneinander ist aufs neue in aller Heftigkeit entbrannt, wie sich ja auch in den zunehmenden Zollkriegen und wechselseitigen Zollabsperrungen äußert. Daß es von da nicht mehr weit bis zur Entstehung neuer verheerender Kriege ist, ist eine Erfahrung, die wir erst in den Jahren vor 1914 schmerzhaft machen mußten.

Ja, diese Prestige- und Expansionspolitik der Nationalisten und Kapitalisten hat sogar schon wieder zu neuen Kriegen geführt. Es sei nur an die Invasion der europäischen Großmächte in China erinnert, die faktisch eine Besetzung Chinas mit militärischer Macht darstellt. Der Geist des Krieges geht, so müssen wir zu unserem Schmerz feststellen, heute in der Welt wieder um.

Er geht auch in Deutschland immer noch um. In Deutschland sogar in einer besonders unheimlichen Form, nämlich gepaart mit dem Geist der Untertänigkeit und Unrechtheit. Das unheimliche Doppelspiel der Deutschen ist ja so bekannt, als daß man das noch im Einzelnen darlegen müßte. Aber in Deutschland herrscht noch immer, so wieder mehr und mehr, der Geist der Prestigepolitik, er war sogar teilweise wieder im Auswärtigen Amt zu spüren. Das läßt

Die Sträuben in der Frage der Kontrolle der Schließung der Düstungen ist noch nicht vergessen, ebenso wie das fastlich durchaus unbegründete und daher unnatürliche Anschwollen des Reichswehretats. Und erst jüngst haben die amtlichen Stellen durch ihr Eintreten für die Entsendung von Militärattachés an die deutschen diplomatischen Vertretungen gezeigt, daß auch sie immer noch nicht vom Geist der Prestigepolitik frei sind.

Es besteht daher für alle Friedensfreunde, für alle, die die Völker und die Kultur vor gänzlicher Vernichtung bewahren wollen, Anlaß genug, wachsam zu sein, und ihre Stimme immer lauter zu erheben, um zu warnen vor neuen Kriegen. Das sind wir auch den Millionen Toten und Verstümmelten schuldig, die wir beklagen, und deren Leben und Tod sinnlos wird, wenn sie nicht wenigstens dafür gestritten haben und gestorben sind, daß endlich Friede werde auf der Welt, daß das gegenseitige Zerfleischen der Menschen einem friedlichen Zusammenleben der Menschheit Platz macht. Endlich sind wir es uns selbst schuldig, mitzuwirken an dem großen Werke der Sittigung der Menschheit, denn in dieser Sittigung liegt unsere und der Menschheit Würde beschlossen.

„Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben. Bewahrt sie!“ Das aber ist nur möglich, wenn wir alle Bestrebungen, die zu neuen Kriegen, neuen Selbstzerfleischungen der Menschheit führen müssen, mit aller Kraft, die uns zu Gebote steht, bekämpfen.

Daher erschallt heute erneut und lauter denn je der Ruf:

„Krieg dem Kriege!“

Neue Krise in Genf.

Amerika lehnt auch die neuen englischen Vorschläge ab.

Genf, 29. Juli. Die Marinekonferenz ist am Donnerstagabend verhältnismäßig rasch in ihre größte und vielleicht letzte Krise eingetreten. Die von Bridgeman aus London mitgebrachten Vorschläge, die in ihren wesentlichen Punkten den auf Grund der britisch-japanischen Verständigung formulierten Forderungen entsprechen, sind von dem Führer der amerikanischen Delegation, Gibson, nicht angenommen worden. Gibson hat gegen mehrere Bestimmungen des Projektes Einwände erhoben und Vorbehalte geltend gemacht. Er hat sich jedoch bereit erklärt, die Vorschläge unersichtlich dem Präsidenten Coolidge zur Kenntnis zu bringen, sobald die Delegation in der öffentlichen Vollversammlung am Montag nachmittag in der Lage sein würde, die endgültige Stellungnahme ihrer Regierung darzulegen. Die amerikanische Opposition richtet sich in erster Linie gegen die Bewaffung der leichten Kreuzer mit Geschollgeschützen und gegen die weitere Verwendung von 25 Prozent der Waage, die das Dienstalter überschritten haben und deshalb regelrecht erlegt worden sind. Auch machen die Amerikaner Bedenken wegen der Zuteilung von nur zwölf Kreuzern von 12000 Tonnen geltend, da ihre Bedürfnisse eine größere Zahl dieser Kriegsschiffe erforderten. In Konferenzkreisen herrscht am Freitag vormittag eine ausgesprochen pessimistische Stimmung. Auf Grund der Andeutungen, die Chamberlain in seiner Unterhausrede gemacht hat, rechnet man allerdings in manchen Kreisen damit, daß die britische Delegation, um die Konferenz vor einem vollen und endgültigen Mißerfolge zu retten, in letzter Stunde noch einen neuen Vorschlag unterbreiten wird.

Vermittelt Japan?

London, 29. Juli. Die Reuters aus Genf meldet, besteht Grund zur Annahme, daß Japan zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten vermitteln wird.

Eiliger Ministerrat in London.

London, 30. Juli. (Eigener Funterbericht.) Am Freitagabend wurde plötzlich ein Kabinettsrat einberufen, der unter dem Vorsitz von Chamberlain stattfand. Die Sitzung galt wahrscheinlich, wie allgemein vermutet wird, der endgültigen Entscheidung über die Haltung Englands auf der Genfer Abrüstungskonferenz.

Der Anlaß zu der plötzlichen englischen Kabinettsitzung.

London, 30. Juli. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph schreibt: Den Anlaß zu der gestrigen Zusammenkunft des Kabinetts bildeten ernste Depeschen aus Genf an Chamberlain. Der Inhalt wurde nicht bekanntgegeben, aber es verläutet, daß die britischen Delegierten bei ihrer Ankunft in Genf fanden, daß die Atmosphäre sich nicht gebessert hat. Die Aufnahme der britischen Vorschläge bei der amerikanischen

Delegation war alles andere als begeistert. Wälderbundstreife in Genf und in London hat bejagt über den drohenden Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz. Es herrscht die Empfindung, daß wenn die drei Mächte außerlands gewesen sind, sich über ein beschränktes Seeabrüstungsprogramm zu einigen, die Aussichten auf eine Vereinbarung von etwa zwanzig Mächten über die weiterreichenden Probleme der Landabrüstung sehr schwach sind.

Coolidge lehnt Großbritanniens Genfer Vorschläge ab.

London, 30. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Eine Erghaupt-Meldung von gestern Abend besagt: Künftig wird bekanntgegeben, daß Präsident Coolidge der Ansicht ist, daß die Vereinigten Staaten die Genfer Vorschläge Großbritanniens nicht annehmen könnten, da ihre Folge sein würde, daß die Nationen sich noch größere Kriegsstößen zulegen würden als bisher.

Japan und die Genfer Marinekonferenz.

London, 30. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Tokio: Die japanische Regierung hat bereits eine Erklärung vorbereitet, die am Montag veröffentlicht werden soll, falls die Genfer Konferenz zusammenbricht. Der Premierminister und der Marineminister hegen jedoch die Hoffnung, daß noch immer ein Kompromiß möglich sein werde. Einem neuen Aufrüstungswettlauf würden die Finanzen Japans nicht gewachsen sein.

Denkt die englische Arbeiterpartei an eine Koalition?

Ein Versuchsbalkon Lloyd Georges.

London, 28. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die sich seit Wochen in der Presse hinziehende Erörterung der Wahrscheinlichkeit und Möglichkeit einer liberal-sozialistischen Regierungskoalition für den Fall, daß bei den nächsten Wahlen keiner Partei eine absolute Mehrheit zufallen sollte, hat durch eine Veröffentlichung des „New Leader“, die in parlamentarischen Kreisen starkes Interesse erregt hat, neuen Auftrieb erhalten. Nach dem „New Leader“ habe Lloyd George angeblich folgende Bedingungen für die Unterstreichung einer zünftigen Arbeiterregierung durch die Liberalen formuliert: 1. Ministerpräsident: Philipp Snowden anstelle Mac Donalds, 2. ein festes, auf 5 Jahre befristetes gemeinsames Arbeitsprogramm, 3. Lloyd George als Ackerbauminister, 4. 3 bis 4 weitere Ministerposten für die Liberalen. In Kreisen der Arbeiterpartei wird an der Glaubwürdigkeit dieser Information stark gezweifelt. Der „Daily Herald“ wendet sich in einem Leitartikel gegen jeden Koalitionsgedanken und vertritt die Auffassung, daß die Arbeiterpartei solange kämpfen müsse, bis sie die vereinigten Kräfte des Feindes zu schlagen vermöge.

Der Stand der polnischen Handelsbilanz.

Näherkommen des polnischen Handelsministers.

Warschau, 28. Juli. In einem Presseinterview erklärte der Handelsminister Rziwowski folgendes über den Stand der polnischen Handelsbilanz: In der ersten Hälfte des Jahres 1926 betrug die Ausfuhr 874 Millionen Zloty, die Einfuhr 695 Millionen Zloty. In der ersten Jahreshälfte 1927 betrug die Ausfuhr 709 Millionen, die Einfuhr dagegen 820 Millionen. Dadurch seien gewisse sofortige Eingriffe notwendig geworden. Die Einfuhr von Weizen und Weizenmehl ist bereits verboten worden, der Import von Luxus- und Halbluxuswaren für das dritte Quartal eingeschränkt, ebenso die Danziger Kontingente. Von einer allgemeinen Valorisierung der Zölle wird abgesehen, dagegen prüft die Regierung die Frage einer Teilvalorisierung, worüber die Entscheidung erst nach der Ernte fallen wird. Auch die Ausfuhr bedarf nach den Darlegungen des Ministers künftig einer Neuordnung, insbesondere soll die Getreideausfuhr erst im Herbst nach Ansammlung ausreichender Reserven für den Eigendbedarf zulässig sein. Zum Schluß erklärte der Minister, daß der polnischen Währung keine Gefahr drohe.

Recht nicht an Nebensächlichkeiten!

Neue Schwierigkeiten bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Es muß berechtigte Unruhe erregen, daß die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen nach den wiederholten Anklindigungen eines unmittelbar bevorstehenden Abschlusses sich noch immer in die Länge ziehen. Zwar ist es verständlich, wenn bei einem solchen Vertragswerk die Formulierung von etwa 400 bis 500 Zolltarifpositionen Schwierigkeiten macht. Andererseits aber ist der Inhalt der Verhandlungen bei den Parteien seit langem bekannt und so ausgiebig besprochen worden, daß jetzt nach dem Scheitern der französischen Zolltarifnotelle, eine Beschleunigung des Verfahrens erwartet werden konnte. Nun wird bekannt, daß Frankreich sich für die Deutung der Gleichberechtigung für die Ernennung von Konsulen besonders in Elfaß-Lothringen zu geben, außerdem macht sich in Frankreich

ein starkes Streben bemerkbar, den deutschen Waren die Gleichbehandlung bei ihrer Einfuhr nach Französisch-Marokko zu verweigern.

Wir haben volles Verständnis dafür, wenn die deutsche Delegation bei der Vorbereitung des neuen Abkommens möglichst weitgehend diejenigen Fragen regeln will, die dann die Basis eines endgültigen Handelsvertrages bilden sollen. In einem solchen endgültigen Vertrag wird Deutschland die vollständige Gleichberechtigung mit anderen Ländern in Frankreich und seinen Kolonien ebenso fordern müssen. Vorläufig jedoch handelt es sich nur um eine Uebergangsregelung. Es ist bringend zu wünschen, daß in dem verfahrenen handelspolitischen Verhältnis mit Frankreich bald eine Entspannung eintritt. Die deutsche Industrie ist jedenfalls in ihrem Export nach dem Westen heute außerordentlich benachteiligt und kann bei dem jetzigen postkriegsartigen Zustand nur unter den größten Schwierigkeiten Waren nach Frankreich ausführen. Unter diesen Umständen wäre es verfehlt, wenn man die Nebenfragen, die im endgültigen Handelsvertrag geregelt sein müssen, bereits beim provisorischen Abkommen unter allen Umständen gelöst sehen will. Das Interesse an dem deutschen Export nach Marokko ist viel zu gering, als daß man daran ein Handelsprovisorium mit Frankreich scheitern lassen könnte. Die Arbeitererschaft muß verlangen, daß zunächst einmal mit dem großen Markt des europäischen Frankreich diejenige Verbindung hergestellt wird, die den Export dorthin löhrend macht. Es wäre äußerst zu bedauern, wenn eine falsche Rücksicht auf das diplomatische Prestige diese zunächst erreichbare Vereinfachung der deutsch-französischen Handelspolitik verhindern würde.

Der Kampf um die Wiener Gemeindevache.

Obstruktionsversuche der Christlichsozialen.

Wien, 30. Juli. (Eigener Funterbericht.) Im Gemeinderat fand am Freitag, spät abends, die erste Aussprache über die Aufstellung der neuen Gemeindevache statt. Dabei kam es zu lärmenden Aufstößen zwischen der christlichsozialen Minderheit, die den Vorschlag mit allen Mitteln zu bekämpfen suchte, und der sozialdemokratischen Mehrheit. Schon als der Berichterstatter, Stadtrat Genosse Karl Richter, zur Tribüne schritt, überschütteten ihn die Christlichsozialen mit lärmenden Zurufen wie: „Ein Skandal, daß über die Rote Garbe referiert wird“, „Schandvorlage“ usw. Der größte Teil des Referats blieb im Lärm unvernehmlich. Aus den Ausführungen Richters geht hervor, daß die neue Wache den Namen Gemeindevache führen und Organ des öffentlichen Sicherheitsdienstes sein wird. Ihr Bestand wird vom ersten Dezember ab auf 1000 Mann herabgesetzt. Die Wache wird den Ordnungswachen und Wachposten in den städtischen Kiemern, Betrieben und Unternehmungen, insbesondere in den Gartenanlagen, den Friedhöfen, Markthallen, Schlachthäusern, in den städtischen Bauten, Grundstücken und Wäldern besorgen. Das Referat wurde von den Sozialdemokraten mit kühnem Beifall und Hochrufen auf den Bürgermeister aufgenommen, während die Christlichsozialen mit den Pulverdosen Lärm schlugen. Nicht weniger als 21 Christlichsoziale hatten sich zum Wort gemeldet. Da die Sozialdemokratie über eine Zweidrittelmehrheit verfügt, ist die Annahme der Vorlage gesichert.

Die Unfähigkeit des Kapitalismus.

Weltpianwirtschaft für Kohle im Kapitalismus nicht möglich.

London, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Im Laufe der heutigen Schlußsitzung des Unterhauses wies Whitley (Arbeiterpartei) darauf hin, daß die Kohle der Bergleute nicht erhöht werden könnten wegen der niedrigen Absatzpreise der britischen Kohle. Er forderte Einderung einer Konferenz der Kohlen produzierenden Länder zur Kontrollierung der deutschen Exportpreise zur Besserung der Lage der Bergleute. Vanesog antwortete, für diesen Vorschlag sei nur geringe Aussicht, da das einzige Land, das eine Organisation besitzt und die Pläne für das ganze Land erörtern könne, Deutschland sei. Das Ideal internationaler Zusammenarbeit auf diesem Gebiete sei gegenwärtig noch nicht zu verwirklichen.

Der preußische Finanzminister zur Notlage der Beamten.

Anweisung zu weitgehender Unterstützung der in Not befindlichen Beamten.

Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt folgenden Erlaß des Preussischen Finanzministers bekannt: Die gegenwärtige schwierige wirtschaftliche Lage der Beamten läßt es gerechtfertigt erscheinen, die Anträge auf Gewährung von Unterstützungen in der nächsten Zeit mit besonderem Wohlwollen zu behandeln. Insbesondere werden Gesuche der verheirateten Beamten der unteren Gruppen zu berücksichtigen sein. Angefichts der großen Notlage wird es aber auch Aufgabe der Vorgesetzten sein, ihrerseits die wirtschaftliche Lage ihrer Beamten von Amtswegen zu prüfen und gegebenenfalls von sich aus das weitere zu veranlassen und zwar auch in solchen Fällen, wo nach Kenntnis des Vorgesetzten in Notlage befindliche Beamte aus irgendwelchen Gründen unterlassen, einen Antrag auf Gewährung von Unterstützung zu stellen. Einem Vorgehen des Reiches entsprechend, erklärt sich der Minister daher

Road oder die Hungerleider.

Von Will-Erich Bender.

(Copyright by Süd-Deutscher Verlag, Breslau 6.)

16] (Flachdruck verboten.)

Bis heut war er mit keinem, im Seminar erlernten Wissen notdürftig ausgelassen; was man sie nicht gelernt, das konnten sie nicht; das Unbekannte verstand man vor den Schülern; es war nicht da; sehr vieles war nicht da; man mochte darüber nicht diskutieren. So handelten sie hinterher auch im Leben; wurden sie aber auf etwas gestoßen, dann schien es das Sicherste, mit einer bequemen Handbewegung es abzutun. Jeweils war Road schon in Konflikt geraten. Das Leben war anders, feilamer, wilder, als man im Seminar erzählt. Er wachte, es war gelogen worden. Man hatte ihm dies und das vorgelesen. Vielleicht, daß es die Lehrer, die sich als die Vertreter der Wissenschaft ansahen, hätten tun müssen. Was hätte er aber dazu gezwungen? War es vernünftig — wenn man sie gegen die Sozialdemokraten verheizen wollte — zu tun, als gebe es keine Sozialdemokratie? Oder als seien ihre Lehren ganz und gar überflüssig? O ja, sonst wachte sie viel. Sie konnten über den fränkischen Lebenszustand berichten wie über die Rebenflüsse des Ails, die Quellen des Amu- und Syr-Darja, den Schiffapparat der Honigbiene, die Fellen der Fittoria, den Verschleiß der Retorte wie über Butterkäse, Kaffeebohnen, über das Leben Weibels. — nur über das Leben wachte sie nicht. Das war es, was sie wachte, war ungelöst. Wenn Weiblich Weib den Weg herum geschaut, dann sah er, Road, ein Räuber, nicht finden? Dann wieder aufsteht ihn sein Gewissen. Was hätte man ihm antwortet, Geld unter die Leute von beiden verstreut? Aber das war ja Kinderel. Das wachte auch Weiblich Weib nicht. Sie hatten sich nicht viel mehr als jene. Und wenn er flugs verstanden wollte, — aber das hieß ihm glatt den Hals. Mit solchen Reden war man unzufrieden. Was war? Er meinte es gut. So lag ihm auch ein Herz. Er schämte sich vor den Leuten, wie Weiblich Weib und vor den Leuten. Aber es betrug auch ein Teil. In seiner Gegenwart fand er die Lösung, die keine Entscheidung war, aber die ihm nach einem halben Jahr Spielzeit nahe lag: er würde erst einmal die Frage studieren, es wollte den Sozialdemokraten entgegen stehen.

wer wisse, der sei der Meister dieser Welt. Wie hätte er auch, 6 Jahre in diesem Strom geschwommen, auf einmal sich ganz umkehren können, daß er auf Wasser fest gehen, statt in ihm schwimmen wollte? Man hatte gelogen, gelogen, weil man nicht alles sagte, weil man ihm Wissensgebiete verbarg. Wie sollte er auf den Gedanken kommen, daß man auf Wasser auch schreiten kann? Er hätte gelacht. Es war noch weit, daß Road aus diesen Jahren den Anfang des Weges sah, auf welchem er überleben gegen järe. Zwei Bücher lagen auf seinem Tisch. Weibliche hatte ihm vorher den Namen erzählt, das „Mittel zum Leben“ herunter gebracht. Scheinlich sah ihn darin lesen: „Was hast Du da? Na, dankel Du weißt doch, daß Totschlag verboten ist? Es kostet die Schwere. Was ist dir jage.“ Wichtiger aber erschien ihm Combarl. Es war das einzige Buch, das er kannte, welches vom Sozialismus handelt; man hatte am Seminar davon gesprochen, als hätte es sich um das Leben gehandelt. Man war es immer noch als Combarl. Was liebten ihn denn die Physiker und David Ricardo und alle anderen Gruppen, der ganze Marxismus und Saturnin. Das war ein Weiblich ohne Leben. Aber er trat sich doch durch den Weibler. Der deutsche Schulmeister hinderte ihn, das Buch anzusehen, Regen zu lassen. Wenn jemand Road gelacht haben würde, daß seit den ersten Lehrjahren Weibler sein Leben in Weibliche Kasse gegipfelt, daß alles, was er gelernt und gehabt, im Hinblick auf sie geschickten sei, dann wäre er zornig aufgebracht. Er hätte von einer Gans gesprochen, von einem übergeschappten Schilfweib; er wäre vielleicht gar groß geworden und hätte sich solchen Unfug verboten. Aber in Wahrheit war es doch so, daß er sie, sich selbst, innig liebte. Und daß er auf Schwarzers Begünstigung verzichtete, nur weil er fürchtete, der Studierte wäre ihn bei der Kollegin anzusehen. Wenn er geschickliche Werte las, so tat er es, weil Weibliche so kannte. Wenn er den Kapitalisten verließ, so war es nicht nur die schickliche Frau, die alle Menschen um so verzerrt; er sah in den Dingen nur immer die andere. Und was ihn jetzt neu ergriffen hatte, war nur der Überlebens einer Frau, die in bet reicherer Frau glühen konnte. Es ist kein Tag eines jungen Menschen, der nicht von Liebe zu reden wolle. Er wäre nicht jung, wenn er nicht liebte, wenn nicht das Weib sein Vergehen wäre. Was denn ist Jugend ohne den Weibler? Ja, möchte sie niemals ertragen müssen.

Die Splitterrichter können nicht wissen, in welchen Dingen der Mensch sich verdirgt. Sie halten die Hege der Arbeit für fittich, weil in ihr keine Erosit ist, — als ob nicht viele das beste tate. Sie wissen nicht, was die Frauen leiden, die still und beiseite darüber gehen. Road vermied es, ein Kind zu schlagen. Das war eine Gewohnheit vom Seminar, wo es aufs strengste verboten war. Er gab höchstens Strafarbeiten auf. Dann aber, bei einer geringen Sache, langte er plötzlich nach der Schwere und schlug die dreizehnjährige Scheuner. In daß sie meinte zusammenzufahren. Er hätte erbarungslos fortgeschlagen; aber sie ging von selbst auf den Platz; der Kantor gab auch nicht mehr als zwei Handschläge. Er schämte sich, irgendein Kind anzulehen; sie hätten in seinem Gesicht lesen müssen. Niemals, nach allen verrückten Spielen, die ihm des Kantors Leuten gelernt, hatte er solche Ernüchterung, solche Entspannung erleben müssen. Es war sehr gut — und es war vorüber; er hatte die Krankheit überstanden. Warum ich von diesen Dingen erzähle? Ich habe noch keinen Menschen gekannt, den nicht sein Geschlecht fürchtbar gepenigt hat. Was ist eine Geschlechts ohne Wahrheit? Und wessen hat sich ein Mensch zu schämen; der Dinge, zu denen sein Leib ihn bestimmte oder der Düge, mit der er sich von seiner Jugend loslagern will? Beschämend war eine andere Sache, die Road in jenen Wochen erlebte. Das Abenteuer mit einer Frau, die schlummer als jede Dirne war. Die Gattin des Laßdorfer Apothekers war einmal nachmittags bei ihm gewesen und hatte den jungen Lehrer geliebt, daß er ihrem Sohn Brinnstunden gebe. Er wurde vom Doktor unterrichtet, war aber im Rechnen nicht vorwärts zu bringen. Freilich, wie Road bald merken konnte, weil Kasse nichts von der Weiblich wachte, weil dieser das christliche Dividieren im ersten Schuljahr einführen wollte. Er sagte ohne Bedenken zu. Die Stunden gestalteten sich aber viel anders, als er es anfänglich für möglich gehalten. Sie gingen mit einer Teufelstunde an, zu der ihn Frau Bandemehr jebesam-l bat. Die Teufelstunde wurde in Angemessene; Frau Bandemehr liebte Gesellschaft. Es war eine fleckige, kuppige Frau, Mitte der Dreißig; die volle Blondine. Wenn sie sprach, warf sie den kleinen Kopf ein wenig in das Gesicht zurück, wie es mitunter die Tauben tun. Man meinte, daß sie gleich gurren werde. Ihr zehntes Wort war der Name Weibliche. Den Dichter liebte sie über die Maßen. Sie deutete an, daß in manchen Büchern die Frauen —. Und Road bewunderte sie. (Fortsetzung folgt.)

Grund des Artikels 67 Absatz 2 der Verfassung damit einzuwenden, daß die im Haushaltsplan für 1927 bei den einzelnen Verwaltungszweigen vorgelegenen Mittel für Unterhaltungen an Gebäuden für 1927 im Bedarfsfalle bis zu 50 v. H. ihres Betrages außerplanmäßig verstärkt werden. Der Erlaß ist ferner gemäß auch die unter dem preussischen Angestellten-Tariff stehenden Angestellten anzuwenden. Die im Haushaltsplan für 1927 für die Unterhaltung als Angestellten in Frage kommenden Fonds werden im Bedarfsfalle eine außerplanmäßige Verstärkung bis 25 Prozent erfahren.

Mahnahmen der Wirtschaft gegen die Portoerhöhung.

Berlin, 29. Juli. Den Blättern zufolge schweben zwischen Spikendverbänden der Wirtschaft Erwägungen, die auf die Errichtung einer Einheitsfront gegen die Portoerhöhung hinzielen. Dabei denkt man unter sorgfältigster Ausnutzung aller Postverkehrsgegebenen Möglichkeiten an noch bedeutend weitergehende Vorkehrungen, als sie der Großhandel getroffen hat. Die Einzelheiten dieser Maßnahmen dürften in nächster Zeit bekanntgegeben werden. So dürften im Bankverkehr geeignete Sparmaßnahmen insofern eingeleitet werden, als man wohl bei den Doppelnachrichtigungen wieder Abstand nehmen wird, man ferner, soweit es sich mit der Wahrung des Bankheimnisses verträgt, zur Versendung von Drucksachen übergehen wird.

Wieder ein kommunistischer Schwindel.

Rein Verbot der Pöbel-Verammlung.
Berlin, 29. Juli. Die von der kommunistischen Partei zu Berlin abend eintreffende Verammlung im Friedrichshain, wo kommunistische Abgeordnete Pöbel sprechen sollte, ist nicht, wie das Berliner Volksprekambium mitteilt, von der Polizei verboten worden, sondern von den Kommunisten freiwillig — infolge des geringen Zuspruchs — in einen geschlossenen Raum verlegt worden.

Aus dem Reich.

Oberregierungsrat Scherel, einer der leitenden Männer des Reichs, ist vor einigen Tagen in die Ferienreise an einer nicht rechtzeitig bemerkten Blinddarmentzündung gestorben. Scherel, der vor langen Jahren einmal in Breslau als Journalist tätig war, hat sich in seiner amtlichen Stellung als ehelicher Republikaner und guter Kamerad gerade auch der ostdeutschen Verhältnisse bewährt. Seine amtliche Erfahrung und sein Verständnis für die Bedürfnisse der Presse wurden auch von politischen Gegnern — Scherel ein Demokrat aus der Schule Eugen Richters — allgemein hoch geschätzt.

Kleine Auslandsnachrichten.

Mexikanische Dollarleihen zur Schuldenstilgung. Infolge der starken Senkung der Petroleum-Einnahmen ist es dem Staat Mexiko gelungen, den Verpflichtungen des auswärtigen Auslandendienstes nachzukommen. Die Regierung hat mit dem internationalen Bankier-Komitee eine Zwei-Millionen-Dollarleihe abgeschlossen, die der Restzahlung der fälligen Rate dient.

Wahlniederlage der isländischen Regierung. Das endgültige Ergebnis der isländischen Reichstagswahlen ist jetzt vor. Es bestätigt die Niederlage der Regierung durch den Verlust von mehreren Mandaten für die Konservativen und anderen Regierungsparteien. Die Regierung ist auf Grund des amtlichen Ergebnisses sofort zurückgetreten. Wahrscheinlich wird nunmehr ein Kabinett von der Bauernpartei und den Sozialdemokraten gebildet.

Beratung des englischen Unterhauses. Das Unterhaus hat am Freitag bis zum 8. November vertagt. Der Untersekretär des Auswärtigen lehnte weitere Erklärungen über den Stand der Genfer Abrüstungskonferenz ab.

Argentinien Senat gegen die Uebergriffe Nordamerikas in Argentinien. Der argentinische Senat hat den Außenminister aufgefordert, Argentinien Haltung gegenüber der Einmischung Nordamerikas in Nicaragua klarzustellen. Im Auswärtigen Ausschuss wurde der heuchlerische Imperialismus Nordamerikas, der den verkündeten Gerechtigkeitspostulaten widerspricht, scharf gegeißelt und erklärt, die argentinische Regierung werde vor der Welt ihre Stimme erheben gegen die Auswärtigen des nordamerikanischen Imperialisismus.

Der lettische Außenminister verhandelt in Rom. Der lettische Außenminister Zeelen wird sich im August nach Rom begeben, um über die Ausgestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zu beraten, die schon seit längerer Zeit ins Stocken geraten sind. In Riga wird in nächster Zeit ein Besuch des italienischen Außenministers Alet erwartet.

Untersuchung gegen Doriot. Gegen den kommunistischen Abgeordneten Doriot ist wegen seiner Reise nach China, die er als Delegierter der kommunistischen Internationale ausführte, eine Untersuchung wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Landes eröffnet worden.

Beschlagnahme deutscher Dampfer in Schanghai. Die chinesische Regierung hatte in Schanghai-Woolung verschiedene Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie und der Rüdigers-Linie beschlagnahmt. Vermutlich infolge von Gerüchten über die Abreise der Dampfer an Bord der Schiffe. Der deutsche Konsul in Schanghai hat, nachdem sich ergeben hatte, daß der Verdacht unbegründet ist, energisch gegen die Festhaltung der Dampfer und Schadenersatz gefordert. Die Dampfer sind dann auf „Bertram Rüdigers“, freigegeben worden. Auch dieses Schiff hat weder Kriegswaffen noch Kriegsmunition an Bord. Die sonstigen Gegenstände, die als Konterbande gelten können, sind „Bertram Rüdigers“ werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Neue Reservistenabteilungen in Frankreich. Weitere Reservistenabteilungen fanden am 27. Juli in Nîmes statt, wo 90 Reservisten des 19. Artillerieregiments wegen schlechter Befähigung die Arbeit verweigerten und die Internationale Organisation haben, und in Grenoble, wo Reservisten des 101. Artillerieregiments die Internationale gefangen haben.

Aus Schlessen.

Freigewerkschaftliche Gärtner-tagung für Schlessen.

Als Auftakt zur 1. Schlessischen Gartenbauwoche, die vom 31. Juli bis 5. August stattfindet, fand in den Tagen vom Sonnabend, den 23. Juli, bis Montag, den 25. Juli, eine Tagung des Verbandes der Gärtner und Gärtnereiarbeiter, Gau Schlessen, statt. Die Tagung begann mit einer Begrüßungsfeierlichkeit im Volkshaus. Anschließend hielt Gauleiter Riech, Breslau, einen Vortrag über die Tätigkeit des Verbandes in Schlessen. Die Kundgebung am Sonntag im großen Saale des Volkshauses wurde um 14 Uhr durch einige Vorträge des Diegnitzer Männerchors feierlich eingeleitet. Hierauf begrüßte der Vorsitzende Riech, Breslau, die Vertreter der Gauen Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Essen und Hamburg. Dann sprach der Schriftleiter der „Allgemeinen Deutschen Gärtner-Zeitung“, Lehmann, Berlin, über: „Unsere Forderungen zum Arbeitsschutz, und Berufsausbildungsgesetz“. In einem weiteren Vortrage sprach Verbandsvorsitzender Hauke über das Thema: „Kein Abbau, sondern Aufbau der staatlichen und gemeindlichen Gärtnereien“. Der Redner wies auf die Notwendigkeit der Grünanlagen in den Städten hin. Durch die Ausdehnung der Städte, in denen die Menschen in einem Häusermeer, angefüllt mit schlechter Luft, in den Mietskasernen wohnen müssen, ist es notwendig, daß die bestehenden Grünanlagen erhalten bleiben und neue angelegt werden, um den Menschen Gelegenheit zu geben, sich zu erholen. Hier ist nun auch ein Kampf entbrannt, um die Arbeit in den städtischen Anlagen durch die Privatgärtnereien ausüben zu lassen. Dem muß ganz entschieden entgegengetreten werden.

Zum Schluß erklärte Gauleiter Riech, Breslau: Zum ersten Male, seit in Schlessen ein Verband der Gärtnerarbeiter besteht, haben wir eine Kundgebung, die die Erwartungen weit übertrifft. Für eine freigewerkschaftliche Gärtnerorganisation ist der Boden in Schlessen ein schwer zu bearbeitender gewesen. Daher ist es erfreulich, daß es gelungen ist, in Diegnitz eine derartige Kundgebung zu veranstalten. Die Entwicklung der freigewerkschaftlichen Organisation der Gärtner marschiert auch in Schlessen. Nach einigen Dankworten an die Teilnehmer und einem Hoch auf die Organisation konnte der Versammlungsleiter die Kundgebung beenden. Anschließend an die Kundgebung fanden noch Besichtigungen unserer „Gugali“ statt. Der Montag ist für Ausflüge nach Breslau, verbunden mit Besichtigungen von Gärtnereien und Parks und der Sehenswürdigkeiten, sowie für einen anderen Teil der Teilnehmer nach dem Riesengebirge vorgesehen.

Eine katholische Volkshochschule für das „polnische Schlessen“.

Im Herbst soll in der Wojewodschaft Posen im Städtchen Adelnau, unweit der ober-schlessischen Grenze, eine polnische Volkshochschule eröffnet werden, die für die „schlesische Jugend“ bestimmt ist. In einem Aufruf wird die gesamte Öffentlichkeit aufgefordert, durch Spenden für die an Polens Westgrenze entstehende Bildungsinstitution ihren Glauben daran zu beweisen, daß „Schlessen polnisch ist und polnisch bleiben wird“. Diesen Aufruf haben unter anderem unterzeichnet der Primas von Posen, Kardinal Glömb, der Bischof von Schlessen, Disterki, und die Wojewoden von Posen und von Schlessen.

Der ehemalige Kronprinz verläßt Dels?

Die „Schles. Provinzialkorrespondenz“ schreibt: Verschiedenen Blättermeldungen zufolge, hat die Familie des Herrn Wilhelm von Hohenzollern ihren Haushalt in Dels aufgelöst und Vorbereitungen für die Ueberführung nach Potsdam getroffen. Der Grund hierfür soll angeblich in den „fortgeschrittenen Anpöbelungen und Intulzierungen“ zu suchen sein, denen die Familie des ehemaligen Kronprinzen ausgesetzt gewesen sei. Uns ist von derartigen Vorwürfen nichts bekannt. Dem ehemaligen Kronprinzen war es ja unbenommen, in den gallischen Niederlanden zu bleiben, wenn er die freie Meinungsäußerung in der Deutschen Republik so wenig verträgt.

Freiburg. Lehrerbildung. Der Stadtrat Lehrer Faulhaber, der seit kurzem an der westlichen Schule in Breslau tätig ist, kann am 1. August auf eine 25jährige Tätigkeit als Jugendberzieher zurückblicken.

Waldenburg. Ein Diebesnest ausgehoben. Die hiesige Polizei ist einer weitverzweigten Diebesbande auf die Spur gekommen. Seit geraumer Zeit wurde die Ausstattungs-firma Deutsch erheblich bestohlen. Jetzt gelang es, die Aufwartefrau Kenehki, die im Hause der Firma wohnte, auf frischer Tat ertappt zu nehmen. Ein ganzes Lager Bettstellen, Matratzen, Puppenwagen, Wäsche, Trisofas und was sie sonst noch in der letzten Zeit gestohlen hat, fand man in ihrer Wohnung. Zum Teil hat sie Diebesgut verkauft, zum Teil hat sie es bei Fehlern in Gottesberg, Dittersbach, Alt-Wälsitz und Ober-Waldenburg untergebracht. Auch diese Fehlernecker wurden aufgestöbert und bis jetzt für circa 1000 Mark Waren beschlagnahmt. Die Untersuchungen gehen weiter.

Zielau, Kreis Schweidnitz. Scheunenbrand. Mittwoch abend ist hier die Scheune des Gutsbesizers Schrot bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Das Feuer, das an allen vier Ecken der Scheune zu gleicher Zeit hervorbrach, griff schnell um sich und konnten sich die Feuerwehren nur darauf beschränken, die anderen gefährdeten Gebäude zu retten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dittersbach. Gefährliches Kinderspiel. In einer Wohnung Hauptstraße 174 hatten Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern am Gasrohr gespielt und diesen dann nicht wieder geschlossen. Durch das austretende Gas wurden die Kinder beinahe, jedoch gelang es den Arbeiterkameraden, die von den heimkehrenden Eltern gerufen wurden, die Kinder ins Leben zurückzuführen.

Mittelwalde. Vom Zuge überfahren wurde Lokomotivheizer Gottwald. Er wollte zum Dienst gehen und wurde beim Ueberqueren der Gleise von dem heranrauschenden beschleunigten Personenzug 12.37 Uhr erfaßt.

Altheide. Die Schädelbede eingeschlagen. Einen schrecklichen Tod fand in der Altheiden Schmiebe der Besizer Johann Richard Bodel aus Neuheide. Er war beim Beschlagen eines Pferdes behilflich, als das Pferd plötzlich scheute und gegen den jungen Bodel ausschlug. Es wurde ihm die Schädelbede durchschlägig zertrümmert, so daß das Gehirn bloß lag. Bodel war sofort tot.

Hausdorf Kreis Neurobe. Kurzer Prozess gemacht. In den letzten Tagen waren auf der Straße von Hausdorf nach Mülke wiederholt Personen, insbesondere Frauen überfallen und ihrer Barchast beraubt worden. Jetzt gelang es mehreren Bergarbeitern, den Wegelagerer, einen jungen Mann, zu fassen. Man holte all die Ueberfallenen, die den Verbrecher auch als den Täter wieder erkannten und — verabschiedete ihm eine ganz gehörige Prügeln, die ihm wahrscheinlich die Lust nehmen dürfte, sich noch einmal als Wegelagerer zu produzieren.

Diegnitz. Kinderzage. Gartenbauwoche und Reichswehrt. Konzerte auf der Gugali. Die ununterbrochene Kette von vorerwähnten Sonderveranstaltungen, mit denen die Ausstellungslitung in ungewöhnlich geschickter Weise einen die Erwartungen übersteigenden Besuchserfolg erzielt und erzielt, wird weiter fortgeführt. Morgen beginnt mit den Tagungen des hiesigen Gärtner- und Berggärtnerverbandes die Schlessische Gartenbauwoche, die bis zum 25. August dauern und im Laufe der Woche noch eine Reihe weiterer Tagungen gartenbaulicher Vereine umfassen wird. Am 4. und 6. August findet dann ein sogenanntes Kinderfest mit Prämierung von blumengeschmückten Kinderwagen, Puppenwagen und Trittsrollen (!) statt. Dieser in gewissen Kreisen nicht unwirksamen Reklame folgt ein Konzert sämtlicher schlessischen Reichswehrtappellen, das natürlich mit Zapfenstreich und Deutschhändeln endigt. Eine Kompanie Infanterie mit Fackeln wird abends dem Ganzen den nötigen romantischen Hauch vergebender deutscher Zeitalter geben. — Unter welchem Eitelstiel die Kosten dieser Veranstaltung im nächstjährigen Reichswehrt-haushalt erscheinen, wird nicht mitgeteilt.

Glogau. Schwere Wetter-schäden. Die schweren und anhaltenden Niederschläge, die Ende der vergangenen Woche die hiesige Gegend heimjuchten, haben besonders in dem nördlichen Teile des Kreises Glogau bedeutenden Schaden hervorgerufen. Am 28. d. Mts., nachmittags, fand eine Besichtigung der Schäden durch eine Kommission statt, der Oberregierungsrat Sauppe vom Finanzamt Glogau, Katasterdirektor Fikler vom Katasteramt Glogau, Regierungsdirektor Raab als Vertreter des Landrats und Geschäftsführer Laß angehörten. Besichtigt wurden die Gemeinden und Gutsbezirke von Thamm-Buchwald, Neuhammer, Neudorf, Kuzendorf, Altmitt, Wiesau und die Nachbargorte. Ueberall boten sich unbeschreibliche Bilder der Verwüstung dar. Schätzungsweise sind etwa drei Viertel der Kartoffelernte so gut wie vernichtet, von den Rüben mindestens 80 Prozent.

Striegau. Ein Kerkel ohne Bein und Schwanz. Eine Sau des Gutsbesizers Hugo Weich warf unlangst neun Ferkel, von denen eins weder Beine noch Schwanz hatte. Im Gewicht und Größe war die Mißgeburt den anderen überlegen.

Zelasno O.S. Schwere Unfall beim Mähen. Am Sonntag abend war der Landwirt Sosnit mit dem Mähen des Getreides mittels einer Mähmaschine beschäftigt. Durch das tiefliegende Getreide wurde diese Arbeit sehr erschwert. Um nun an der Maschine eine Aenderung vorzunehmen, sprang er herunter und geriet dabei vor die Messer. In diesem Augenblick zogen die Pferde an und die Messer verletzten ihn an beiden Füßen sehr schwer. Der rechte Fuß wurde bis auf den Knochen zerschneitten.

Oberlagau O.S. Er malkte sein Brüderchen retten. Als der sechsjährige Sohn des Arbeiters Kollert sein zweijähriges Brüderchen in das hochgehende Wasser am Hohen-ploß fallen sah, sprang er ohne weiteres nach, wurde aber selbst von der Gewalt des Wassers fortgerissen und nur mit Mühe von herbeieilenden Passanten gerettet. Der Zweijährige wurde ein Opfer der Fluten.

Hindenburg. Eine Front-Gautagung verboten. Der Polizeipräsident in Gleiwitz hat die Abhaltung der für den 30. und 31. Juli vorgesehenen Gautagung des Roten Frontkämpfer-Bundes in Hindenburg verboten, da die Ortsgruppe Hindenburg des Roten Frontkämpfer-Bundes bereits seit dem 25. August 1926 aufgelöst ist.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kosenthal. Sozialistische Arbeiter-Jugend. Beim 10. Alle Genossinnen und Genossen sind morgen früh um 8 Uhr an der Kosenthaler Brücke. Wir gehen nach dem Neumarkt, von da geschlossen zur Parteiveranstaltung. Nachmittags 6 Uhr in der evangelischen Schule „Feierlicher Abend“. Bringt Gäste mit. Die Eltern und Parteimitglieder sind herzlich eingeladen.

Uehelnitz-Kattern. Genossenschaftliche Propaganda. Die in vergangener Woche hier in Gerstenberg's und Gündler's Gasthaus tagende Verbrüderungsversammlung wählte, als Vorarbeit für die Einrichtung einer Verteilungsstelle des Konsum- und Sparvereins, „Vorwärts“ hier selbst, zur Hausagitation eine Kommission. — Außerdem wird auf die am Freitag, den 5. August in Gerstenberg's Saal stattfindende Filmvorführung eines Genossenschaftsfilmes bei freiem Eintritt besonders hingewiesen. Dieser Film ist bisher über 30 000 Betrachter mit Erfolg vorgeführt worden. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingte Pflicht jedes einzelnen Verbrüderers.

Deutsch-Dissa. Kinder auf dem Lande. Man schreibt uns: Wie die Kinder der Arbeiter ihre Ferien verbringen, lehrt ein Blick in den Inzeratenteil der Lokalzeitungen der Landstädte. Eine ganze Menge Inzerate von Großgrundbesitzern suchen Kinder zur Landarbeit. Oh, welche herrliche Ferienfreuden erwarten solche arme Wesen bei den Junkern. Früh um 6 Uhr schon werden die Kinder an bestimmten Stellen mit dem Wagen abgeholt. Man stelle sich mal vor Augen: Die Kinder der Armen, denen ein wenig Ruhe so bitter notwendig ist, müssen in den frühesten Morgenstunden heraus, durchgerüttelt auf dem Leiterwagen kommen dieselben an die Arbeitsstelle. Diese meist schwachen, blutarmen Geschöpfe müssen nun Stundenlang in gebückter Stellung bei größtem Sonnenbrand Rücken verziehen. Wo sind die Herrschaften, die sonst so hohe Löhne neben dem Jugend- und Kinderlohn? Während Landarbeit als Arbeitslohn auf der Straße liegen, zwingt man die Kinder zur Ironie. Sie sind eben billige Arbeitskräfte. Es muß geparkt werden, Herr von Rander auf Ralben, damit man wieder waterländische Gartensetze feiern und sich hierzu eine Stahlfeldtapelle kommen lassen kann. Diese Kinderarbeit auf den Rittergütern ist eine Kulturshände, die schleunigt zu verschwinden hat.

Neumarkt. Eine wichtige Parteimitglieder-versammlung findet am Sonntag, den 7. August, abends 8 Uhr, im „Geldern Löwen“ statt. Wir bitten alle Parteimitglieder, sich für diesen Tag freizuhalten.

— Gewerkschaftsmitglieder usw., die sich an dem am morgigen Sonntag in Deutsch-Dissa stattfindenden Gewerkschaftsfest beteiligen, treffen sich Sonntag 12.20 Uhr am Reichsbahnhof.

BANK DER ARBEITER, ANGESTELLTEN UND BEAMTEN AG., Filiale Breslau

Margaretenstrasse 17 (Gewerkschaftshaus)

Zentral: Berlin. Weitere Filialen: Bremen, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg. — Postcheckkonto: Breslau 414. — Reichsbankgironkonto. — Telefon: Ohle 685.

Annahme von Spareinlagen zu erhöhten Zinssätzen

Heimsparsbüchsen. — Sparmarken à 0,50, 1,00 und 2 RM.

Ausführung aller Bankgeschäfte. — Laufende Rechnungen. — Gehaltskonten. — An- und Verkauf von Wertpapieren.

Kassenstunden: Täglich von 8½ bis 1 Uhr und 3½ bis 6 Uhr. Mittwoch und Sonnabend nachmittags geschlossen.

Kapital: 4 Millionen Reichsmark.

Zhg. 5. u. 6. August

Schleswig-Holsteinische Lotterie

50 Pf.

1 Automobil

mit einem Lose oder

7500 bar

Los 50 Pf. (Porto und Liste 30 Pfennig extra)

10 Lose 5 Mk., 20 Lose 10 Mk. einschl. Porto u. Liste

Arndt
 Lotterie-Bank
 gegr. 1885

Versand auch gegen Nachnahme
 Postscheck 2571 — Eckhaus
 Taubentzenplatz 1, Breslau V
 Schließfach 46

In 5 Serien

haben wir in allen Abteilungen große
 Rufen zusammengekauft. Darin finden Sie
**Preise noch billiger
 als im Ausverkauf**

Eilen Sie! - Sie kennen doch das Sprichwort:
 "Wer zuerst kommt..."

Wachhölle

Ein groß. Posten Waschmousseline in verschied. Mustern. Billiger geht's nimmer... Serie 1 25 Pf.	Pulloverstoff, schön. Dess. ein groß. Posten, Waschmousseline in modernen Mustern... Serie 2 45 Pf.	Ein gr. Posten Pulloverstoff, Jacquard-Muster, Waschstoffe i. viel Farbstellungen... Serie 3 65 Pf.	Ein gr. Posten bedruckte Voiles 100 cm breit sowie mod. Freskostoffe, reich sortiert... Serie 4 85 Pf.	Bedruckte Voiles 115 cm breit, z. T. Bordürenstoffe Blumen-Muster. Alles muß weg... Serie 5 125
--	---	---	--	---

Badewäsche

Ein groß. Posten Kinderbadetrikots in allen Größ. Frotteierücher gemustert in vielen Farben... Serie 1 65 Pf.	Damen-Badetrikots mit farb. Besatz, Kinderlaken a. gt. Kränzelst. 100x100 Damen-Badeschuhe... Serie 2 105	Ein groß. Posten Modell-Badanzüge z. T. m. Röhren a. Wolltricot. Halbgesenkt... Serie 3 350	Schöne Bademäntel und Capes in vielen Mustern nur modern. Formen, beispieslos billig... Serie 4 975	Ein großer Posten fabelhafter Modellbademäntel u. Capes. Wert bis 42 Mk. rückwärts herabges... Serie 5 1850
---	---	---	---	---

Damenkleider

Hellgestr. Tenniskleider in verschiedenen Farben mit Krawatte... Serie 1 185	Insandren und Waschseidenkleider, nett verarbeitete Formen... Serie 2 375	Bordüren-Kleider in Waschseide in großer Auswahl... Serie 3 495	Voll-Voll- und Waschseidenkleider, h. Sommerfarben... Serie 4 790	Wollstoffkleider, Voile-Kleider mit langen und kurzen Ärmel... Serie 5 1250
--	---	---	---	---

Damenmäntel

Shetland-Mäntel mit Bienen u. Gürtel, Seiden-Mäntel, jugendl. Formen... Serie 1 975	Rips- u. Shetland-Mäntel in hellen und dunklen Farben, aparte Formen... Serie 2 1450	Elegante Seiden- sowie Rips-Mäntel, darunter auch gefütterte... Serie 3 1875	Rips- u. Damase-Seidenmäntel mit und ohne Futter... Serie 4 2250	Shetland-, Rips- und Seiden-Mäntel, schwarz u. farb., z. T. ganz gefüt. ... Serie 5 2975
---	--	--	--	--

Mädchen- und Knabenkleidung

Babykleid., Kittel, Hänger aus Zephir u. Leinwand Pullovers in Größe 35-45 (Posten Hänge für Kinder) ... Serie 1 95 Pf.	Waschkleider Gr. 45-70 aus Mousselin u. Waschseide, Kunstseid. Pullover Strick- und Seiden-Hüte... Serie 2 205	Mädchen- u. Knabenkleider in allen Größen aus weicht. Stoffen, Seiden- u. Strick. Mod. d. Händchen... Serie 3 495	Kinder- u. Knabenkleider in bedruckte, Voile, Fresko u. neukleidsam. Formen... Serie 4 750	Reinwollene Maidkleider f. d. Alter v. 12-15 Jahren, zum Teil Modell-Kleider... Serie 5 975
---	--	---	--	---

Wollwaren

Ein Posten Pullover mit langen Ärmeln, nur helle Farben, besonders: billig... Serie 1 105	Ein Posten Pullover offen u. geschlossen zu tragen, zum Teil auch mit Wollpelz-Besatz... Serie 2 205	Pullover und Westen mit kurzen u. langen Ärmeln, besonders aparte Muster... Serie 3 495	Lumbertacks u. Pullover und Westen, in Kunstseide und Wolle... Serie 4 695	Ein großer Posten Pullover in Wolle u. Kunstseide, sehr schön. Dessins... Serie 5 840
---	--	---	--	---

Damenwäsche

Damenhemden, Schöpf-beinkleider m. Hobiasaum garniert, Jumpsertailen mit Spitze... Serie 1 65 Pf.	Damenhemden, Beinkleider, Taghemden reich mit Südkreuz garniert... Serie 2 145	Nachthemden, Taghemden aus gutem Hemdenstoff, u. feiner Südkreuz garniert... Serie 3 105	Prinzessröcke, Nachthemden mit kurz. und lang. Ärmeln, reich garnierte Taghemden... Serie 4 205	Prinzessröcke und Nachthemden f. Damen, einzelne Musterstoffe, Wert bis 9 und 10 Mk... Serie 5 450
---	--	--	---	--

Strümpfe

Seidenstrümpfe, schwarz u. farbig, Herren-Jacquard-Socken... Serie 1 98 Pf.	Kunstseidene Damenstrümpfe, in allen Farben... Serie 2 125	Seidenstrümpfe, Herren-Jacquard-Socken aus Flor, plattierter Kunstseide... Serie 3 145	Waschleine Strümpfe, mit kleinen Fehlern, Benberg Stempel... Serie 4 185	Strümpfe aus Bemberg- Seide, beste Qual., in allen modernen Farben, Silberstempel... Serie 5 205
---	--	--	--	--

Tricotagen

Damenhemden, kunstseidene u. hamerwollene Schöpfer, Übergangschöpfer f. Kinder... Serie 1 45 Pf.	Bunte Damen-Hemden, farb. gestr. Hemden, nachschneidbar, Bötchenhalter... Serie 2 95 Pf.	Herren-Einst.-Hemden, Damen-Hemden, in feinsten Farben gestrickt, Damenschöpfer, sehr. Qualität... Serie 3 145	Herren-Mako-Hemden, in Doppelbrust, Damen-Schöpfer, in Seidenstoffe, sowie aus ägypt. Mako... Serie 4 195	Einst.-Hemden mit eleg. Tricotage-Einst., Beinkleider aus ägypt. Mako, Garnaturen... Serie 5 205
--	--	--	---	--

Centawer

BRESLAU
 SCHREIBENSTRASSE 7-10

NATIONAL



KONTROLL KASSEN

unerreicht in Leistungen und Preiswürdigkeit

Scheckdrucker
 Quittungsdrucker
 Mehrzählerkassen bis zu 30 Additionen
 für
 Geschäfte jeder Branche
 Restaurants, Hotels usw.

Vergleichen Sie kostenlos Beschreibung
 National Registrier Kassen G.m.b.H.
 Fabrik Berlin-Neukölln

Musterlager: Breslau
 Ohlauer Straße 81
 Telefon: Ohle 6588

Berücksichtigt unsere Inferenten

„Weck“-Einkochgerät

Einkochgläser
 Fruchtpressen / Bohnenschneider
 Fruchtkessel / Eismaschinen /
 Preislisten kostenlos!



Was in Weck
 feiner als in Wasser
 wird im Winter für
 die Wohlfahrt

Kerz & Ehrlich, K.-G.
 BRESLAU I, Blücherplatz 40/41

511 mal gewaschen



511 mal wurde ein Leinenstück mit Persil gewaschen unter fachamtlicher Aufsicht! - Das gewaschene Stück wurde auf seine Festigkeit untersucht, und es ergab sich im Hinblick auf ein so oftmaliges Waschen ein außergewöhnlich günstiges Ergebnis für die Schonung des Gewebes!

Gibt es einen besseren Beweis für die hochwertige Beschaffenheit eines Waschmittels?

Denken Sie: 511 mal gewaschen!

Das entspricht bei regelmäßigem wöchentlichem Waschen einer Gebrauchsdauer von mehreren Jahrzehnten!

Frauen wascht mit Persil!

Jetzt auch in **Pfundpaketen** zu **85 Pfennig** erhältlich

Erhalte Dich schlank u. gesund

durch Baden, Schwimmen u. Schwitzen

im Breslauer Hallenschwimmbad

Sofas, Chaiselongues und Auflegematrizen in allen Vertelagen.
 Bei der Anmietung auch Musik.

Möbel-Komplette

Strohstraße 23/24. 2017

Oberbett, 2 Rippen

mit rotem Seide...
 für 24,90 RM. in unseren Freiburger Str. 5, hp. links

1944

Vom Fab!

Wunderkraft p. Ltr. RM. 2,85
 Fruchtsäfte
Herbert & Co.
 Breslau, Mittelstr. 18

Strohstraße 27
 Mittelstr. 2
 Kleinstr. 45
 Landstr. 18

Die „Frauenwelt“ den Frauen Zum Lesen, Denken und Schauen!

„Frauenwelt“

eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
 Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Kinderwagen

Beste Auswahl. - Ständig billige Preise.

Prinzessinnenwagen
 Mignonwagen
 Puppenwagen
 Kleinkinderwagen
 Kinderwagen
 Kleinkinderwagen
 Kleinkinderwagen

Ständige Anlieferung in st. Mitteln

B. Suchantke
 14 Ohlauer Straße 14

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. Juli.

Erinnert euch!

Morgen ist der 31. Juli.

Morgen vor 13 Jahren lebten an Häusern, Mauern und Anschlagssäulen die roten Mobilmachungsplakate, flogen den wehrpflichtigen Männern die Stellungsbefehle ins Haus.

Krieg! Wo man ging und stand, herrschte dieses inhaltsschwere Wort. Angstvoll kam es von den Lippen der Frauen, ernst von denen der Männer, oberflächlich, ohne Überlegung, sprachen es die Jungen aus, abenteuerlicher Hoffnungen voll, in Kauf und Taumel.

Das Fieber der Mobilmachung jagte durch Städte und Dörfer. Regimenter marschierten, rollende Jüge trugen Menschen und Waffen zur Front. Wo man hinsah, Soldaten, nichts als Soldaten. Es waren nur wenige, die der Massensuggestion des Krieges nicht unterlagen. Ein Taumel hatte fast alle erfasst.

Aber der Krieg zeigte ihnen allen bald sein wahres Gesicht. Beim Heulen der Granaten, dem Anblick zersehener Leiber, mahnend überfüllter Bunden, aus der fürchterlichen Todesweite grauenhaft vermüllter Schlachtfelder, im Blut und Schlamm der Sturmgräben kam ihnen das Erkennen.

Auch die zuerst so kriegsbegeisterte Heimat lernte ihn sehr bald richtig sehen. Die ersten Todesnachrichten kamen. Voller Angst jagten die Augen der Daheimgebliebenen über die Namenreihen der Verlustlisten. Schwarzgeklebete Frauen wurden häufiger im Straßenbild. Die ersten Krüppel tauchten auf. Zurückgekehrte Vermundete mit leerem Blick gingen durch die Straßen. Das „zeigende Stahlschab“ begann seine Wirkung zu zeigen. Aber das war nur der Anfang.

Merzhalb Jahre sind wir dann durch eine Wüste geschritten. Darin es nur Elend gab und Blut, Jammer und Tod. Der Wert des menschlichen Lebens ward null. Millionen von Menschen wurden ausgelöscht, Hunderttausende wurden zu Krüppeln. Die ungeheuren Gräbergärten der Fronten erstreckten sich, eine anklagende Gebärde gegen das sinnlose Norden, vom Nordmeer bis hinunter zum Wasgenwal, durch Polen und die russischen Ebnen, über die Kämme der Alpen hin. Hunger herrschte an der Front. Ständisches Suberleben in den Etappen.

Hunger herrschte auch bei den Daheimgebliebenen. Urständer heulten vor Mut und Entsetzen über das elende Aussehen ihrer Angehörigen und kuckten über den Wahnsinn des Krieges.

Aber von den Kanzeln pflanzten unentwegt die Pfaffen ihre widerliche und verlogene Litanei von Gottes Prüfung, leuchtenden Wadeln, des Sieges und vom notwendigen Durchhalten. Die Zahl der Lumpenhunde, denen alles, selbst das Elend des Volkes zum Besten dienen mußte, vermehrte sich tausendfach. So wurden die Massen belogen und bestochen und lernten den Krieg hassen.

Will es nicht scheinen, als ob da und dort dieser Haß zu verzweigen beginnt? Macht nicht schon wieder die blöde Phrasie vom Renanekrieg die Kunde? Züchtet nicht die Reaktion ihren Nachwuchs systematisch zu Krieg und Mord? Die Hirne unreifer Stahlhelmburschen sind von jenem Ungeist verwestet, der die Wilschachtung menschlichen Lebens predigt. Sie alle wissen nicht, was der Krieg bedeutet. Ihre Führer kennen ihn nur als ein Schlaraffen- und Müßlingsleben hinter der Front. Als eine ununterbrochene Kette durchstumpfter Feiertage, bei denen sie nichts zu riskieren hatten. Der Krieg war ihnen „eine Badekur“, die sie gern wiederholen möchten. Das neue größere Elend des Volkes würde sie nicht berühren.

Wir müssen uns gegen diesen Ungeist erheben! Er ist es, der das Volk nicht zu Frieden und Ruhe kommen läßt. Wir müssen überall unsere warnende Stimme gegen den Krieg erheben, müssen den Hegehren, den Gleichgültigen, den Unwissenden seine Frage zeigen. Müssen ihnen sagen, was ein kommender Krieg bedeutet: Nicht nur den Massenmord gegeneinander kämpfender Heere, sondern auch die brutale Tötung menschlichen Lebens im Hinterland. Die Vernichtung aller Kultur.

Wir müssen den Haß am Kriege pflanzen!

Morgen veranfaßt die Sozialdemokratische Partei in Breslau und im Reich gewaltige Kundgebungen gegen den Krieg. Eine Kulturtat allerersten Ranges, der alle Friedensfreunde nachzueifern sollten. Millionen werden morgen erneut das Bekenntnis zum Frieden und ihren Haß gegen die Tierheit zum Ausdruck bringen. Aber in Millionen von Menschen hat es noch der Erwachung. Es ist unsere, nur unsere Aufgabe, ihn wachzurufen und wachzuerhalten. Im Gedanken an unsere 2 Millionen Toten, die sinnlos gemordet wurden, soll uns dieser Kampf nicht zu schwer werden.

Früh verbraucht.

Vor dem Oberverpflichtungsamt erscheint ein kleiner Mann mit von schwerer Arbeit gekrümmtem Rücken, sein Gang ist hinkend, die Bewegung schwerfällig. Man sieht, daß dieses Mannes Arbeitskraft völlig verbraucht ist, nur denkt unwillkürlich daran, wie ein so hinfällig aussehender Mann, wenn er das Glück hätte, den sogenannten besseren Kreisen anzugehören, gepflegt und betreut werden könnte. So aber muß er froh sein, daß er noch 24 Mark wöchentlich verdienen kann, trotz des Verlustes eines Beines und einer Fingerringstümmelung. Er hat bis vor kurzem eine Rente von 10 Prozent bezogen, wegen des Verlustes eines Gliedes am rechten Zeigefinger. Diese Rente wurde ihm entzogen, weil der Amtsarzt festgestellt hatte, daß inzwischen Gewöhnung an den Verlust eingetreten sei. Man ist erstaunt zu hören, daß der Mann, der im Kriege ein Bein verloren, erst 53 Jahre alt ist, er könnte ebenbürtig 15 Jahre älter sein. Sollte Zustimmung finden denn auch das Gutachten der Gerichtsarzt Dr. Hauschild, der in diesem Falle viel Verständnis für die Lage des alten Mannes zeigte, und sich dahin äußerte, daß einem Mann, der so fertig sei mit seiner Arbeitskraft, nicht

Die im Bau begriffenen Breslauer Spiel- und Sportanlagen.

Für die dicht zuammengesessene Bevölkerung Breslaus sind umfangreiche Grünanlagen in und außerhalb des Stadtgebietes ein unbedingtes Erfordernis. Mit Recht wird allenthalben die Forderung nach Schaffung von Parkanlagen, Schrebergärten, Spiel-, Sport- und Badeanlagen erhoben und die Frage der Sicherung und planmäßigen Entwicklung der Stadtrückflächen gehört zu neuzeitlicher Städtebaupolitik und Bevölkerungshygiene.

Streng rechnerisch hat etwa die Hälfte der Breslauer Einwohnerschaft keine Erholungsgrünanlagen in der Nähe der Wohngebiete.

Dieser ernsthaften Tatsache Rechnung tragend, ist die Verwaltung der Stadt seit Jahren daran, eine Reihe von Anlagen zu schaffen, die als Teile einer großzügigen Grünflächenorganisation zu bewerten sind. Das Stadtmittel für Leibesübungen gab am Freitag Gelegenheit zu einer Besichtigung all dieser Anlagen. Zunächst wurde

der Volkspark Gräbchen,

nördlich der Güter-Umgehungsbahn, zwischen Kopisch, Hardenberg- und Opperauer Straße in Augenschein genommen. Hier sind Erdarbeiten der Gartendirektion im Gange zur Ausführung eines Sportplatzes mit 400-Meter-Laufbahn, eines Fußballübungsfeldes, sowie zweier Ballspielplätze. Der Ausführungsplan sieht an Grünplätzen weiter vor: eine große Volkswiese, einige Schulkrautspielplätze, eine Tennisanlage, Schulkrautgärten und Kleinkinderspielplätze mit Planschbecken.

Das Sommerbad Opperau für die Gräbchener Vorkadt

Ist eine zusammenhängende Badeanlage (ehemals der alte Ziegelteich), bestehend aus einem 2750 Quadratmeter großen, mit Sandstrand umschlossenen Planschbecken, einem 2750 Quadratmeter großen Nichtschwimmerbecken, einem ebenso großen Schwimmerbecken und einem Sprungbecken. Ferner wurde die tiefste Wasserfläche, an der Südwestseite der Anlage, für Gondelwege vorgesehen. Die künftig durch einen Eingangsbaug zu betretende Anlage, umfaßt ferner zwei Kafenpielplätze, einen Kinderplatz, einen Geräturnplatz, sowie abgeschlossene Frauen- und Männer-Sonnenbäder.

Das Wasser der Leitung soll durch eine Leitung in den Gondelweg geführt, dort auf natürlichem Wege gereinigt, im Bedarfsfalle ergänzt durch eine Chlorierungsanlage, und danach wieder dem Badebecken zugeleitet werden.

Das Kojeler Waldbad mit Sportanlagen

Ist angeordnet etwa im Schnittpunkt der beiden Zugangspromenaden mit Eingangsbau, Kleiderablagen, Brausen und sonstigen Bedarfsräumen. Hier wird auch unmittelbar an der Damenpromenade, mit Aussicht auf den Oberstrom und das gegenüberliegende Dömitz, eine kleine Gaststätte im nächsten Jahre entstehen. Gegenwärtig werden Erdarbeiten ausgeführt. Im Badeflächen sind vorgesehen: ein Planschbecken, ein Nichtschwimmerbecken und ein Schwimmerbecken mit Sprungturm. Um diese etwa 3500 Quadratmeter große Wasserfläche ist ein Sandstrand von 6000 Quadratmeter vorgesehen. Ferner Kafenflächen von 8000 Quadratmeter, ein Turnplatz, sowie geschlossene Sonnenbäder für Frauen und Männer. Das Wasser für das Kojeler Waldbad soll der Ober entnommen, gereinigt dem Badebecken zugeführt und darauf wieder in die Ober zurückgeleitet werden. Südlich an die Badeanlage schließt sich an, die aus Sportplatz mit 400-Meter-Laufbahn und einem Übungsfeld bestehende Sportanlage. Hier ist für später die Errichtung einer Umkleidehalle geplant.

einfach gesagt werden könne, er solle sich an den Verlust des Fingers gewöhnen. Die Wunde sei auch heute noch empfindlich und die Erwerbsverminderung könne immer auf 10 Prozent geschätzt werden.

Es sei bei dieser Gelegenheit auf einen Mißstand hingewiesen, der sich bei Verhandlungen des Oberverpflichtungsamtes oft unheimlich bemerkbar macht. Immer wieder muß man die Beobachtung machen, daß für eine Sitzung zu viel Beratungskasse angelegt werden. Wenn zum Beispiel bei persönlichen Unternehmung von 20 Antragstellern nur ein Arzt zur Verfügung steht, der auch 20 schriftliche Gutachten abzugeben hat, so ist das natürlich eine Überbelastung. Es ist selbstverständlich ausgeschlossen, daß ein gewissenhaft vorgehender Arzt die 20 Leute so gründlich untersuchen kann, wie es im Interesse der Antragsteller liegt.

Außer diesen 20 Fällen, in denen der Antragsteller persönlich geladen wird, stehen aber meist noch 10 bis 20 Fälle ohne Untersuchung durch den Gerichtsarzt. Das ist natürlich wieder eine Überbelastung des Gerichtshofes. Denn entweder wird jeder einzelne Fall nur flüchtig behandelt, sehr zur Ungunsten der Kläger, die sich natürlich benachteiligt fühlen, oder aber, wenn die einzelnen Fälle mit Sorgfalt und Sachkenntnis behandelt werden (wie es z. B. Regierungsrat Dr. Chun macht, der den Klagen der Antragsteller Verständnis in weitgehendem Maße entgegenbringt), dann werden die Verhandlungen zu Dauer-sitzungen und Vorsitzender und Beisitzer haben schließlich, ermüdet, nicht mehr die nötige Spannkraft, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Die zuständigen Stellen sollten sich einmal für die hierfür angeführten Mißstände interessieren. Ein Fortschritt ist ja bereits im Laufe der Zeit erzielt worden: dem Gerichtsarzt steht jetzt eine Schreibmaschine zur Verfügung. Vorsitzender und Beisitzer sind also jetzt der Mühe des Käselatens entbunden, während früher auch bei Entgegnerung der ursprünglichen Gutachten viel Zeit verloren ging.

Gewinne der Zoo-Lotterie.

Für die Zoo-Lotterie ist als 2. Preis eine moderne, vollständige Drei-Zimmer-Wohnungseinrichtung, bestehend aus einem eigenen Speisezimmer, einem eigenen, schweren Herrenschränke, einem polierten Schlafzimmer in gestamelter Birke sowie einer weißlackierten Küche im Werte von 5000 Mark bei der Firma Josef Hirsch G. m. b. H. in Breslau angekauft worden und dort ausgesteckt. Für den 8. Preis ist ein besonders schönes eigenes Speisezimmer im Werte von 1250 Mark bei der Firma Wilhelm Nilsche in Breslau angekauft worden. Eine vollständige Kücheneinrichtung im Werte von 500 Mark, bestehend aus modernen

Sportanlagen für große Spielflächen, sowie Umkleidehallen sollen in den nächsten Monaten errichtet werden an der Zahnwiese, der Brückenaus und auf der Herzhaue in Scheinig. Diese Sportanlagen umfassen Umkleidekabinen für Männer und Frauen mit den dazu gehörigen Dusch- und Abortanlagen und Geräträumen. Es ist beabsichtigt, diese Hallen auch für den Winterbetrieb auszurüsten.

Das Strandbad „Westend“

Die ehemalige Weigelt'sche Badeanstalt an der Langengasse, gegenüber dem Schießwerberpark, hat eine 30 000 Quadratmeter große Kafenfläche als Lager und Spielwiese erhalten, sowie unmittelbar am Umkleidegebäude einen Sandstrand. Die alte Schwimm-anstalt ist ergänzt worden und bleibt weiter in Benutzung. Entlang dem Oberbamm wird die Umkleidehalle demnächst errichtet. Aus Rücksicht auf den Hochwasserstand, erfolgt hier der Gebäudeunterbau in Eisenbeton, während der Oberbau in Holz ausgeführt wird. Im Unterbau werden untergebracht die Kaffen, Brausen und Massenumkleidekabinen. Der durch zwei breite Treppen zugängliche Oberbau enthält 38 Wechselzellen, mit den dazu gehörigen Garderoben nebst beiderseitigen sogenannten Ausgleichsräumen für Massenandrang. Ferner sind hier untergebracht ein Kistenraum, Bademeisterkassette, Wohnung für die Aufsicht und eine Erfrischungsstätte mit den notwendigen Wirtschaftsräumen.

Das Strandbad „Norden“

am Haxfeldweg zwischen Rosentaler und Kathenaubrüde wird eine 20 000 Quadratmeter große Kafenfläche des Obervorlandes, sowie ein Schwimmbecken von 30x100 Meter Größe und zwei kleine Schwimmlehrbecken, die in den Flußkanal eingebaut werden, umfassen.

Das Strandbad Leerbeutel

Ist durch Ausbaggerung des Leerbeutelsees um etwa ein Drittel vergrößert worden. Die gewonnenen Erdmassen sind für die Herstellung der Zuschauerterrasse des Stadions verwandt worden. Die Ostseite des Sees wird gegenwärtig hergerichtet für ein umfangreiches Strandbad. Die Strandfläche wird eingeteilt in einen 20 Meter breiten und 280 Meter langen Sandstrand, anschließend daran, in eine etwa 40 Meter breite Kafenfläche und Lagerfläche. Entlang der Zugangsstraße, der Leerbeutelstraße, wird demnächst Umkleidegebäude mit den verschiedensten Umkleidemöglichkeiten, als Wechselzellen, Einzelzellen und Massenumkleideräume nebst Brausen und Aborten errichtet. Die Mitte des Baues wird eine, auch von Frauen zugängliche Erfrischungsstätte mit Aussichtsterrasse einnehmen. In einem kleinen Wirtschaftsbauteil werden untergebracht, eine Kassenkassette, die Waschküche, ein Verkaufsladen und eine Wohnung für die Aufsicht. Besondere Turnplätze für Männer und Frauen schließen diese Anlagen nach Osten und Westen ab. Aus Rücksicht auf die umgebende Landschaft sind beide Schmalseiten des Sees von Anlagen freigehalten worden. Hier sollen die Kafenflächen unmittelbar an den See herangeführt werden.

Neuer das Breslauer Stadion

wurde eine genaue Schilberung wiederholt in unserem Blatte gegeben. Nur soviel sei gesagt, daß der weitere Ausbau des Stadions vorziseht eine Turnhalle für den Winterbetrieb, eine gedeckte Tribüne für die Schleierkampfbahn, eine Sportgaststätte am Haupteingang, Umkleidehallen für die Volkssportanlagen, eine Kafenfläche, Kinderplatz sowie Anlagen für den Kleinfußballerziehung und den Amateursport. Wenn alle diese Anlagen einmal fertig sind, wird Breslau in der Tat mit seinen Spiel-, Sport- und Badeanlagen den Vergleich mit anderen Großstädten bestehen können. Die Arbeiten werden vorwiegend durch Notstandsarbeiter ausgeführt.

Küchenmöbeln einschließlich Küchenmaschinen und Einrichtungsgegenständen, ist bei der Firma H. Langsch in Breslau angekauft worden. Ferner wurde ein Elektro-Salon-Instrument mit Untertisch aus Eiche in Bugausführung im Werte von 440 Mark bei der Firma Felig Kapfer in Breslau angekauft. Ein Odeon-Musikapparat in Schrankform in Eiche im Preise von 870 Mark ist bei dem Pianohaus Louis Seliger & Sohn in Breslau erworben. Zoo-Lose sind bei diesen Firmen sowie überall erhältlich.

Die Verfassungsfeier der Breslauer Behörden

wird am 11. August im Breslauer Schauspielhaus in folgender Weise verlaufen:

1. Ouvertüre zu „Corydon“ . . . Carl Maria von Weber (Schieflesches Landesorchester)
2. Männerchor mit Orchester: Vaterland . . . Sud (Gesangverein Breslauer Lehrer)
3. F e s t r e d e, gehalten von Polizeipräsidenten R e i s b o m e r
4. Männerchor mit Orchester: Dem Vaterland H. Wolf (Gesangverein Breslauer Lehrer)
5. A n s p r a c h e des Oberpräsidenten Z i m m e r
6. Anschließend: Gemeinsamer Gesang des Deutschlandliebes.

Die Feier, zu der aus Platzmangel nur Mitglieder der Behörden und geladene Gäste gegen Eintrittskarte Zutritt haben werden, wird durch Übertragung im Rundfunk überall gehört werden können.

Wenn darf der unterpflichtete Erwerbslose die Aufnahme der nachgewiesenen Arbeit verzögern?

Im Verlauf der letzten Wochen konnte in den Gesprächsunden der Erwerbslosen-Kommission festgestellt werden, daß in mehreren Fällen der Entzug der Erwerbslosen-Unterstützung erfolgte. Von diesen Absetzungen wurden immer weibliche Erwerbslose, Heim-arbeiterinnen und Mäherinnen, betroffen.

Seitens der Erwerbslosenfürsorge ist der Grund für den Entzug der Unterstützung aus dem § 13 der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge hergeleitet, die Erwerbslosen selbst lehnten die Arbeit wegen zu niedrigen Löhnen ab.

morgen, vormittags 10 Uhr, zur

Kommt Alle!

Antikriegs-Kundgebung

im großen Saal des Gewerkschaftshauses

Redner ist: Dr. Kurt Rosenfeld, M. d. R.

Rezitationen • Sprechchor

Eintritt frei!

Familien-Anzeigen

Am Montag, den 25. Juli, verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber, guter Sohn, unser Neffe, Schwager und Onkel, der

Schlosser

Max Zyron

im Alter von 55 Jahren.

Breslau, den 30. Juli 1927.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Die tieffrauernde Mutter
Auguste Zyron geb. Mülske
nebst Anverwandten.

Beerdigung: Sonnabend, den 30. Juli, nachmittags 2 Uhr, von der Halle des Krematoriums in Gräbschen nach dem Trinitas-Friedhof. 618

Am 27. Juli verschied infolge eines Unglücksfalles mein innigstgeliebter, guter Mann, unser treusorgender Vater u. Schwiegervater der Oberböttcher

Martin Kowalczyk

im 62. Lebensjahre.

Dies zeigt in namenlosem Schmerz an
Breslau, den 29. Juli 1927.
Klosterstraße 87

Die tieffrauernde Gattin

Klara Kowalczyk, geb. Kopton
nebst Kindern u. Schwiegertochter.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. August, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Mauritiusfriedhofes, Bohrauer Straße, aus statt. 618

Am 27. Juli verschied plötzlich nach kurzem Krankenlager unser **Werkmeister**

Herr **Johann Kowollick.**

Wir verlieren in ihm einen langjährigen, zuverlässigen und treuen Angestellten.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten

Breslau, den 30. Juli 1927

Kantorowicz & Co.

Leuthenstraße 45.

Nachruf!

Am 27. Juli verstarb plötzlich infolge Herzschlages unser treuer Freund und Verbandskollege, der

Oberböttcher der Engelhardt-Brauerei

Martin Kowalczyk

im Alter von 61 Jahren. 615

Alle, die ihn kannten, oder durch seine langjährige Mitgliedschaft kennen lernten, wußten ihn stets zu ehren und zu schätzen. — Sein Andenken wird uns unvergessen bleiben.

Die Mitgliedschaft der Zahlstelle Breslau des Verbandes der Böttcher, Weinküfer und Hilfsarbeiter Deutschlands.

Beerdigung: Montag, 1. August, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des neuen Mauritius-Friedhofes, Ende Bohrauer Straße.

Danksagung.

9027

Allen persönlich zu danken für die herzliche und zahlreiche Beteiligung bei der Einäscherung meines lieben Mannes, sehe ich mich außerstande. Ich sage daher allen Freunden, Gästen und Bekannten, insbesondere Herrn Pietsch für die trostreiche Rede, sowie Herrn Schultes, den beteiligten Reichsbannerkameraden, dem Sozialdemokratischen Verein, der Verwaltungsstelle des Metallarbeiter-Verbandes, dem Stat-Klub „Paß auf“, dem Verband der Gastwirte, der Wirtin u. den Mietern des Hauses Anderssenstr. 39, der Brauerei Kipke und Bürgerliches Brauhaus herzlichsten Dank.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Helene Heinrich nebst Kindern.

Am 28. Juli, vorm. kurz vor 10 Uhr, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser einziges, heißgeliebtes Söhnchen u. Brüderchen

Kurt Broda

im zarten Alter von 1 Jahr 7 Monaten. Er folgte seiner Großmutter in die Ewigkeit nach.

Dies zeigen in tiefem Schmerz an
Breslau, den 30. Juli 1927
Siebenbühfener Str. 19.

Die trauernden Eltern
Adolf und Berta Broda
nebst Tochter Margot.

Beerdigung: Montag, 1. August, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des St. Elisabeth-Friedhofes, Gräbschen. 614

Am 27. Juli starb unser Freund und Kollege, der **Maschinenarbeiter**

Ernst Stephan

im Alter von 54 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten 9039

Die organisierten Maschinen- u. Hilfsarbeiter der Tischlerei u. Holzbohrerei der L.H.W.

Die Beerdigung findet heute, Sonnabend, nachm. 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause in Strachwitz statt.

Berichtigung!

Die Beerdigung des Genossen August Andersson ist nicht um 14, sondern um 16 (4) Uhr nachmittags. 9048

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat

Breslau 3 Neue Graupenstr. 5

E. Hornig, Kohlenvertrieb

Breslau 8, Ofener Straße 91, Telefon: Ohle 5245

liefert Kohlen, Briketts, Koks u. ofenfert. Holz in jeder Menge frei Haus 9022

Freude

ist jeder

Gartenbesitzer

an seinem Garten haben * Das ist aber nur möglich, wenn er an Hand eines guten Gartenbuches aus der Welt geht

Wir empfehlen:

Mein Gartenbuch

Ein Ratgeber für Gartenfreunde und Gartenbesitzer von **Arno Glogau**, Garteninspektor und Lehrer an der Staatlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- u. Gartenbau in Weihenheim

Mit 222 Abbildungen

Aus dem reichen Inhalt nur kurze Angaben:

Die Kleingartensiedlung — Der Garten als Kunstwerk — Der Gartenboden — Der Komposthaufen — Die Gartengeräte — Allgemeine Gartenarbeiten — Der Gemüsegarten — Der Obstgarten — Die Bekämpfung der Feinde und Krankheiten — Die Verwertung der Produkte — Arbeitskalender — Sachverzeichnis und Verzeichnis der deutschen Pflanzennamen — Botanisches Nomenclaturverzeichnis über 300 Seiten stark, in Qualleinen geb.

nur **2.00 Mk.**

auswärts 30 Pf. Porto

Volkswachsbuchhandlungen

Breslau

Neue Graupenstr. 5 + Neue Taschenstr. 11

Zum **Schul-Anfang**

gebe ich vom 1. — 6. August auf alle

Knaben-Anzüge und Mäntel

in haltbaren praktischen Stoff- sowie Waschqualitäten

10% Rabatt in bar



Einzelne Hosen und Anknöpfblusen in großer Auswahl; sehr billig

Ein Posten **Knaben-Ulster** zum Ausschneiden Größe 6—12 Stück **7.— Mk.**

S. Guttentag

Erstes Spezialhaus

für Herren- und Knabenbekleidung

Breslau, Altbüßerstraße 5 I—III Ecke Ohlauer Straße

Grammophon Schallplatten Pianos 9097

neu und gebraucht **Albert Jeske** Friedr.-Wilhelmstr. 89

Buchdruckerei Volkswacht

Proletariat!

Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lerne die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verstanden wird

Seimarbeiterinnen

für Anwerbsstellen haben bei besser Bezahlung dauernde Beschäftigung. Meldungen v. 8 bis 3 Uhr.

J. J. Beler, Antonienstraße 2/4.

Die Volksschule als Einheitschule

Von Dr. Max Apel.

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolonialisten entgegengenommen.

Stellmacher

als Stellmacher für Kassarier und Segler für dauernd gesucht.

H. Goske (früher Schustalia & Co.) Ratibor-Str., Gfendstraße 11a.

Zurückgekehrt

Dr. Emil Neisser

Facharzt für innerlich Kranke Gartenstraße 91, II.

Zurückgekehrt

Dr. Falk

Bohrauer Str. 24.

Zurück

Dr. Liepmann

Weinstraße 37. 8999

Verzogen nach

Viktoriastr. 104a

Dr. Podschubski

Zurückgekehrt

Dr. Breitkopf

Chirurg

Neue Taschenstraße 21

am Hauptbahnhof

Pfänder-Auktion

bestimmt den 4. August

Mariannenstraße 6

Buchhandlung Volkswacht

Modernes Antiquariat

Breslau 3, N. Graupenstr. 5

Wohnungen

Leeres Zimmer

in Kochgelegenheit von allein-

gehender Person zu

haben zu mieten gesucht.

Offerten unter A. 62 an die

Verwaltung, der Jg. erbeten.

Hausreinigung

mit höchster Sorgfalt, zu

tauschend gesucht gegen Boh-

nung ohne Bezahlung.

Offerten unter 244 an die

Volkswacht - Buchhandlung,

Neue Graupenstr. 5, erbeten.

Steine Anzeigen

sind kompromißlos gelehrt ein-

seitige Anzeigen von Ver-

kaufen, Kaufgeboten u. a.

nur von Freunden. Wort

3 Pfennige, Juli 4 Pfennige.

Gut erhaltenes hohes Koch-

haderwagen für 20 Mk. mit

zu verkaufen. Zu erfragen bei

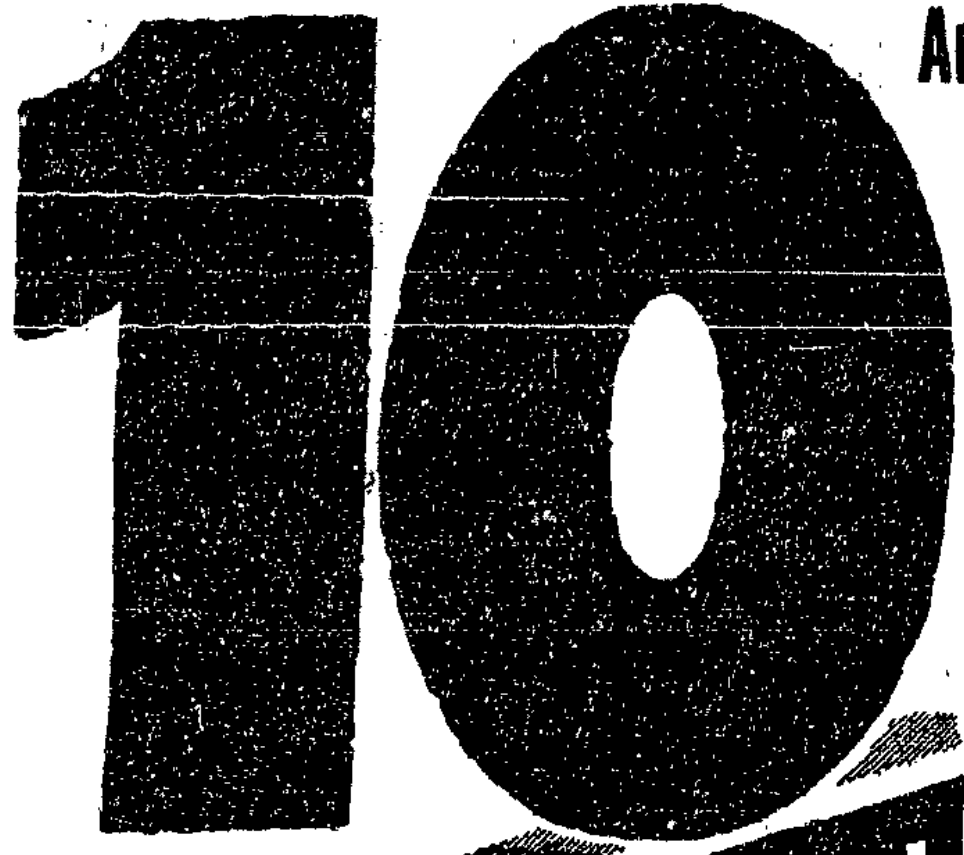
Radonow, Dübenerstraße 30.

Trinkwasser

Junges Mädchen

ausgezeichnete Köchin, 30 J.,

30 J., Schulstraße 4



Billige Tage im August

Aus der großen Fülle dieses preiswerten Angebots nur einige Beispiele

Damen-Mädchen-Kleidung nochmals bedeutend im Preis ermäßigt	Strümpfe und Handschuhe	Sporttagen u. Wollwaren
Frauenmäntel haltbare Stoffe, bis Größe 60 Jetzt 5.85	Damen-Strümpfe schwarz und farbig Paar 45	Herren-Mako- und Netzjacken mit Knopfleisten Stück 95
Damen- und Backfisch-Mäntel impräg. Stoffe, moderne Karos Jetzt 11.25	Damen-Strümpfe Seldenhorn-Imitation Paar 95	Beinkleider Mako, für Herren Paar 2.85, 1.95
Damen-Mäntel Burberry, foch, Macmillan Jetzt 12.50	Damen-Strümpfe Mako, schwarz u. farb. Paar 1.45, 95	Einsatzhemden für Herren, feinfädige Baumwolle, Trikot Stück 2.75, 1.95
Damen-Gammi- u. Loden-Mäntel gute Qualität Jetzt 16.50	Damen-Strümpfe prima Seldenhorn, schwarz und farbig Paar 1.95, 1.85	Damen-Schlüpfer Kunstseide, II. Wahl, maschinenf. Paar 2.95, glatt 1.50
Damen-Kostüme praktische Stoffe, Verarbeit. Jetzt 15.50	Damen-Strümpfe Waschkunstseide, schwarz und farbig Paar 1.45	Prinzebrücke Kunstseide, II. Wahl, gestreift Stück 3.80, glatt 2.65
Damen- und Backfisch-Kleider haltb. haltw. Stoff, mit abgesetztem Kragen und Stulpen Jetzt 7.50	Damen-Strümpfe Waschseide, Dopp.-Sohle, Hochferse Paar 2.00	Damen-Pullover Kunstseide, Stück 4.95, 2.95
Damen-Kleider reinwoll. Kasch mit Bordüre Jetzt 12.75	Herren-Vlyoggne-Socken für empfindliche Füße Paar 85	Kinder-Pullover Wolle mit Seide Stück 4.75
Damen-Kleider Crêpe de Chine sowie Taffel, schönste Farben Jetzt 11.75	Schweiß-Socken Baumwolle, gemustert, Knisterteile, glattiert Paar 1.25, 95	Dam.-Pullover u. Lumberjacken reine Wolle u. Wolle m. Seide, St. 6.95, 5.75
Damen-u. Backfisch-Windjacken aus guten imprägnierten Stoffen Jetzt 5.75	Herren-Socken einfarbig, 2 Paar mit Umschlag-Manschetten Paar 1.45, 1.35	Klubwesten reine Wolle Stück 10.50, 8.75, 6.75
Herren-Kleidung	Damen-Handschuhe mit Umschlag-Manschetten Paar 1.45, 1.35	Damen-Pullover-Kleider Kunstseide u. Kunstseide plattiert, Stck. 8.75
Herren-Anzüge moderne Muster, haltbare Stoffe, ideallose Paßform 54-56, 54-58, 26.50 21.75	Damentwäsche	Herrenartikel
Gammi-Mäntel gute Fabrikate 23.75, 17.50 14.25	Damenhemden mit Träger und garniert Stück 1.95, 1.35	Stehumlege-Kragen Mako, gar. 4fach, modernste Form. Stück 95, 65
Windjacken imprägnierte Stoffe 14.25, 11.75 7.50	Untertailen Jumperform, reich m. Spitzen Stück 1.75, 1.35	Einstoff-Kragen halbstreif, die große Mode. Stück 1.-, 90
Breeches-Hosen Fantasie- und Kordstoffe, guter Sitz 11.50, 8.75, 8.00 5.25	Hemdosen Waschestoff mit Hohlsaum od. Spitzen, Stück 2.85, 1.95	Selbstbinder große Auswahl, Stück 75, 95
Knickerbocker-Hosen streng modern, Form 14.50, 11.50, 8.75 6.90	Nachthemden Waschtuch, m. Hohlsaum, Stickerei oder Spitzen Stück 4.35, 3.45	Eleg. Selbstbinder gemustert und einfarbig, z. T. teils Seide Stück 1.95, 1.45
Rummgarn-Hosen moderne Streifen 12.75, 9.75, 7.85 5.80	Prinzebrücke Waschtuch od. Spitzen, reich garn. Stck. 5.45, 4.75	Sporthemden mit Schlierkragen, Zephr gestreift und einfarbig Größe 95 85 75 65 55 45 2.95 2.95 2.15 1.75 1.35 95
Charleston-Hosen karierter Cheviots, mod. Form 14.50 12.75	Frotteehandtücher gelb od. m. Karle, Stck. 80, 80	Oberhemden Zephr u. Perkal, gestreift, kariert und einfarbig, mit Klappmanschen u. Kragen Stck. 6.75, 4.95
Maler-Kittel starkfädige Nesseltware 8.70 8.70	Staubtücher blau od. rot kariert, gestümt Stück 60, 85	Oberhemden Trikollin, einfarbig, gemust. u. glatt, mit Klappmanschen. Stück 8.75
Aerzte-Mäntel prima Körper, bewährte Qualität 7.75 6.95	Wischtücher grau oder hell gestreift, Garstenkorn, weiß, blau u. rot gemustert Stück 90, 65	Oberhemden mit Trikollin-Einsatz und Klappmanschen, große Farben-Auswahl Stück 6.75
Knaben-Lelchenhosen haltbare Stoffe Or. 4-5 1.80, Or. 1-3 auch für Sportgürtel, 1.25	Handtücher weiß, Dreil oder Jacquard, Baumwolle und Leinen Stück 1.25, 65	Sportmützen für Herren, mod. Deckelform mit Falten, Stück 2.50, 1.75
Knaben-Trägerhosen auch für Sportgürtel, Or. 10-12 2.25, Or. 7-9 1.80	Rolltücher Baumwolle und Leinen Stück 1.95, 1.95	Top-Schirme haltbare Qualitäten m. mod. Griffen, festknappte Halbseide, Stück 5.95, Baumwolle . . . Stück 8.95

Ein Wettlauf aller Abteilungen unseres Hauses um die höchste Leistung

Beachten Sie deshalb unsere Schaufenster!

Im 1. Stock:
Einmaliges Extra-Angebot **Wasch-Samt** viele Farben. II. Wahl Meter **1.45**

Barasch

Barasch wiederholt das Kinderfest am 8. u. 9. August im Schiesswerder-Garten

Der große Erfolg und der Umstand, daß wir viele Tausend Kinder wegen Ueberfüllung abweisen mußten, veranlaßt uns zur Wiederholung. Während unserer billigen Verkaufstage **ab 1. August**

bei Einkauf von Mk. 2.00 an eine Kinderkarte gratis,

die zum Eintritt und zur Teilnahme an allen Belustigungen berechtigt.

Erwachsene als Begleiter freien Eintritt!

Achtung!

- Zur Vervollständigung einer Bibliothek werden u. a. folgende gut erhaltene Bücher gesucht:
1. Die neue Zeit. Vollständiges Exemplar, gebunden.
 2. Marx: Revolution und Konterrevolution. (Internationale Bibliothek Nr. 24).
 3. Rautsky: Die Agrarfrage.
 4. Plechanow: Beiträge zur Geschichte des Sozialismus. (Internationale Bibliothek Nr. 24).
 5. Mehring: Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. (4 Bände).
 6. Schlüter: Der Chartismus in England.
 7. Engels: Lage der arbeitenden Klasse in England. (Internationale Bibliothek Nr. 14).
 8. Hillquitt: Sozialismus in den Vereinigten Staaten. (Internationale Bibliothek Nr. 88).
- Angebote mit Angabe der Preise der einzelnen Werke baldmöglichst senden unter Nr. 377.

VOR IHRER SOMMERREISE

werden Sie an die Instandsetzung Ihrer Garderoben denken müssen. Teils wird eine chemische Reinigung, teils ein Auffärben in lichtechten Farben (Indanthren) in Frage kommen.

Wenden Sie sich an:

W. Kellner
BRESLAU-KLITZCHANSCH
Filialen in allen Stadtteilen.

Autofahr-Schule „Silella“ 8923
Genjpr. Steph. 34669, Breslau 23
Gardainstraße 69.

Älteste Schule Schlef., empfiehlt sich zur Auszubildung v. Berf., Lastkraftw.-u. Motorrad-Führ. Eintritt jederzeit!

ORTEL'S Finkoch-Apparate

Original Ortel's "Robouri"-Ölapparat

Julius Sckeyde
Breslau 1, Chauerstraße 21/23

Flaschenmilch der Breslauer Molkerei

gewonnen in eigenen Kuhbeständen unserer Mitglieder, die dem ständigen anerkannten Tuberkulose-Untersuchungsverfahren angeschlossen sind, trotz hygienischer Gewinnung, — da die Kuh, die heute gesund ist, morgen krank sein kann — in besonderer Desinfektionsbehandlung

von evtl. Krankheitskeimen befreit, anschließend gereinigt und tief gekühlt.

Anschlag zu den jeweiligen Tagespreisen
für die 1/2 Liter-Flasche 4 Pf.
für die 1/4 Liter-Flasche 3 Pf.
für die 1/8 Liter-Flasche 2 Pf.

Wiederverkauf u. Großhandlung vorbehalten
Vergütungsgesetz.

Breslauer Molkerei G.m.b.H.
Breslau Straße 20/22 Telefon Nr. 249
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen.

Auktion
Berling bis 2. August
Lehmann
Bathhausstraße 113

David W. Referentenföhner
Das Appt. für konsultative Reden.
Preis nur 99 Pf., entspricht 13 Pf. Porto
Wolfsbach-Buchhandlung (Gedruckte Kataloge)
Breslau III, Neue Frauenstr. 5.

Für Säuglinge

und Patrizien, die innerhalb 14 Tagen nach Ablauf des Austrages nicht abgeholt, kann eine Gewähr für Aufbehalten nicht übernommen werden.

Berlag des Volkswacht

Frauen

bedarfs-reichlich in Jergentoren, Seid- und Wollwaren billigst.

Gen M. Böhm,
Gummitreiberei,
Breslau 2, Grünstraße 9

DAMEN-HÜTE

R. Glücksmann
Karlsplatz 3

Wie der Weltkrieg entstand.

Das einzige Altmaterial und die Handbemerkungen des Kaisers 180 Seiten Preis nur 50 Pf

Volkswacht - Buchhandlung

Der französische Gewerkschaftskongress.

Leipart berichtet über die deutsche Bewegung.

Paris, 29. Juli. (Eigener Drahtbericht.) In der Freitagssitzung des Gewerkschaftskongresses erstatteten die ausländischen Delegierten Bericht über die Gewerkschaftsbewegung in den einzelnen Ländern. Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes Leipart gab ein ausführliches Bild von der glänzenden Entwicklung des deutschen Gewerkschaftslebens. Er betonte, daß die deutsche Arbeiterbewegung stets mit Interesse das Wert der französischen Gewerkschaftsbewegung verfolgt habe. Weder in Frankreich noch in Deutschland wünsche die Arbeiterklasse jemals einen Krieg, von dem sie das Opfer würde. Die deutsche Gewerkschaftsbewegung habe es verstanden, dauernden Einfluß auf die Erziehung der Arbeiterjugend, die soziale Gesetzgebung und die Tätigkeit des deutschen Wirtschaftslebens zu erzielen.

Der holländische Delegierte Dubegest gab seiner Genugtuung über das Wachstum der französischen Gewerkschaftsbewegung Ausdruck und betonte, daß eine wirtschaftliche Revolution viel schwieriger sei, als eine politische, denn sie könne nur durch aufbauende Arbeit und nicht durch Zerstörung durchgeführt werden. Der Redner erzielte starke Heiterkeit, als er wörtlich bemerkte: „In einem Punkte unterscheiden sich die holländische Arbeiterbewegung von der französischen. In Frankreich sind die Kommunisten zahlreicher als bei uns, aber in Bezug auf die Qualität sind sie in beiden Ländern gleich! Dann sprachen ein polnischer Delegierter und ein schwedischer Delegierter, der darauf hinwies, daß dank den Bemühungen der schwedischen Gewerkschaften die Stabilisierung der Währung durchgeführt sei. Das soziale Niveau des schwedischen Arbeiters hat sich gegenüber der Vorkriegszeit um 25 Prozent gehoben. Außerdem kamen noch Delegierte Belgiens, Kanadas, Spaniens, der Tschechoslowakei und Lettlands zu Wort. Schließlich sprach noch der Direktor des internationalen Arbeitsamts in Genf, Albert Thomas. Er stellte fest, daß trotz der Gleichgültigkeit, ja sogar der Feindschaft gewisser Kreise gegen das Arbeitsamt in den ersten Jahren 235 internationale Abkommen ratifiziert worden seien. Die Nacharbeit von Frauen und Kindern sei in zwanzig großen Industrieländern verboten worden und außerdem seien 35 000 Flüchtlinge, Opfer des Krieges und der Nachkriegszeit, in geordnete Verhältnisse untergebracht worden.

Der britische Generalrat

über den französischen Gewerkschaftskongress.

Der Generalsekretär der britischen Gewerkschaften, Citrine, äußerte sich, wie der Korrespondent des SPD in London meldet, auf die Frage über seine Stellung zu den Problemen des Pariser Gewerkschaftskongresses im Namen des britischen Generalrats folgendermaßen:

Der Pariser Kongress ist einer der wichtigsten unter den seit vielen Jahren abgehaltenen internationalen Gewerkschaftstagen. In der Frage der Einbeziehung der internationalen Berufssekretariate in den IGB. lehnen die britischen Gewerkschaften alle Versuche ab, die auf irgendeine Form der Doppelvertretung hinauslaufen. Die in den internationalen Berufssekretariaten stehenden Möglichkeiten für die Gewerkschaftsbewegung müssen erst noch weiter entwickelt werden. Die Briten wünschen vor allem eine Entwicklung in der Richtung, daß die einzelnen Landesvertretungen die gesamte gewerkschaftliche Bewegung der betreffenden Länder repräsentieren sollen.

Auf die Frage, wie er zur Einbeziehung Russlands in den IGB. stehe, betonte Citrine, es sei unmöglich, Russland zu übergeben. Die hier in Betracht kommenden Anführungen der Engländer seien bekannt. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß es noch verschiedene andere große Gewerkschaftsbünde gebe, die ebenfalls nicht dem internationalen Gewerkschaftsbund angehören, so zum Beispiel die amerikanische Arbeiterföderation, die Gewerkschaften Indiens und Australiens. Es sei bedauerlich, daß es dem IGB. bisher nicht gelungen sei, diese Gruppen sich anzugliedern.

Gegenüber der Stellungnahme Dubegests zum Pariser Kongress wird in einem Teil der Parteipresse darauf hingewiesen, daß die Vermengung der Organisationsfrage mit Fragen der Gewerkschaftstatistik leicht Mißverständnisse und Mißdeutungen hervorruft, deren Entwirrung unter Umständen zu einem nutzlosen Verbrauch der Kongresszeit führen könnte. Niemand in der Gewerkschaftsbewegung habe je daran gedacht, die Frage des organisatorischen Aufbaues anders als vom Standpunkt der reinen Zweckmäßigkeit aus zu betrachten.

Ausklang.

Paris, 30. Juli. (Eigener Funkbericht.)

Der Kongress des französischen Gewerkschaftsbundes ist am Freitagabend 9 Uhr zu Ende gegangen. Er hat mit der Annahme einer Resolution geendet, die den kommunistischen Mandatären endgültig und auf Jahre hinaus die Türe verschließt. Die Resolution enthält vor allem die Bestimmung, daß die Wiederaufnahme der kommunistischen Gewerkschaften individuell vor sich gehen müsse, und zwar müsse die Aufnahme den Bedingungen untergeordnet sein, die durch die Statuten des französischen Gewerkschaftsbundes vorgeschrieben sind. Eine Gesamtaufnahme der Gewerkschaften könne nicht ins Auge gefaßt werden. Immerhin versucht die Resolution mit der Einladung an die einzelnen Gewerkschaften die Durchführung der Einheit insofern zu erleichtern, als sie einzelner Sanktionen für die Tatsache des Austritts aus dem Gewerkschaftsbund für die betreffenden Gewerkschaften vorzieht. Diese Resolution ist vom Kongress mit 4216 gegen 643 Stimmen angenommen worden. 143 Stimmen entfielen auf eine kommunistische Resolution, die die Wiederaufnahme der kommunistischen Gewerkschaften bedingungslos vorsehen wollte. 109 Delegierte haben sich bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Sofort nach der Abstimmung erklärte ein Vertreter der Minderheit, daß sich die Minderheit aus Gründen der Disziplin dem Beschlusse des Kongresses unterordnen und alle Bemühungen unternehmen werde, um innerhalb der Gewerkschaften diesen Beschlusse durchzuführen. Endlich beschloß der Kongress, daß unter keinen Umständen über die Frage der Einheit ein neuer Kongress vor zwei Jahren stattfinden dürfe. Damit ist allen kommunistischen Mandatären endgültig einiegel vorgegeben. Als Abschluß des Kongresses findet am Sonnabendabend eine große Gedenkfeier zu Ehren von Zoures und Guibes statt.

Noch kein Verhandlungsergebnis für die nordwestliche Gruppe der Metallindustrie.

Die Nachverhandlungen über den Schiedspruch für die nordwestliche Gruppe der Metallindustrie — die am Donnerstag im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Sigler geführt wurden — konnten noch nicht abgeschlossen werden; sie werden am Freitag in Düsseldorf weitergeführt.

Mit Wohlbehagen hat die „Kölnische Zeitung“ die vorzeitig bekannt gegebene Kampfunlust der christlichen Metallarbeiter hervorgehoben. Das Blatt schreibt, daß die Versammlung der Christen — und das sei das wichtigste Ergebnis der Vertrauensmänner-Konferenz des christlichen Metallarbeiterverbandes — einen wirtschaftlichen Kampf zurückgestellt habe, weil die Zahl der Unorganisierten zu groß sei. „Da nicht nur die Zahl der Unorganisierten im Industriegebiet sehr groß ist, sondern der christliche Metallarbeiterverband im Industriegebiet eine bedeutende Rolle spielt, dürfte“, so verfährt die „Kölnische Zeitung“, „auch der sozialistische Deutsche Metallarbeiter-Verband einen Kampf kaum wagen.“

Trotz der unnötigen Aufbedung der Karten der christlichen Gewerkschaften, sieht die „Frankfurter Zeitung“ die Gefahr eines Arbeitskampfes, denn im letzten Zeitabkommen sei festgesetzt worden, daß die heute noch geltende Arbeitszeit so lange in Kraft bleibe, bis eine neue bindende Regelung erfolge. Ohne Verbindlichkeitserklärung gelte daher die alte Arbeitszeit ab 1. August und somit bleibe der Schiedspruch illusorisch. Wenn die Mehrzahl der betroffenen Arbeiterschaft voraussichtlich trotzdem auf Verkürzung der Arbeitszeit bestehen würde, könnte es gegebenenfalls zu Streikigkeiten kommen.

Lohnunterschiede im Baugewerbe, Lohngebiet Waldenburg I und II.

Uns wird geschrieben: Der Arbeitgeberverband weigert sich, die Buzerzulage, wie sie im Bezirkstarif festgelegt ist, zu zahlen. Ganz nach Willkür, je nachdem wie die Konjunktur ist, soll die Zulage gewährt und wieder abgezogen werden. Selbst Leute, die noch vor ganz kurzer Zeit als Polier im Baugewerbe organisiert waren, sind heute im Arbeitgeberverband und ebenfalls gegen die Zulage. Wir müssen deshalb dem geschlossenen Arbeitgeberverband die geschlossene Organisation der Arbeitnehmer entgegenstellen. Die Waldenburger Kollegen eruchen deshalb, das Waldenburger Gebiet solange zu meiden, bis die Differenzen beigelegt sind. Wir bitten alle arbeiterfreundlichen Zeitungen um Aufnahme dieser Notiz.

Achtung Bauarbeiter!

Die Karten für die am Donnerstag, den 4. August, stattfindende Treibschiffahrt unserer Kinder werden nur noch bis Montag, den 1. August, mittags, ausgegeben. Spätere Meldungen können nicht berücksichtigt werden.

Die Ortsverwaltung des Baugewerksbundes.

Kollege Kowalzyk tot.

Martin Kowalzyk, Oberböttcher der Engelhardt-Brauerei, hat am 27. Juli gegen 21 Uhr am Herzschlag in der Ober der Tod gefunden. Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter und Vorkämpfer in der Gewerkschaft. 35 Jahre war er Mitglied unseres Verbandes. Von 1906 bis 1920 war er erster Vorsitzender und hat vieles zu unserem Nutzen getan. Volkswachtler war er seit 1889. Am Grabe des Verstorbenen sollten sich die Kollegen für das, was er für die Organisation getan hat, in stolzem Bewußtsein zusammenfinden: Er war einer der Unseren. Verband der Böttcher, Weinklüßer und Hilfsarbeiter.

Wirtschaft.

Die allgemeine Preisentwicklung in Deutschland

Spiegelt außerordentlich deutlich den Aufstieg der industriellen Konjunktur. Der amtliche Großhandelsindex zeigt in den letzten vier Monaten folgende Bewegung für die wichtigsten Warengruppen:

Datum	Gesamt	Großhandelsindexziffern:		
		Agrarstoffe	Industrie- Rohstoffe u. Halbwaren	Industrie- Fertigwaren
2. 4.	135,0	135,3	130,6	142,3
9. 4.	134,9	135,9	130,0	142,4
16. 4.	134,8	135,8	129,5	142,9
23. 4.	134,7	134,9	129,8	143,3
30. 4.	134,8	134,6	130,1	143,4
7. 5.	136,1	137,8	130,7	143,6
14. 5.	136,8	139,9	131,0	144,0
21. 5.	137,4	140,0	131,2	144,0
28. 5.	137,6	140,2	131,4	144,8
4. 6.	137,6	139,3	131,9	145,5
11. 6.	138,2	140,8	131,7	145,8
18. 6.	138,0	140,1	131,7	146,1
25. 6.	137,4	138,2	131,7	146,3
2. 7.	137,9	139,5	131,9	146,3
9. 7.	137,1	137,4	131,7	146,4
16. 7.	137,4	137,4	132,0	147,0
23. 7.	137,7	137,7	132,5	147,3

Während der Gesamtindex vornehmlich unter dem Einfluß der Schwankungen der agrarischen Preise sich gegenüber seinem Höchststand von Mitte Juni etwas ermäßigt hat, prägt sich das gleiche Bild noch deutlicher bei den Agrarstoffen aus. Diese liegen mit 137,7 v. S. des Vorkriegsstandes trotz ihres Rückganges, der um Anfang Juni einsetzte, immer noch weitlich über den Zahlen des Monats April. Die gleichmäßiger verläuft die Preiskurve bei den Industriestoffen und Halbfabrikaten. Diese stehen seit Mitte April im Zeichen langamen Anstieges und waren am 23. dieses Monats um drei Punkte höher als zur Zeit des Tiefstandes vom 16. April.

Wesentlich stärker hat sich bereits das Niveau der industriellen Fertigwaren gehoben. Hier verläuft die ganze vier Monate hindurch die Linie gleichmäßig ansteigend. Seit Anfang April hat sich der Index in dieser Warengruppe um fünf Punkte erhöht, ein Zeichen dafür, daß auf einer ganzen Reihe von Marktgebieten die Preise hinaufgegangen sind. Diese Bewegung ist aber noch in vollem Fluß. Erst in den letzten Tagen wurden wieder neue Preiserhöhungen gemeldet. Je mehr aber die Preise steigen, desto näher rückt der Punkt, an dem die Aufnahmefähigkeit des Marktes versagen muß. So ist die Preisentwicklung, wie sie sich in den wiedergegebenen Zahlen spiegelt, nicht ohne Gefahr für die gesamte Volkswirtschaft.

Wirtschaft gegen Post.

Wie vorausgesehen war, wenden sich jetzt die von der Postverhöhung betroffenen Wirtschaftskreise mit aller Entschiedenheit gegen die Folgen der Verteuerung des Postverkehrs. So schlägt der Reichsverband des Deutschen Groß- und Uebersee-handels seinen Mitgliedern eine Reihe von Selbsthilfemaßnahmen vor, durch die Erparnisse im einzelnen Geschäft erzielt werden können. Man rät dazu, die Rechnungen bei Lieferungen den Briefen usw. ohne Briefumschlag beizufügen, um den geländerten Brief zu erparnen. In großem Umfange will man durch Drucksachenpostkarten unter Innehaltung der dafür von der Post vorgeschriebenen Bedingungen Briefe überflüssig machen. Alle Mitglieder sollen auf die jetzt noch übliche Empfangsbestätigung bei Zahlungsüberweisungen verzichten. Auch im Postfachverkehr will man sich jene Verbildigungen zu eigen machen, die bereits jetzt möglich, aber sonst selten ausgenutzt worden sind. Den Vorteil davon werden die privaten Banken und der Reichsbank giroverkehr haben.

Soweit die Wirtschaft damit überflüssige Arbeit erspart und sich rationalisiert, wird man gegen diese Erparnismaßnahmen volkswirtschaftlich nichts einzuwenden haben. Aber gerade in diesem Falle wird die Post als Geschäftsunternehmen dauernd darunter leiden, denn dann geht ihr ein großer Teil der Sendungen verloren, die bisher im Geschäftsvorkehr üblich waren. Die Postverhöhung wird also, wenn die Privatwirtschaft auf diesem Wege fortschreitet, die erwarteten Mehreinnahmen nicht bringen, sondern lediglich zu einer Einschränkung des Postverkehrs führen. Freilich wird auch früher oder später diese Beschränkung überwunden werden. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß die Post mit ihrer Gebührentteuerung zunächst einmal das erreicht hat, was sie als Geschäftsunternehmen in keinem Falle herbeiführen durfte, nämlich eine Einschränkung ihrer Leistungen und damit auch der möglichen Einnahmen. So sind diese Selbsthilfemaßnahmen der Privatwirtschaft die verneinendste Kritik, die es für das diktatorische Vorgehen der Postbürokratie überhaupt geben kann.

Dr. Stryun Präsident der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung. Zum Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung ist der bisherige Präsident der Reichsarbeitsverwaltung, Herr Dr. Stryun, ernannt. Der Verwaltungsrat des Reichsamts für Arbeitsvermittlung sowie der Reichsrat haben sich mit der Ernennung Stryuns einverstanden erklärt. Die offizielle Ernennung wird in Kürze erfolgen.

Auch die Landwirtschaft hat ihre Preise erhöht und zwar für Gemüse um 1 bis 2 Pfennig je nach Qualität, für Garne um einen Pfennig, immer je Abgamm. Das Interdell begründet diese Preiserhöhung mit gestiegenen Rohmaterialpreisen.

Die Feste der Bewegung der Eisenbahn. Die Eisenbahn wurde gleich am ersten Tage der Auflösung übergeben. Die Aktien wurden sofort nach der Gründung wieder gelassen.

Aus dem in Entschleunigung der Eisenbahn geht hervor, daß der Schwerindustrie Truck im ersten Halbjahr einen Reingewinn von 45 Millionen Mark erzielt hat, nachdem schon vorher Steuern und soziale Aufwendungen in Höhe von 42,19 Millionen sowie die laufenden Zinsen für frühere Jahre in Höhe gebracht sind. Der Reingewinn stellt sich auf 22,5 Millionen Mark in einem solchen Jahre.

Der Streit der französischen Sardinenfischer.

Der mit aller Mühe vor wenigen Wochen erst beigelegt worden ist, scheint wieder ausbrechen zu wollen. Eine große Konventionfabrik bei Brest hat am Donnerstag ihre Tore geschlossen und mit anderen kleinen Fabriken bekanntgegeben, daß sie in den nächsten Tagen keine Sardinen kaufen werde. Die Sardinenfischer sind daraufhin nicht ausgefahren. Es fanden lärmende Demonstrationen vor der Fabrik statt. Die Polizei mußte einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

Der Kampf der englischen Bergarbeiter gegen das Achtfundentarbeitsgesetz.

Der Verbandstag der Bergarbeiter in Southport beschloß am Donnerstag einstimmig, alle Machtmittel des Verbandes einzusetzen, um eine Beseitigung des von der Regierung eingeführten Achtfundentarbeitsgesetzes für den Bergbau durchzusetzen. In der Diskussion kam allgemein die Auffassung zum Ausdruck, daß eine Rückkehr zum Siebenfundentag das einzige Mittel zur Verhinderung der bedrohlich anwachsenden Arbeitslosigkeit im Bergbau sei. Im gegenwärtigen Zeitpunkt gebe es mehr als 100 000 unbefähigte Bergarbeiter und ihre Zahl vermehre sich wöchentlich um 6000 bis 7000. Die Verlängerung der Arbeitszeit bedeute eine Vermehrung der jährlichen Unfallziffern im britischen Bergbau um nicht weniger als 25 000.

Kürzung der Unterstützungszeiten für den Bergbau und das Reinigungsgewerbe.

Amtlich wird gemeldet: Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den letzten Monaten hat das Reichsarbeitsministerium veranlaßt, die Bestimmungen über die Bemessung der Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge nachzuprüfen. Hierbei hat sich ergeben, daß der Arbeitsmarkt sich für den Bergbau und das Reinigungsgewerbe so günstig entwickelt hat, daß die Höchstdauer auf das regelmäßige Maß von 26 Wochen zurückgeführt werden mußte. Der Reichsarbeitsminister hat sich hierbei vorbehalten, für einzelne Berufsarten und Bezirke, die von einer langfristigen Arbeitslosigkeit besonders hart betroffen werden, eine längere Bezugsdauer zu lassen. Andererseits hat sich der Arbeitsmarkt für die Gärtnerei in letzter Zeit erheblich verschlechtert. Auch in einigen örtlich begrenzten Berufsarten des Spinnstoffgewerbes sind die Beschäftigungsmöglichkeiten ungenügend. Dieser Entwicklung ist dadurch Rechnung getragen, daß die Bezugsdauer insoweit wieder auf 39 Wochen verlängert worden ist. Wie bisher kann in allen Fällen zur Vermeidung von Härten die örtliche Stelle die Fürsorge um 13 Wochen verlängern.

Die Regierung hat sich stets lange lassen, wenn es sich darum handelte, die Erwerbslosenfürsorge der schlechten Wirtschaftslage anzupassen und die Unterstützungszeiten zu verlängern. Und wenn sie dann etwas tat, war es unzulänglich genug. Schneller ist sie schon mit dem Abbau des bisher Geleisteten, wie man aus dem oben angeführten Beispiel erkennt, das insofern den Anschein einer gerechten Würdigung der Arbeitsverhältnisse zu erwecken sucht, als für die ungünstig liegenden Berufsarten die Bezugsdauer erhöht wurde, womit den noch arbeitslosen Profetariern im Bergbau und Reinigungsgewerbe allerdings wenig gedient ist.

Vergnügungs-Anzeiger!

Verlangen Sie überall **Namslauer Bier**

Drei Kronen-Säle Rosenthal.
Tel.: Ohle 1884
Jeden Sonntag:
Vornehmer Tanz.
Sonnabend, Sommernachtsball u. Gr. Festkonzert
den 30. Juli: eigener Auto-Fondelverkehr.
Fahrpreis 50 Pl. Kinder die Hälfte P. Moch.

Gesellschaftshaus „Friedrichsruh“ Rosenthal
an Wohlwolliger Friedhof. Telefon Amt Ring 4089.
Hierdurch erlaube ich mir, die verehrlichen Vereine
und Innungen bei Veranstaltung von Festlichkeiten und
Festtagen auf meinen schönen, großen, parkartigen Garten
nicht Saal, Doppel-Kegelbahn und großen, neuen gebildeten
Kolonnaden, die bei jeder Witterung gut geschützt sind,
sowie Spielwiese aufmerksam zu machen. Auch für Schutz-
Ausflüge ist mein Etablissement besonders gut geeignet.
Indem ich höflich bitte, mein Unternehmen gütigst
zu unterstützen, nehme hochachtungsvoll
Fritz Stätz.
Jeden Sonntag und Montag Eisbeine

„Metropol“ Rosenthal
Bes. Josef Schlegel Telefon: Ring 6178
8747
empfiehlt seinen verehrten Gästen den
herrlichen Saal, Garten u. Kegelbahn
Die schöne Bühne für Theater-Aufführungen ganz besonders zu empfehlen
Jeden Sonntag:
Großer billiger Tourentanz
Eintritt frei!
Elektrische Musik. New!
Tanzgelegenheit zu jeder Zeit.

Hermann Baudach's Festsäle
Frankfurter Straße 117/119
Jeden Sonntag:
Großes Garten-Freikonzert
Kinderfreudenfest
ausgeführt von Onkel Drolly. Pennyreiten.
Spezialität: Eisbeine. Hausmacher-Wurst.

Karl Kells Garten- und Tanzlokal
früher Anglerherberge, Promnitzstraße 2.
Jeden Sonntag **Frei-Konzert**
und Montag
ausgeführt von der bayrischen Seppi-Kapelle. 8213

Eisenbahn-Speisewirtschaft
gehört: in Breslau-Pöpelwitz an der Posener
Die Kippe in Breslau-Pöpelwitz Eisenbahnbrücke
empfiehlt seinen schönen Garten mit herrlichem Ausblick
auf die Oder, sowie gungelegte Biere der Brauerei Kippe.
Jeden Sonntag: Eisbeine.
Jeden Dienstag: Schweineschächten.
Fr. Stanko.

Engwichts Etabl., Schmiedefeld
5 Minuten von der Endstation der Linie 6.
Straßenbahnverkehr bis 12.30 Uhr nachts.
Jeden Sonntag: **Gr. Schleifen- u. Touren-Tanz**
im neu renovierten Parkettsaal
Schönster Saal der Umgebung von Breslau.
W. Amerikaner gute Küche
Um gütigen Zuspruch bitten G. Engwicht und Frau.

Gerichtskreishaus Maria Höfchen
Inh.: O. Preis
8722
empfiehlt seinen Saal und schattigen Garten
bei Vereinsfestlichkeiten und Ausflügen.
Jeden Sonntag **Tanz.**

Sängerslust an der Handsfelder Chaussee
Jeden Sonntag **Tanz u. Jazzband**
Sonnabend: Vereinsvergügen
Schöner schattiger Garten für Vereinsfestlichkeiten und Ausflüge bestens empfohlen

Karl Kirste, Trebnitz, Ring 21.
Best gepflegte Biere und Weine

Vogt's Restaurant
gemüthlicher Aufenthaltsort für
Ausflügler
Motorrad-Garagen • Fahrrad-Unterrände
Beste Verpflegung
Billigste Preise
Trebnitz Ring
Ecke Straße nach Oberohlig

Kaiser-Wilhelm-Garten, Trebnitz
Telephon Trebnitz 281
Direkt am Bahnhof, empfiehlt seine Lokalitäten
und Garten für Vereine und Ausflüge.

Zentral-Ball-Säle
Weinstraße 50/52
Meinen geehrten Gästen zur gefälligen Kenntnis,
daß während des Bühnenbaues der
Tanz Jeden Sonntag
weiter stattfindet. 9029

Konzertlokal Max Scholz Strigauer Platz
Ecke Potener Straße
Täglich **Frei-Konzert** — Jazzband

Ulrich's Festsäle, Kl.-Mochbern
Inhaber: A. Hielscher.
Sonntag, den 31. Juli: 9006
Gr. Garten-Freikonzert
Im Saal: Blumenfestkonz.
Touren- und Schleifen — Riesen-Eisbeine
Saal und Garten den geschätzten Vereinen empfohlen.
Im Garten: Das beliebte Freischießen.
Es ladet ein Der Wirt.

Letzter Heller.
Jeden Sonnabend Vereinskränzchen
Jeden Sonntag: **Öffentlicher Tanz**
Täglich Eisbeine. Kegelbahn.
Bekannt guten Kaffee mit Gebäck.

Gaststätte Folger Telefon
Ring 1416
Offener Straße 134/136 — Linie 19 und 5
Jeden Sonntag: **Konzert und Tanz.**
Dienstag: Eisbeine u. Tanz. Donnerstag: Das beliebte
Kinderfest, Konzert u. f. m. Schö. schatt. Garten.

Achtung! Achtung!
Wo ist der schönste Aufenthalt für Republikaner?
Bei Richard Kirsch, Steinstraße, Ende Hubenstraße.
im schönen, schattigen Garten jed. Sonntag **Frei-Konzert.**
Riesen-Eisbeinen. Gute Getränke.
Belustigungen für jung und alt.
Es ladet ergebenst ein Der Besitzer.

Gesellschaftshaus Hopf & Görcke
Gräbchenstr. 191/93, am Straßenbahn-Depot
Morgen Sonntag **Freikonzert**
Im Saal: **Vornehmer Tanz**
Jeden Dienstag: **Vorkehrer Ball.**

Luna-Park
Morgen Sonntag
lehnt sich bestimmt ein Besuch des
größten und schönsten
Vergnügungsparks Ostdeutschlands.
Interessante Schanstellungen
Erstklassige Garten-Konzerte
BALL
Außerst mäßige Preise.

Henckners Festsäle, Morgenau
Telefon Ohle 2254. Straßenbahn-Linie 4.
Sonnabend, den 30. Juli:
6. Stiftungsfest des Lotterie-Vereins „Pochvogel“
Morgen Sonntag: **Tanz**
Jazzband-Kapelle. 8471

Gerichtskreishaus Gräbchen.
Telephon Stephan 37436
empfiehlt seinen schön
schattigen Garten und groß.
Vereinszimmer l. Festlichkeit
jeder Art. Für gute Speisen
und Getränke ist bestens
georgt.

**Konzert- und
Gesellschaftshaus
Theodor Steile**
Breslau-Gräbchen
Straßenbahn Linie 18
Morgen Sonntag:
Großes
Garten-Konzert
Im Saal:
Vornehmer Tanz

**Konzerthaus
Kroker**
Waldendamm
Endstation der Linie 4
Herrliche Erholungsstätte
an der Oder 7738
Jeden Mitternacht,
Freitag und Sonntag:
Gr. Garten-Konzert
ausgef. vom Ohlauer Stadt-
Orchester. Personl. Leitung:
Musikdirektor König.
Jeden Sonntag:
Vornehmer Tanz
Jeden Sonnabend:
Vereinsfestlichkeiten
Gut gepflegte Biere
in Hausgebr. gute Küche.

**Berücksichtige
unsere
Inserenten!**

Kinke-Garten, Scheitnig
Parkstraße 33. Tel.: Ohle 4161
Jeden Sonntag: **Garten-Freikonzert**
Sonntag, Dienstag und Donnerstag:
Vornehmer Tanz.
Saal für Vereinsfestlichkeiten zu vergeben.

Gastwirtschaft „Zur Erholungsstätte“
Inh.: Hermann Wittke. Telefon: 6127.
Breslau 16. Am Zimpelet Weg.
(5 Minuten von der Straßenbahnlinie 1).
Angenehm. Aufenthalt, für Familien bes. geeignet.
Gute Verpflegung. Ausschank von Haase Bier.
Saal zur Abhaltung von Festlichkeiten
den Vereinen bestens empfohlen. 7449

Gewerkschaftshaus
Margaretenstraße 17
Jeden Sonntag:
Freikonzert
Bei günstigem Wetter im Garten.
Guter Mittagstisch 8628
u. reichhaltige Abendkarte
Sonnabend: **Eisbeine**

Erbkretscham Friedewalde a. d. Chaussee nach
Cawellen direkt a. Forts.
8494
Inhaber Felix Weiser
empfiehlt sein Lokal mit schattigen Garten, Saal und
Sportwiese bei Vereinsfestlichkeiten und Ausflügen

Lindenpark Grünfläche Straßenbahn-
Linie 1
empfiehlt seinen
schattigen Garten als angenehmen Aufenthalt
Jeden Mittwoch **Tanz** :: Jazzband
Jeden Mittwoch **Eisbein-Essen.**

Altes Oderschlöbchen Tel. Ohle 5681
Kleiner Saal für
Festlichkeiten.
Terrasse mit schönstem Ausblick auf die Oder. 7925

Saal- u. Garten-Neue Welt (An der Handsfelder Chaussee)
Beliebtes Ausflugslokal.
Jeden Sonntag: **Tanz, Jazzband-Kapelle.** R. Mandel.

Gesellschaftshaus Tivoli, Oswitz
Jeden Sonntag: **Tanz**
Früh-, Mittag- und Abend-Konzert
Jeden Montag und Mittwoch **Tanzkränzchen.**

Conrads Etabl., Kleffendorf Telefon:
St. 36743
Jeden Sonntag: **Tanz.** Erstkl. Streichmusik. Empfehle
meinen Garten nebst Kegelbahn u.
großen Parkettsaal für Vereine und Distrikte. Auto u.
verkehr alle 10 Minuten ab Südpark.

Johannisgarten Krietern
1 Minute von Endstation Krietern
Kaffee- und Gesellschaftsgarten
Saal für Tanz- und Vereinsfestlichkeiten
Jeden Sonnabend: **Eisbeinen**
Besitzer: Johannes Freiwald
früher Augustiner-Druck, Junkerstraße.
7926

Schattmann, Oltaschin.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.**
Eintritt frei 7948
Kegelbahn, eigene Fleischerei!

Erholung :: Woischwitz
Jeden Sonntag: **Gr. Tanz** Jazzband-
Kapelle
Den verehrten Gästen und Vereinen empfehle meinen
schönen schattigen Garten sowie den Saal zur Abhaltung von
Vergnügungen jeder Art. Adolf Pfetsch.

Jaschkes Gasthof, Woischwitz.
Jeden Sonntag: **Vornehmer Tanz.** Inhaber

Kaffeehaus „Waldfrieden“, Trebnitz Schi.
Inh.: Georg Köhler Fernruf 219
Früher langjähriger Pächter des Buchenwald-Restaurants
Vornehmes Familien-Lokal am Platze
Neuzeitlich behaglich ausgestattete Räume
Großer schattiger Garten Glas-Veranden
Täglich **Tanz**
Jeden Mittwoch u. Sonntag: **Gr. Frei-Konzert**
Bekannt gute Verpflegung zu billigen Preisen
Von 12-3 Uhr Mittagstisch
Der Treffpunkt der Breslauer Ausflügler!
8631

Kaffeehaus Kl.-Masselwitz
Jeden Sonntag: **TANZ**
Großer, schattiger Garten, Kegelbahn, Spielwiese,
Luftbüchse, elektrisches Orchester vorhanden.
Vereine, Distrikte und Schulen bestens zu empfehlen.
Ab „Letzter Heller“ eigener Auto-Fondelverkehr.
Fahrpreis 50 Pl. Kinder die Hälfte P. Moch.

Saal- u. Garten-Etablissement A. Zeddel, Kl.-Masselwitz
Jeden Sonntag: **TANZ**
Schattiger Garten, p. Spielwiese. Vereinen u. Ausflüg. bestens empfohlen.

Sonntag, 31. Juli:
Nach **Waldfriedensfesten** und **Kurtick**
ab Wronowitz vormittags 8 Uhr alle 15 Minuten
ab Ohlauer vormittags 8.10 Uhr
Nicko Lantsch, Steine, Margareth
ab Ohlauer vorm. 7 Uhr, alle 2 Std. um u. zurück
Nicko Lantsch 8725
ab Königsbride vorm. 8.30 Uhr und nachm. 3 Uhr
ab Sandberg vorm. 12 Uhr und nachm. 8 Uhr
Wodentags- und Ferienfahrten wie üblich.
Tel. Ring 7139. Rederei Katteln.

Jagdgeschloß Barhielm Bes.:
Fr. Lux
Schönster Ausflugsort an der Oder
empfiehlt seine neu renovierten Säle sowie schönen
schattigen Garten für Vereine, Gesellschaften einer
gezielten Besichtigung.
Schulen Ermäßigung. Jeden Sonntag: **Tanz.**

Zum Jägerheim, Margareth
Bes.: J. Rindfleisch — Tel. Gr.-Nadlitz 12
Großer schattiger Garten u. Parkettsaal
Herrl. Waldpartien direkt am Oderwald
Für Vereine, Schulen etc. zu Ausflügen bestens empfohlen
Autoverkehr ab Waldschloß!

Margareth Gasthaus „Zum Stern“ Margareth
Inhaber: Franz Kretschmer.
:: Ausflugsort für Breslauer ::
Saal- und Garten-Etablissement
Telephon 26 Groß-Nadlitz.

Gerichtskreishaus, Steine Besitzer:
P. Grochou
Schöner Ausflugsort an der Oder,
empfiehlt seinen Saal und Garten.

Jungferseebaude Kottwitz
Tel. Morawitz Gr. Ohlau 21
herrl. Ausflugsort an **Jungfersee**, empfiehlt
sein neu erbautes Lokal mit Waldgarten und
Parkettsaal für alle Ausflügler u. Vereine. 8055.

Ottowitz Gashaus P. Postel
schöner Ausflugsort an der Oder
empfiehlt seinen Saal und Garten.

Gerichtskreishaus Kottwitz Besitzer:
J. Korbittke
Schöne Lage am Oderdamm, 20 Minuten von Station
Kottwitz, empfiehlt seine Lokalitäten, großen schattigen
Garten u. Saal (sehr geeignet für Vereine u. Schulen).

Tichelnitz Gartenbergers Gasthaus Beliebtes Ausflugslokal in der Nähe
des **Jungfersees**
Saal, Garten u. Spielwiese
Für Vereine gut geeignet

Männerkränke, Deutsch-Lissa Bes. W. Reicherl.
T. Dt.-Lissa 163
Großer schattiger Garten — Bekannte Küche — Haase-Biere.
Jed. Sonntag **Tanz** (Orig. Jazzband) Neul Bundeskegelbahnen

Schiller-Mühle
50 Minuten von Deutsch-Lissa
Besitzer: R. Wilhelm Telefon: Deutsch-Lissa 127
Beliebtester Ausflugsort von Breslau
Herrlich im Walde gelegen Großer Garten und Saal
Jeden Sonntag: **Tanz** 8409

Gschobitz Gasthaus in den „Friedenssteinen“
Besitzer: E. Otto
empfiehlt seinen Festsaal und schönen schattigen Garten bei
Vereinsfestlichkeiten auch Sonntags. Jeden Sonntag **Tanz.**

Wasner's Festsäle u. Garten, Hundst. a. Bahnhof
Sonntag, den 31. Juli 1927, nur bei günstiger Witterung
Großes Garten-Freikonzert
mit Kinderfreudenfest und Tanz.
Liv. Vergnügungen, Unzug, Fackelzug, anschließ. Feuerwerk.
Anfang 3 1/2 Uhr. Leitung Onkel Drolly. Anfang 3 1/2 Uhr
Züge ab Odertor: 13³⁰, 14³⁰, 15³⁰, 16³⁰, 18³⁰, 19³⁰, 19⁴⁵

Druderei Bollwacht Ausflugsort
aller Dresdener
Breslau 2 Kurstraße 4/6

**Lichtanlagen
Ernst Eichwald
fragen!**
Elektr. Büro
Eisen- u. Kupferarbeiten
Kupferbeschäftigt. 20
Anruf: Ring 8822.
Anhändig. Volksrecht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Wrasenstraße 5

Trinkt Engelhardt-Biere

Aus dem Kreise Nimpfisch.

Blade Polenhege.

Den schlesischen Junkern liegt das bekannte polnische Schwein betriebl. schwer im Magen, das mit allen Mitteln versucht wird, Stimmungsmache gegen Polen zu treiben. Der „Landsmann“ greift dabei in einer seiner letzten Nummern zu Mitteln zur Berichtigung des polnischen Staates, das sich eine anständige Zeitung eigentlich schämen sollte. Den gläubigen Lesern dieses Blattes wird da im Heutigen, wenn man diese Bezeichnung der ziemlich dürftig ausgestatteten Beilage geben darf, der bekannte „Kafauer“ von der Schulinfektion durch den Ortsgemeindeführer, der auf seine Fragen, warum die Wäse im Globus schief wäre, die

ständige Antwort im weinerlichen Tone erhält, daß man daran nicht schuld wäre und selbst die Lehrerin beteuert, daß man ihn schon so gekauft habe. Unsere Genossen werden sich erinnern können, daß bereits während des Krieges diese Geschichte zirkulierte. Nur lag damals der betreffende Ort in Rußland, oder in einem Balkanstaat, je nach Wunsch! Heute wird sie von einer bürgerlichen Zeitung als „wahre Begebenheit“ gegen einen Nachbarkreis ausgedeutet, mit dem in Unfrieden zu leben, der schlesische Arbeiter besonders keine Veranlassung sieht. Um ein wohlgefälliges Lächeln ihrer Junter opfert der „Landsmann“ sein journalistisches Anstandsgefühl. Herrn Goebel läßt scheinbar der Ruhm seines letzten dichterischen Ergusses nicht mehr schlafen und er glaubt, sich so neue Lorbeeren in seinen Lorbeerkränzen stecken zu müssen. Blamieren Sie sich weiter so!

Kleine Nachrichten.

Ein Schuhmachermeister aus Klein-Johnsdorf kürzte am Bahnhof Groß-Wilkau derartig, daß die Sanitätskolonne Nimpfisch zur Abtransportierung alarmiert werden mußte.

Das fürchtbare Brunnenunglück auf dem Dominium Borantwisch ist, wie die Feststellungen ergeben haben, auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Christoph hat die einfachsten Vorsichtsmaßregeln zur Feststellung von Gas außer acht gelassen.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in Stadt und Kreis Nimpfisch betrug am 27. Juli 24 Personen.

Brau. Die Mitterberatungsstunde findet vom 1. August ab nicht mehr in der katholischen Schule, sondern im evangelischen Gemeindehaus an jedem zweiten Sonnabend im Monat statt. Die Beratung ist kostenlos.

TOTAL-AUSVERKAUF

wegen Aufgabe meiner seit 49 Jahren bestehenden Firma

Die Räume werden bald anderweitig gebraucht

Es findet daher ab

Montag, den 1. August, vormittag 8 Uhr

Großer Serien-Verkauf

zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen statt

Jeder Artikel 50 P.	Jeder Artikel 100	Jeder Artikel 200	Jeder Artikel 300	Jeder Artikel 400	Jeder Artikel 500
Wäsche-Bogen gute Qualität . . . 10 Meter 50 P.	4 Scheiben-Stangen rein Messing 100	Parade-Kissen mit Hohlraum, Gr. 80x100 200	5 Mtr. Trachtenstoffe 70 cm breit 300	2 Hohlraum-Kissen Größe 80x100 400	Wäschtuchbezüge zum Knöpfen 500
Stickerel-Hemdenpasser rein garniert, 110 cm weit 50 P.	2 m Kleider-Velour moderne Karo Muster . . . 100	Haustuch-Bettflaken kräftige Qualität 200	2 Etamine-Stores mit breitem Einsatz 300	5 Küchen-Handtücher rein Leinen, Größe 48x100 400	2 Damen-Nachthemden mit Hohlraum 500
Scheiben-Gardinen solides Tüllgewebe 50 P.	Kinder-Marco-Anzüge offene Form 100	2 Damast-Handtücher Größe 48x100 200	2 Jute-Bettvorleger mit Fransen 300	Kinder-Mantelchen gehäkelt, mit Mütze 400	1 Perkal-Oberhemd moderner Sirellen 500
4 Spültücher kräftige Qualität 50 P.	2 Meter Wäschtuch solide Qualität 100	3 Paar Herrensocken reine Wolle 200	Biber-Betttücher weiß mit bunter Kante . . . 300	Schriftsetzer-Rittel braun-weiß gestreift 400	6 Dreil-Handtücher pa. Hohlraum, abgepaßt 500
2 Handtücher weiß mit bunter Kante . . . 50 P.	4 Kaffee-Servietten weiß mit bunten Kanten . . . 100	3 Meter Leinenbordüre für Querbehänge 200	Tüll-Stores mit Volant, gr. Mittelstück . . 300	Madras-Garnituren elf. m. schön. bunt. Effekten 400	Tüll-Stores mit Volant 500
5 Kinder-Taschenfächer Bestit mit bunten Käntchen 50 P.	1 Wäschtuch-Kissen Größe 80x80 zum Knöpfen . . 100	Damen-Badeanzüge mit absteck. Rändern 200	Herren-Stoffe hellgrau, 140 cm breit Mtr. 300	2 Tischler-Schürzen kräftige Koper-Qualität . . . 400	10 Meter Wäschtuch solide Qualität 500
Ecken-Kragen 4fach, moderne Form 50 P.	3 m Hemden-Flanell 70 cm breit 100	3 Küchen-Handtücher Dreil-Halbkleinen 200	2 Mtr. Vorhangstoff pa. Koper, 130 cm breit . . . 300	Weiß-Oberhemden mit gemust. Faltenansatz . . . 400	Matinee aus gutem Lammfell 500
Badehosen schwarz, guter Trikot 50 P.	Hauschürzen mit Leib-Blaudruck 100	Reinleinenes Tischtuch Damas-Muster 200	Rokos-Hütten Gütermuster, 35 x 60 300	Biber-Betttücher weiße Qualität, mit Kante . . 400	Happa-Handschuhe für Herren, mit Futter . . . 500
Wäsche-Hohlraum Kupon von 3 Metern 50 P.	Militär-Flanell 2 Meter, 70 cm breit 100	Kinder-Falter-Anzüge grau mit weißem Linenfutter 400	Opal-Hemdhoosen mit Valenciennes-Spitzen . . 300	Unterbett-Bezug a. Zöden, gute Qualität . . . 400	Weiß-Oberhemden mit Pikee-Faltenansatz . . . 500
Stickerel-Ansatz 2 Kupon a 9 Meter 50 P.	Kinder-Badeanzüge schwarz und dunkelblau . . . 100	Damen-Taghemden mit reicher Stickerei 200	Molton-Unterröcke pa. Qual. weiß ausgebl. . . . 300	Künstler-Garnituren herrliche Zeichnungen 400	2 Taghemden mit Valenciennes Einsätzen 500
Rosenfräger mit Gummi-Linien 50 P.	Knaben-Hemden aus Barchend 100	2 Mädchen-Nachthemden mit Hohlraum, für 3 Jahre . . . 200	5 Mtr. Hemdentuch mittelfeine Qualität 300	Steppdecken-Kuvert für Kinder-Steppdecke 400	5 Servietten mit Rips-Faltenansatz 500
Herren-Sportkragen guter Rips 50 P.	Kinder-Röckchen gestrickt, weiß 100	5 Damen-Binden pa. Kränzelstoff 200	2 Mtr. Dowlas 150 cm breit, für ein Bettuch 300	Linon-Deckbett zum Knöpfen 400	4 Meter Züchenstoff 130 cm breit, gute Qualität . . 500
Erstlings-Jäckchen rein gestrickt 50 P.	Züchen-Kissen-Bezug zum Knöpfen 100	Knaben-Sporthemden für 7 Jahre 200	Seinständer pa. Seide, moderne Muster . . 300	Damast-Tischtuch mit Hohlraum, 130x160 400	2 Damen-Nachthemden mit Hohlraum 500
Wäschebörtchen bunt gemustert . . . 6 Meter 50 P.	Springhöschen dunkelblauer Trikot 100	3 Gläsertücher weiß, mit Kante 200	Damen-Pullover moderne Muster 300	Damen-Sportwesten reine Wolle, buntfarbig . . . 400	Tischtücher reines Leinen, 130x130 cm . . 500
Erstlings-Strümpfe gute wollene Qualität 50 P.	Kinder-Gamaschen reine Wolle, weiß 100	Damen-Nachtjacke mit Aufschlagzügen 200	Sport-Stutzen reine Wolle, mod. Muster . . 300	Tüll-Bettdecken 1-bettig, schönes Mittelstück . . 400	Tüll-Bettdecken einbettig, m. schön. Mittelst. . . 500
Klöppel-Spitzen oder Einsätze . . . 3 Meter 50 P.	Jute-Läufer roter Grund, 60 cm breit . . . 100	Kinder-Anzüge gestrickt, zum Unterraben 200	Satin-Unterröcke bunt gemustert 300	Fenster-Fries 130 breit, rot und grün . . . 400	Etamine-Stores geair. Etamine mit Volant 500
Kinder-Fäustel reine Wolle 50 P.	Kleiderstoff für Henskleider, 90 cm breit . 100	Madras-Stoffe 130 cm breit, bunt gemust. 200	2 Mtr. Inlett 80 cm breit, für ein Kissen 300	Etamine-Garnituren mit reichen Einsätzen 400	4 Meter Rein-Leinen 60 cm breit 500
Frotter-Handschuhe guter Frotte 2 Paar 50 P.	Schürzen-Satin bunt gemustert, Meter 100	Cheviot 90x100 cm, gut. Qual. Meter 200	Damen-Taghemden stetig, halbt. mit Stickerel 300	Herren-Nachthemden bunt garniert 400	Sport-Westen für Burachen, Wolle platt 500
Krawatten-Schleifen schwarz und braun 50 P.	Winder-Schürzen Hänger, Blaudruck u. Seide . . 100	Damen-Schleifer kannst. m. enger. Futter 400	Kinder-Falter-Westen mit angebreitem Futter . . . 300	Tischdecken bunt gewebt, 140x170 400	2 Wäscheknopf-Garnituren mit verschiebbaren Knöpfen 500
Wäschebogen mit Lochsäckerl . . 3 Meter 50 P.	Rupfen 130 cm breit, für Bespannung, Meter 100	3 Paar Wamstrümpfe pa. Flor, in offen. Farben . . . 200	Bamast-Handtücher mit guter Stickerei 300	Herren-Unterröcke grau mit weißer Innenseite . . 400	Kinder-Mantelchen m. Mütze, gestr., reine Wolle 500
Einmalige 130 cm breit 50 P.	Rinder-Strümpfe reine Wolle, braun 100	Schürzen-Leinen reine Streifen, 116 Brt. 2 Mtr. 400	Rokos-Stoffe hellgrau, 130 cm breit 300	Gabardine reine Wolle, 140 cm breit . . 400	Kleider-Faltenröckchen dunkelblau, reine Wolle . . . 500
4 Meter Ringband für Topfhaken 50 P.	Damen-Handschuhe schwarz, meist bunt. Trikot . . 100	2 Meter Makotuch mit Valenciennes-Spitzen . . . 200	Herren-Nachthemden Cachou-Frotte u. mit Kranten 300	Nachthemden m. breitem Stickerel-Einsatz 400	Herren-Nachthemden m. pituschartiger Innenseite 500
Kostümchen bunt durchwirk 50 P.	Kleider-Feinleinen gestrickt, offene Form 100	2 Zier-Beckchen Blumenmuster, pa. Pigee 200	Kantons-Rin tan grün. Koper, Schrägschub 300	Herren-Unterziehwesten gestrickt, kräftige Qualität . . 400	2 Meter Jute-Läufer 80 cm breit 500
Dreilhandtuch weiß, gute Qualität 50 P.	Aermelfutter lantz. Eisengarn, 80 cm breit . 100		Bamast-Handtücher geschloss. mit Stickerel . . . 300		

Spotbillige Gardinen
Große Auswahl / Schöne Muster
Gute Tüll- und Etamine-Gewebe mit
Blasen und Molton garniert
Günstig- und Etamine-Garnituren
Madras-Garnituren, Tüll- und Etamine-
Stores, Tüll-Bettdecken, Querschiebe-
Gardinen-Stützen

Spotbillige Teppiche
Erste deutsche Fabrikate
Jute-Teppiche, Tapestry-Teppiche,
Dosed-Teppiche, Axminster-Teppiche,
Velour-Teppiche, Smyrna-Teppiche,
Tweed-Teppiche
Hochwertige Teppiche
Alle Qualitäten und Größen
Fertig und moderne Muster

Spotbillige Futter-Trikotagen
für Damen, Herren und Kinder
Nur gute Qualitäten
Hemden / Barchend
Unterjacken / Futter-Anzüge
Schleifer / Westen

**Spotbillige Herren-Anzug-Stoffe
Kleider- u. Kostüm-Stoffe**
für alle Größen
des Länders Preises!
Sommer-Anzug-Stoffe, Schwarz- und
Horange-Frotte, Covercoat, Hosen-
streifen, Unter-Stoffe, Kostüm-Stoffe
Dunkel und schwarze Kleider-Cheviots

Spotbillige Bettbezüge
Gute Qualitäten / Gute Verarbeitung
in Wäscheuch, Linon, Wollis, Damast,
Inlett, Züchen,
Bettflaken
In allen Größen und Qualitäten
Linon-Haustuch-Dowlas

Spotbillige Damen- und Kinder-Strümpfe
Herren-Socken, Sportstrümpfe,
Damen-Sportwesten, Pullover,
Gestrickte Kinderkleidchen,
Knabenanzüge, Kinder-Westen,
Turnanzüge, Damen-Schürzen

Kein Rabatt
Kein Umtausch

Benno Schenk

Neumarkt 9

Versand von
Mk. 30,- an
franko

Der Rundfunk

Kritik des Breslauer Senders

Die Frage eines eigenen ober-schlesischen Rundfunksenders wird in Oberschlesien noch immer heftig diskutiert und in Breslau teilweise dazu ausgenutzt, um der Sendeleitung Steine in den Weg zu legen. Eine Reihe von Kandidaturen für den Posten eines Leiters des Gleiwitzer Senders sind aufgetaucht, unter ihnen zunächst keine irgendwie ernsthaft in Frage kommende. Denn ehe man den besonders wichtigen ober-schlesischen Bezirk, einer Persönlichkeit von höchst zweifelhafter Qualifikation und bedenkenlichem Ruf anvertraut, sollte man sich doch einmal besonders ernsthaft die Trennung von dem Breslauer Sender überlegen, dessen Leitung bei manchen Differenzen in Einzelheiten doch als vertrauenswürdig und vor allem als guten Willen anerkannt werden muß.

Inzwischen tritt der Gleiwitzer Sender recht oft in eigene Tätigkeit und bringt manchmal lohnendes. Auch in Oberschlesien hat man den Gedanken der Erfassung und Wertung unmittelbarer Feiterleistungen ausgegriffen, und Heinrich Roth bringt Zeiluppenbilder aus Oberschlesien, tatkraftvoll und vernünftig, bringt wirklich Zeitbilder und macht nicht unglückliche Versuche, um die Zeit herum erbaulich zu wirken.

So gehören die Vorträge von Heinrich Roth, so unterhaltend sie zunächst wirken, auch ernsthaft ins Bildungsprogramm. Das hat im übrigen noch etwas unter sommerlicher Schwüle zu leiden. Englisch wird weiter gelehrt. Herr Oskar Hermann hat in seinem Zyklus „Die Geschichte großer Vermögen“, jezt Europa vorgenommen und sprach zunächst über Hans Rothschild. Wie immer bringt er fleißig Material zusammen, aber grundsätzlich bleiben seine Schilderungen für uns doch allzusehr im Privaten stehen und sind von einer so rein individualistischen, kapitalistischen Anschauung heraus vorgetragen, daß wir, milde gesagt, eine Ergänzung zu ihnen unbedingt fordern müssen. — Otto Heuschke, der geschätzte Abender der „Briefe aus Einsamkeiten“, hat seine Aufmerksamkeit den Beziehungen zwischen Gegenwart und antiker Welt gewidmet. Der Kulturhistorismus dieser Art war bekanntlich vor einigen Jahren die große Mode. Er wird durch Herrn Heuschke nicht bereichert, aber der fleißige Mann scheint, im Gegensatz zu vielen seiner Konkurrenten, die Materie, über die er schreibt, wenigstens zu kennen. Heuschkes Erkenntnisse wurden durch Friedrich Reinecke wieder einmal „verflücht“.

Ueberhaupt ruht der Bildungssteil in seiner Vermittlung augenblicklich vorwiegend — bei den Rundfunkpredigern. Es wurde schon einmal erwähnt, das Lesen von Vorträgen sei in dieser Sommerzeit in gewisser Beziehung verständlich. Man spart hier an Kräfte und Mittel, was nur entschuldbar ist, wenn es dem Winterprogramm in vollem Maße zugute kommt. Solche Vorträge helfen aber doch darüber nicht hinweg, daß der Hauptreicht, der lebendige Kontakt zwischen dem sprechenden denkenden Menschen und der Hörerschaft auf diese Zeit verfallen geht. Natürlich ist Lesetüre noch immerhin besser, als völlige Verödung des Bildungsprogramms, denn es soll Hörer geben, die selbst im August geistige Ansprüche an den Rundfunk stellen. Gerade ihnen und ihrer Werbung wäre im Sommer mit einer härteren Zusammenfassung der Einzelvorträge unter einer gemeinsamen Idee, wenigstens eine zeitliche Systematik willkommen. Damit sind nicht die fortlaufenden Vortragsreihen eines Redners gemeint, sondern die Zusammenfassung vielfältiger und im Wechsel lebendiger Einzelreferate unter ein übergeordnetes Thema.

Im Mittelpunkt der literarischen Darbietungen stand eine wohlverdiente und geglättete Erinnerungsgesellschaft an Max Dautenheden, für dessen hohes dichterisches Werk zu seinen Lebzeiten sich Richard Dehmel mit allem Nachdruck bekannte. Dautenheden, immer unterwegs und immer voll Sehnsucht nach Hause, mußte in den Kriegsjahren fern auf den Philippinen in stummer Verzweiflung sterben. Oscar Lubwig Brandt las in sehr guter Auswahl seine Novellen und Gedichte, deren schönste in der Sammlung „Die geflügelte Erde“ sich finden, und las dazwischen die unwahrscheinlich phantastische und hinreichend lebendige Geschichte aus dem Tierpark in Bombay in ausgezeichnete Form.

Schließlich bleibt zu erwähnen ein recht geglätteter französischer Abend. Die Berliner Sprecherin Erna Feld, ober-schlesischen Hörern wohl noch aus ihrer Tätigkeit am Gleiwitzer Theater bekannt, vermittelte Baudelaire, Verlaine, Maupassant, Musset. Sie hat nicht nur gute sprachliche Schule, sondern eine erhebliche künstlerische Intelligenz, die sich auch in der Fähigkeit, Programme zu bilden, erkennen macht. Frau Feld ist in Berlin vornehmlich als Interpretin junger noch unbekannter Dichter hervorgetreten. — Das Landesorchester ergänzte den Abend in glücklicher Weise durch Aufführung französischer Komponisten. Es dürfte vielleicht das erste Mal im Rundfunk gewesen sein, daß der interessante und geistreiche Claude Debussy, einer der Schöpfer der europäischen Moderne, in der Musik zu Gehör kam. — Dabei kommen mir auf eine Bitte an den musikalischen Rundfunkleiter Dr. Nid: sollte es nicht möglich sein, den Symphoniker Gustav Mahler (als Liederkomponist tauchte er öfters auf) in der kommenden Zeit etwas stärker zu berücksichtigen. Ende des Winters hörten wir die jetzt schon 1. Symphonie, das dürfte aber auch das einzige Mal gewesen sein, daß eine größere Komposition von Mahler in dem Programm erschien. Er ist aber als Erscheinung doch so bedeutsam und für das Verständnis der musikalischen Entwicklung so gar nicht wegzudenken, daß die große musikalische Rundfunkgemeinde mit dem ungehobenen Schatz seiner Werke bekannt gemacht werden sollte.

Rundfunk-Vorläufer

Den Wünschen der Hörerschaft, besonders in den Sommerwochen angepaßt, bringt die Sendewoche der Schlesiens Rundfunk vom 31. Juli bis 6. August in überwiegender Weise Musik vielseitiger Art. Am Sonntag, den 31. Juli, wird mittags ein Konzert des Bläserquartetts der Gleiwitzer Stadtkapelle übertragen und einige Stunden später werden die Hörer der Schlesiens Sender aus der beliebten Wagnerschen Ausstellung, der „Gugak“, ein Konzert des deutschen Arbeiterfängerbundes (Besitz Liegnitz) unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters übernehmen. Am Spätnachmittag wird die bekannte Berliner Operettensängerin Irene Ambrus, die schon am Abend vorher im Breslauer Sender sich mit neuen Chansons vorgestellt hat, mit heiteren Liedern erfreuen. An diesem musikalischen Tage bringt der Abend noch eine Liebeskunde, die Schubert und Brahms gewidmet ist und zum Beschluß die Uebertragung des Konzerts der Kapelle Goldweig aus dem Hotel „Bier Jahreszeiten“. Am 1. August wird in einer Uebertragung aus Gleiwitz in einer Lieber- und Duett-Stunde Eugen Hilzbach, der bekannte Komponist des „Leng“ mit Kompositionen zu Gehör kommen. Ein vollständiges Konzert der Kapelle der Königin Luise-Grube (Preussische Berginspektion II, Hindenburg) unter Leitung von Hans Franz Jot wird von den Schlesiens Sendern am 2. August aus dem Griebenberg übermittelte und von ebendort die Musik des National-Russischen Balalaika-Orchesters E. B. unter Leitung von Sergius v. Tschernjoff. Die Uebertragung eines Konzertes aus Gleiwitz unter Mitwirkung von Solisten, der Liedertafel Beuthen und der Stadtkapelle bringt der Abend des 3. August. Am folgenden Tage wird ein Kammerkonzert des Drenig-Quartetts mit Streichquartett, von Mozart, Haydn etc.

geleitet. Wieder einmal wird am Spätabend dieses Tages die beliebte Kapelle Wassermann in einer Uebertragung aus Beuthen hören lassen. Am 5. August übernehmen die Schlesiens Sender aus Hamburg eine Aufführung der „Zauberflöte“. Zum Wochen-schluß mögen besondere Interessenten auf die Nachmittags-Vorstellung der Funkkapelle mit dem Titel: Polka, Mazurka und Galopp aufmerksam gemacht sein.

Der der Hörerschaft aus mehreren Rezitationsabenden bekannte Vortragskünstler Meinhard Maur wird am 4. August anlässlich des zweiten Abends mit dem Motto: „Dichter als Welt-fahrer und Bagabunden“ mit Dichtungen von Peter Hille und Ida Arthur Kimbaud nach kurzer Pause wieder vor das Mikro-phon treten.

Als Sendespiel wird am 1. August „Brüderlein fein“, das bekannte Wiener Singpiel, mit der Musik von Leo Fall, mit dem Schlesiens Landesorchester unter Leitung von Dr. Edmund Nid und der Spielleitung von Victor Heinz Fuchs ausgeführt.

Für die Sportfreunde wird die Uebertragung der Entscheidungen der Deutschen Frauen- und Staffelmesserschaften, des Jahnkampfes und des Marathonlaufs der Deutschen Sport-behörde für Leichtathletik aus dem Stadion Breslau, die Dr. Fritz Wenzel als berufener und beliebter Sportprediger veranschaulichen wird, am 6. August von besonderem Interesse sein.

Wo kaufen wir?

Unverändert in Qualität, trotzdem bedeutend billiger, sind jetzt unsere Rundfunkgeräte und Zubehör. Einige Beispiele: Detektor von 60 Pf. an. Kopfhörer von 3.90 Mk. an. Die gute Süd-Ost-Anode 60 Volt nur 3.90 Mk.; 90 Volt nur 7.80 Mk.; 100 Volt nur 8.50 Mk. Einige Röhrenapparate mit kleinen Schönheitsfehlern weit unter Einkaufspreis.

Nur im **Radio-Haus „Süd-Ost“** 90 Pf. Fernruf O. 8546 - Bohrauer Str. 15 - Gräbchenstr. 8 - Mügl. d. A.-R.-K.

Jetzt kann jeder Radio kaufen

zu meinen neuen Zahlungsbedingungen, kleine Anzahlung, geringe Wochen- bzw. Monatsraten. Der neueste Schläger: „Konstant“-Verstärker ermöglicht Lautsprecherempfang mit jedem Detektorapparat ohne Röhre, ohne Akku, ohne Anode. Vier-Röhren „Amato“ für alle Wellen Mk. 45.00. Bei Barzahlung 10% Rabatt auf alle Waren, außer Markenartikeln, nur im stadtbekanntesten

Spezialgeschäft Radio — Wachtplatz Tel. O. 5488 Breslau, Friedrich-Wilhelm-Straße 16 Tel. O. 5488

Große Hörer-Reparaturwerkstatt und Schnellmagnetisier-Anstalt. — Spezialität: Hochantennenbau und Umbau veralteter Apparate in Allwellenempfänger. — Achetenspulven für Rheinischen-, Fünfer und Frauenlob. — Eigene Spulenwickel.

Radioquelle

Nur in der Radioquelle Leuthenstr. 4 — Telefon Ohle 5030 an der Friedrich-Wilhelm-Straße kauft man am besten und billigsten

Gratis bekommt jeder einen Lautsprecher

auch in seiner Wohnung unverbl. vorgeführt. Große Auswahl in Kopfhörern, Apparaten, Lautsprechern, Anoden, u. Akkus. Bei Kauf von kompl. Anlagen kostenlose Montage. Versand durch Eilboten, oder nach außerhalb portofrei. Reparaturen an Kopfhörern, Apparaten usw. werden in eigen. Werkstatt billig ausgeführt. **Eigene Akkumulatoren-Ladestation.** 9002

Eine Anzahl kleinerer Funkausstellungen

sollen im Frühherbst zwecks Werbung von Rundfunkhörern in der Provinz von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft im Einvernehmen mit der Reichspost und in Verbindung mit dem Funkhandel und den Funkverbänden in Mittel- und Landstädten veranstaltet werden. Bei diesen Ausstellungen wird u. a. auch ein arbeits im Bau befindlicher Automobil-Werbewagen in Tätigkeit treten, der in der Umgebung der Ausstellungsorte zur Vorführung von Rundfunk-Lautsprecherempfang und Lichtbildervorträgen benutzt werden soll.

Die Zahl der deutschen Rundfunkhörer

betrug am 1. Juli 1 713 899. Gegenüber der zuletzt veröffentlichten Zahl vom 1. April, die 1 635 728 betrug, ergibt sich demnach eine Zunahme von 78 171.

Die Einwirkungen der letzten Sonnenfinsternis auf den Rundfunk

sind auf Veranlassung des englischen Rundfunkauschusses durch Untersuchung erforscht worden, die einerseits zwischen der Sendestelle Birmingham und Peterborough und andererseits zwischen der Sendestelle Newcastle und der Unterstadt Liverpool stattfanden. Außer am 29. Juni selbst wurden auch an 10 anderen Tagen vor und nach der Sonnenfinsternis Beobachtungen angestellt. Dabei ergaben sich an den Tagen vor und nach der Sonnenfinsternis nur geringe Abweichungen, während am Tage der Sonnenfinsternis die auf Wellenlängen von 300 bis 500 Meter gelandeten Zeichen sich beim Verschwinden des Sonnenlichtes in einem Zeitraum von 10 Minuten deutlich verstärkten. Die gleiche Beobachtung konnte auch beim Empfangen von langen Wellen der festländischen Großstationen Stavanger und St. Ulfie gemacht werden.

Rundfunk und Presse in Sowjetrußland

Vor einiger Zeit fand in Moskau die zweite Radioausstellung in der Sowjet-Union statt, die einen außerordentlichen Fortschritt gegenüber der ersten Ausstellung im Jahre 1925 darstellte. 300 Aussteller bewiesen in dieser, auch Gewerkschaftsausstellung genannten Rundfunkausstellung, daß das Radiowesen in Rußland sich beachtenswert entwickelt hat. Im Hinblick auf diese Ausstellung und aus Anlaß des zehnjährigen Jubiläums der sowjetrussischen Presse wies die Moskauer Radiowochenschrift „Nowosti Radio“ auf die Bedeutung des Rundfunks als Ergänzung der Propagandatätigkeit der Tagespresse hin. Gegenüber rund 700 Zeitungen in 52 Sprachen mit einer Gesamtauflage von etwa 9 Millionen Exemplaren zählt die Sowjetunion schon heute 160 000 Detektorempfänger und Lautsprecher, die etwa zwei Millionen Rundfunkhörer verbergen. Daneben funktionieren 24 sogenannte Radiostationen, eine Presse ohne Raum und ohne Papier, d. h. ein programmatischer Funkmelde-dienst, der auf die besonderen Bedürfnisse der Arbeiter- und Bauernschaft, der Jugendverbände, der Kinder usw. zugeschnitten ist.

Der Newyorker Rundfunk

gibt neuerdings die Hinterlassenschaften für unbekanntes Erben bekannt und glaubt dadurch die Aufmerksamkeit nicht nur der einheimischen, sondern auch zahlreicher ausländischer Rundfunkhörer meistens für bestimmte Tage zu erwecken. Vorläufig werden diese Mittelungen an jedem Freitag abend verlesen. Bereits am ersten Abend der dieser neuen Einrichtung galt, wurden die Erben einer deutschen Einwandererfamilie genannt, deren letztes Glied im Jahre 1880 in New York verstorben ist und an damaligen Werten etwa 10 000 Dollar hinterlassen hat. Eine andere Erb-schaft betraf sich nach der Mitteilung des Newyorker Rundfunkens sogar auf 500 000 Dollar (2 100 000 Mark).

Das Programm der Woche

Rundfunk Breslau (Welle 322,6), Gleiwitz (Welle 250)

Sonntag, 31. Juli, 8.30: Morgensonzert der Ver. Mandolin- und Gitarrenfreunde Breslau. **11:** Katholische Morgenfeier. **12:** Uebertr. aus Gleiwitz: Konzert des Bläserquartetts der Gleiwitzer Stadtkapelle. **10:** Darbietungen. **14:** Rätselfest. **14.10:** Schachfest. **15:** Uebertr. aus Berlin: Direktor B. Stamm: „Was muß der Landwirt von den Ausführungs- und Begriffsbestimmungen der gebräuchlichen Futtermittel nach dem neuen Futtermittelgesetz wissen?“ **15.30:** Uebertr. von der Gugak Liegnitz: Konzert im Gau Schlesien des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes unter Mitw. des Städt. Orchesters Liegnitz. Beethoven: Feltmarth. — Mozart: Duu. Die Entführung aus dem Serail. — Beethoven: Symphonie. — Mozart: Weiße des Gefanges. — Die Sonne scheint nicht mehr. — All meine Gedanken. — Magella Eintrag und Liebe. — Weber: Fant. aus „Oberon“. — Merling: Zwei schlesische Bauerntänze. — O. de Nobel: Morgenrot. — S. K. Reichardt: Beherzigung. — Döhgraben: Es ritten drei Reiter. — Mein Herr hat sich geliebt. **17:** Friedrich Reinecke erzählt Natur-geschichtliche Volksmärchen. **17.30:** Konzert der Funkkapelle, Mitw.: Irene Ambrus (Sopran), E. Hilzbach (Fagott), O. Schudel. **19:** Dr. Jintaroff: „Ein Diplomatenstädtchen bei Kaiser Nikolit von „Abessinien“, Sprecher: F. v. Coeller. **19.30:** Dr. Wiggert: Die Altbreslauer Schusterzunft. Sprecher: B. Gerhards. **20.10:** Schubert-Brahms. Mitw.: Joh. E. Hoppe (Alt), L. Alexander (Sopran), Am. Hilgel. Dr. Nid. F. Schuber: Erster Verlust. Erläuter. Vor meiner Wiege. Sei mir gegrüßt. Wie eines Schiffers an die Docks. Der jüdischen Diana. Der Einmale. Grenzen der Menschheit. — Brahms: Alte Liebe. Der Kranz. Nachwandler. Romm hab. Regenlied. Serenade. An ein Weibchen. Minnelied. **21.10:** Uebertr. aus dem Hotel „Bier Jahreszeiten“: Konzert. **21.10:** Uebertr. aus „Die Perlenfischer“. — Taylor: Du und ich. — Fiorillo: Serenata Sentimentale. — Strauß: Rollen aus dem Söden. — Morton: Blau Bolton. — Morera: Quintessenz. — Molod. Du. **21.10:** Uebertr. aus „Der Troubadour“. — Serca: Piccolo. — Verdi: Fant. aus „Der Trombador“. — Henckel: Liebesauben. Padilla. Paris. **22:** Sport usw. Mitw.: Konzert.

Montag, 1. August, 16.30: Goldmark-Menerbeer-Musik. Goldmark: Duu. zu „Salunala“. — Menerbeer: Fant. a. „Die Hugenotten“. — Goldmark: Air a. b. Violinsonzert. — Menerbeer: Fiedelanz B. Dur. — Goldmark: Fant. aus „Das Heimchen am Herd“. — Menerbeer: Schattentanz a. „Dinorah“. — Ardungs-marsh aus „Der Prophet“. **18:** Dr. Blumenhain: Der Kreislauf in der Natur. **18.50:** F. Fröhlich: „Kultur u. Technik“. Sprecher: F. Reinecke. **19.20:** Prof. Koehler: „Simmelsbeobachtungen im August“. Sprecher: Gerhards. **20.05:** Brüderlein fein. Singpiel von Leo Fall. **21.10:** Uebertr. aus Gleiwitz: E. Hilzbach. Lieber- und Duettstunde. Mitw.: Magda Schön-Andri (Sopran), Dr. W. Schön (Bariton). Hilgel: E. Lotan. Zieh, mit mir hinaus. — In meiner Heimat. — Kraut Vergessenheit. — Der Spielmann. — Frühling ist da. — In einem Rosenartenlein. Mein Liebster ist ein Weber. — Ueberteil der Wägel. — Ueberteil Liebesreim. — Im blühenden Garten. — Die Sperlinge.

Dienstag, 2. August, 15.45: Kitty Geffert erzählt das Märchen „Auf der Suche nach den beiden Hirschenkindern“ und „Kätzchen im Schlaraffenland“ von S. Bodenstedt. **16.30:** Konzert der Funkkapelle. **19:** Uebertr. aus Gleiwitz: Ober-schlesien im Spiegel deutscher erzählender Schrifttums, von Oberbibliothekar Kästg. Westphal. A. Kania. M. Gylis. Aus „Der Schneider von Wilm“. **19.35:** Dr. Jintaroff: „Ein Diplomatenstädtchen bei Kaiser Nikolit von „Abessinien“, Sprecher: F. v. Coeller. **20.15:** Uebertr. aus dem „Etablissement Friedberg“: Konzert der Kapelle der Königin-Luise-Grube und des National-Russ. Balalaika-Orch. E. B. Suppe: Duu. Dichter und Bauer. — Strauß: Kabarett-Marsch. — Petras: „Mondnacht a. d. Älster“. — Kaimann: „Ich möchte träumen“, aus „Gräfin Mariza“. — Kober: Schön ist die Jugend. — v. Blon: In Cairo. — Rossini: Duu. „Wilhelm Tell“. — Schriener: Paraphrase über „Das treue deutsche Herz“. — Translatour: Wiener Praterleben. — Jot: Funk Seil.

Mittwoch, 3. August, 16.30: Romane und Capricen. 12 Darbietungen. **18:** Rebatteur Deudert: „Jugendbewegung u. Kunst“. **19:** Rebatteur Spaeth: „Die deutschen Frauen- und Staffelmesserschaften“. **19.35:** Dr. Heuschke: „Von wunderbaren Ländern“. **20.15:** Uebertr. aus Gleiwitz: Konzert. Mitw.: G. Richter (Klavier), Magda Schön-Andri (Sopran), W. G. B. „Lieber-tanz“. Beuthen D.-S. Gleiwitzer Stadtkapelle. Volldieu: Duu. „Die weiße Dame“. — Schumann: Papillons. — Arabeske. — Wauer-Märschlein: Gelobnis. — Schubert: 2. Satz der F-Moll-Sinf. — Chopin: Nocturne. Walzer. — Köhler: „Seimat“ für f. Sopran solo.

Donnerstag, 4. August, 16.30: Konzert. M. Jopellom. Iwanow: Kaulfische Suite. — Strauß: Melodien aus „Elektra“. — Tchaikowsky: Capriccio italiano. — Bizet: Bolonaise G-Dur. — Wagner: Duu. zu „Rienzi“. **18:** Aus Böhmen der Zeit. **18.50:** Dr. Bertling: „Die geistigen Beziehungen zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten“. Sprecher: F. v. Coeller. **19.20:** M. Cohen-Neub: Der neue Reichswirtschaftsrat. Sprecher: F. Reinecke. **20:** Dichter als Weltfahrer und Bagabunden: P. Hille. **21:** Kimbaud. Vortr.: M. Maur. Einl. Worte: Dr. Müller. **21:** Kammerkonzert. Ausgef. vom Hennig-Quartett. Mozart: Streich-quartett G-Dur. — V. Andreae: Streichtrio b-moll. — Handl: Streichquartett G-Dur. **22.30:** Uebertr. aus dem „Cafe Hindenburg“, Beuthen D.-S.: Konzert und Tanzmusik.

Freitag, 5. August, 16.30: Konzert. Krome: Seimattlänge. — Mener-Belmond: Zwei Lieber ohne Worte. — Strauß: Melod. aus „Reiche Mädchen“. — Translatour: Was Blumen träumen. — Massenet: Phant. nach „Wolken d. Op.“ „Herodias“. — Wolf-Ferrari: Intermezzo aus „Der Sämund d. Mad.“. — Kreisler: Caprice Viennois. — Kabarett-Marsch. **18:** Heine: Weremaria. — Die Landfrau als Produzentin und Konsumentin. **18.50:** Ober-schlesien. Frhr. v. Enzberg: „Das Berufsamt für Kreisbibliothek in Schlesien“. **19.20:** Reichsminister Reichardt: Die Deutsche Reichspost als selbständiges Wirtschaftsunternehmen. **20:** Uebertr. aus „Hamburg: Die Zauberflöte. Oper von Mozart. — Umlauf: Sehn Minuten Operario. Ing. Schwan: Gleiwitz und seine Industrie.

Sonntag, 6. August, 14.50: Uebertr. von der Deutschen Welle Berlin: Französisch für Anfänger. **16.30:** Konzert. Strauß: Die Lauben von San Marco. — Ganne: La Lagane. — Umbro: Champagner-Galopp. — Strauß: Bitte schön. — Ganne: Schön Japan. — Kästg. Telefunken. — Farbach: Im Rabenberger Dorfe. — Translatour: Die Komtesse. — Linder: Die Jagd-rabbinen. — Grünfeld: Mazurka Nr. 3. — Translatour: Durch Ziel. **17.55:** Uebertr. aus dem Stadion Breslau: Die Entscheidungen der Deutschen Frauen- und Staffelmesserschaften, des Jahnkampfes und des Marathonlaufs der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. **18.30:** Stunde mit Bildern. **19:** S. S. Atenopoff: Die Prüfung von Kunstwerbetexten. **19.35:** W. Matthias: „Was muß der angehende Liebhaberphotograph von der Bildschärfenkontrolle wissen?“ **20.51:** Feiterer Vortragsabend E. R. Heilmann unter Mitw. der Funkkapelle. Linder: Duu. 1. Berliner Luft. — Döhlen: Sitanzenen. — G. Lecocq: Melod. aus „Mamzelle Angot“. — Es klingelt. — Weg mit der Falle. — Autobusfahre. — Seien Sie verlobt. — Sommerfrischer. — Unterfallauskunft. — Uebach: Eine Soiree bei Witz. — Jellie: Die Fahrt ins Glück. — Benabst: „Dein Herz ist mir, Herr“, a. „Adieu Rimini“. — Das möblierte Zimmer. — Das gekrünte Ueberhaupt. — Frühling im Zoo. — Um Sieben an der Normaluhr. — Herrenmode. — Melodien aus „Draconis“. — Baumau. — Baumblüte. — Koch-palast. — „Abwas“. — Eine Fahrt auf dem Berliner Autobus. — Tschernberg: Matador. **22.15:** Tanzmusik.

Arbeiter-Radio-Bund. Sonntag, den 31. Juli, Sonntag-fahrt nach Sandberg. Treffpunkt: Ringstraße 100, 7.15 Uhr. Fahrkarte hin und zurück eine Karte, zwei Kinder sind ein Erwachsener. In Sandberg: Radiokonzert. Spiel u/a.

Aus aller Welt.

Frauenmord auf Rügen.

Wie erst jetzt bekannt wird, ist auf der Insel Rügen vor einiger Zeit die 24jährige Frau Erna Wenzlaff einem Lustmörder zum Opfer gefallen. Die Tat geschah auf einem einsamen Waldwege in der Nähe von Bergen. Zwischen dem Täter und seinem Opfer hat sich auf einer Strecke von etwa hundert Metern ein erbitterter Kampf abgepielt. Die Ermordete wies fünf Messerstiche in den Rücken und in die Brust, sowie zwei Schüsse in den Hals auf. Eine Verabingung hat nicht stattgefunden. Von dem Täter fehlt einstweilen jede Spur. Auf seine Ergreifung wurde eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Den Schulkameraden totgeschlagen.

Zwei Schuljungen aus dem Dorfe Havel bei Jbbenhüben (Hannover) haben vor einigen Tagen beim Beerenjuchen ihren zwölfjährigen Schulkameraden Gausmann im Streit erschlagen. Am Abend kehrten nur zwei der Jungen aus dem Walde zurück. Nach dem Verbleib ihres Kameraden befragt, erklärten sie, er habe sich von ihnen getrennt. Streifen der Polizei und der Feuerwache durch den Wald blieben ohne Erfolg, gefunden wurde lediglich der mit Heidelbeeren gefüllte Eimer des Jungen. Nach mehreren Tagen wurde seine Leiche im Mittelkanal aufgefunden. Sie wies eine schwere Kopfwunde auf. In ein Verhör genommen, gestanden die beiden Schulkameraden schließlich ein, mit ihrem Schulfreund in Streit geraten zu sein und ihn dabei tödlich mißhandelt zu haben. Als sie sahen, was sie angerichtet hatten, schleppten sie die Leiche in den Kanal.

Ein Eisenbahnattentat.

In der Nacht zum Freitag wurde auf der Strecke Berlin-Magdeburg, unweit von Brandenburg, ein Eisenbahnattentat verübt, das glücklicherweise keine Folgen hatte. In einem Abstand von etwa 50 Meter waren zwei große Haufen von Pflastersteinen auf die Schienen aufgeschichtet worden. Zum Glück befuhr zunächst nach 11 Uhr ein Güterzug die gefährdete Strecke, dessen Maschine bei der geringen Geschwindigkeit mit den Schienenräumen die Hindernisse größtenteils beiseite räumte. Der Anschlag hat aber aller Wahrscheinlichkeit nach dem unmittelbar darauf folgenden D-Zug Berlin-Magdeburg gegolten. Von den Attentätern fehlt einstweilen jede Spur.

Hunderttausend Mark für einen deutschen Ozeanflug.

Dem Deutschen Luftfahrerverband und dem Aero-Klub von Deutschland ist von ungenannter Seite für den deutschen Ozeanflug, der als erster den Ozean von Deutschland nach Amerika überquert, ein Preis von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt worden. Gleichzeitig wurden zwei Profile in einer Gesamthöhe von 75 000 Mark ausgesetzt für die Piloten, die einen neuen Weltrekord im Dauerflug aufstellen. Dieser Rekord beträgt gegenwärtig 51 Stunden und wird von den beiden Amerikanern Chamberlin und Koopa gehalten. Der Ozean soll nicht mit einem einmotorigen Sportflugzeug, sondern mit einem mehrmotorigen, mit Schwimmern versehenen Verkehrsflugzeug durchgeführt werden, das auch auf dem Ozean niedergehen kann. Die Landung hat in einem Umkreis von 50 Kilometern von New York zu erfolgen. Der Dauerflugpreis kann auch einem Ozeanflieger zufließen.

Der Anschlag auf den Stahlhelmzug.

Vor einem Berliner Gericht hatte sich der bisher unbekannt 22jährige Hausdiener Otto Kehler wegen versuchter Transportgefährdung und verbotenen Waffentragens zu verantworten. Der Angeklagte war am 7. Mai auf dem Bahnhof Berlin-Kummelsburg von einem Polizeibeamten beobachtet worden, wie er einen Revolver auf einen der Sonderzüge zum Stahlhelmzug anlegte. Ein Schuß erfolgte jedoch nicht. Bevor er neu laden konnte, wurde er festgenommen. Während der Staatsanwaltschaft wegen Transportgefährdung sechs Monate Zuchthaus beantragte, erkannte das Gericht in diesem Punkte auf Freisprechung, dagegen erfolgte wegen unbefugten Waffentragens eine Verurteilung zu einem Jahre Gefängnis unter Verlegung der Bewährungsfrist. Die Höhe der Strafe wurde begründet mit der Absicht eines Attentates auf einen Zug.

Der Berliner Verkehr.

hat nach seiner Vereinheitlichung eine gewaltige Zunahme zu verzeichnen. Die vier Berliner Verkehrs-Gesellschaften haben in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 778,3 Millionen Fahrgäste befördert. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs von 10 Prozent. Die Berliner Straßenbahn konnte zum ersten Male die Beförderungsziffer von 400 Millionen im halben Jahre überschreiten. Bei der Hoch- und Untergrundbahn liegt die Zahl der Fahrgäste von 80,3 Millionen im ersten Halbjahr 1926 auf 104,3 Millionen. Die stärkste Zunahme hat infolge ihres häufigen Ausbaus und der Einführung der Umfahrberechtigungen die Omnibus-Gesellschaft, bei der sich die Zahl der Beförderzten von 52 Millionen im Vorjahre auf 74 Millionen in diesem Jahre erhöhte. Die staatliche Stadt-, Ring- und Vorortbahn weist eine Zunahme von 4,5 Millionen Fahrgästen auf.

Ausfahrungen auf dem Kummelsplatz.

Auf einem Schöneberger Kummelsplatz wurden gestern abend mehrere Passanten überfallen und ihrer Wertgegenstände beraubt. Eingreifende Polizeibeamte wurden zu Boden geschlagen und durch Messerstiche verletzt. Das herbeigerufene Ueberfallkommando mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Zehn Personen wurden verhaftet.

Lehmbruders „Anieende“ in Duisburg zerstört.



Die im Tonhallengarten zu Duisburg aufgestellte Lehmbruders „Anieende“, die bekanntlich zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Öffentlichkeit Anlaß gegeben hat, ist von Vandalen zerstört worden. Die Plastik ist mit Gewalt von dem Sockel heruntergerissen worden, so daß sie auseinanderbrach. Nur das rechte, nach hinten getretete Bein blieb auf dem Sockel.

Einsturz eines Kirchturmes infolge Blitzschlages.

Ueber dem Westerwald hat sich ein schweres Unwetter entladen. Der Sturm riß zahlreiche Telephonmasten um, so daß fast alle Verbindungen gestört sind. In Würges wurde ein Kirchturm vom Blitz getroffen und stürzte ein. Ein Landwirt wurde vom Blitz erschlagen. Der Sturm und die großen Regenmengen richteten beträchtlichen Sachschaden an.

Abgelehnte Berufung.

Gegen den Hauslehrer Boris Lechel, der seinerzeit den russischen Konjul überfallen hatte und deshalb zu drei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt worden war, fand am Freitag die Berufungsverhandlung statt, da der Staatsanwalt gegen das Strafmaß Berufung eingelegt hatte. Sein Antrag auf neun Monate drei Wochen Gefängnis wurde jedoch verworfen mit der Begründung, daß dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte, daß es sich bei dem Ueberfallenen um den russischen Konjul handelt.

Landgewinnung an der Nordseeküste.

Nach den neuesten Messungen am Eisenbahndamm von Spill ist im Norden des Dammes eine Erhöhung des Wattensandbodens von nicht weniger als 1/2 Meter festgestellt worden. Sie ist als Wirkung der durch die Errichtung des Dammes erfolgten Unterbrechungen des Nordseestromes und der dadurch gesteigerten Schlickablagerungen zwischen Hügel- und Festland zu betrachten und übertrifft bei weitem die Erwartungen, die man in dieser Hinsicht gehegt hatte. Die Untersuchungen sind auch auf die Südküste ausgedehnt worden. Man hofft, bald mit den Landgewinnungsarbeiten beginnen zu können.

Katholische Bilderkürmer.

Wie das Duisburger Polizeipräsidium mitteilt, ist der größte Teil der Löter, die im Tonhallengarten eine moderne Plastik „Die Anieende“ des verstorbenen Bildhauers Wilh. Lehmbruch vom Sockel stürzten, verhaftet worden. Sämtliche elf Personen sind Mitglieder des katholischen Kaufmännischen Verbandes, junge Leute im Alter von 20 Jahren, die vom katholischen Vereinshaus aus sich zum Zerstörungswerk aufmachten. Das örtliche Zentrumsblatt hatte seit einiger Zeit Behauptungen gegen das angeblich „unästhetische“ Kunstwerk des ernststen und zarten Künstlers gebracht.

Ein Fisch-Dampfer gerammt.

In der Unterweiser ereignete sich am Freitag mittag ein schwerer Schiffsunfall. Ein Schlepper wurde von einem Dampfer gerammt und unter Wasser gedrückt. Hierbei fanden der Kapitän, der Maschinist und der Steuermann, sowie dessen leibhaftiges Kind den Tod in den Wellen, während der Heizer und dessen Frau gerettet werden konnten.

Ein neuer Grabensattel.

Beim Abholzen des Schachtes 3 der Erzgrube Biensburg verunglückte gestern infolge eines verpötel losgegangenen Sprengschusses ein Fördermann tödlich. Zwei Förderleute wurden schwer, ein Bauer wurde leicht verletzt.

Auf Zeche Radobob bei Hamm ging am Freitag Nachmittag auf der dritten Sohle ein Holz zu Ramch. Zwei Bergleute wurden durch Gestein verletzt und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Verhinderter Einbruch in die polnische Staatsdruckerei.

Große Aufregung entstand gestern abend in der Umgebung der polnischen Staatsdruckerei in der Jerusalemer Allee durch ein Feuergefecht zwischen einer Volkspolizeitruppe und einer Verbrecherbande. Die Verbrecher hatten vor einem Monat zwei Schuppen in der Nachbarschaft der Staatsdruckerei gemietet, angeblich zur Einrichtung einer Korbflechterei. Sie hatten von den Schuppen aus einen 25 Meter langen Tunnel bis unter das Gebäude der Staatsdruckerei gegraben. In einer der nächsten Nächte sollte von dort aus ein Einbruch in die Staatsdruckerei erfolgen, um die dort lagernden Banknoten zu rauben. Die Polizei hatte den Plan entdeckt und trat den Tätern mit großer Uebermacht entgegen. Es kam zu einem Kampf, wobei die Polizei mehrere Salven abgab. Fünf Verbrecher sind gefangen, einer wurde getötet. Der Tunnel war mit Brettern ausgelegt, elektrisch beleuchtet und besaß einen Luftschacht. Es ist der dritte derartige Einbruchversuch in Warschau, in der Bank Landau war der Raub geglückt, in der Distantobant dagegen mißlungen.

Eine Flüchtlingsstadt niedergebrannt.

Am Donnerstag ist das Flüchtlingsviertel von Aihem, in dem in 500 Baracken mehrere Tausend griechische Flüchtlinge ein Unterkommen gefunden hatten, einem gewaltigen Brande zum Opfer gefallen. Innerhalb einer Stunde brannte das ganze östliche Stadtviertel nieder, so daß 4000 Menschen obdachlos wurden. Auch das wenige Hab und Gut der armen Flüchtlinge wurde ein Raub der Flammen. Mehrere Tote und zahlreich Verwundete sind ebenfalls zu beklagen. Bis jetzt konnten die verlassenen Leichen zweier Kinder aufgefunden werden. Es handelt sich bei dem Unglück Betroffenen um griechische Flüchtlinge aus Kleinasien, von denen allein noch in den Städten gegen 30 000 ohne feste Wohnung sind.

Einzelheiten von dem Dampferunglück in Amerika.

Auf dem Michigansee, unweit von Chicago, geriet der kleine Bergungsdampfer „Favorit“ mit 70 Ausflüglern, meist Frauen und Kindern, an Bord in einen Sturm, der sie plötzlich von einem starken Regen begleitet, erschloß. Das völlig veraltete und seewürdige Schiff neigte sich plötzlich zur Seite, kenterte und versank in kurzer Zeit. Von den Passagieren konnte nur ein kleiner Teil gerettet werden. Von 40 Frauen und 10 Kindern sind ertrunken. Der Kapitän und die überlebende Schiffsbefahrung wurden verhaftet. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß die meisten Fahrgäste bei dem Einsetzen des heftigen Regens nach der einen Seite des Schiffes drängten, um besseren Schutz zu finden. Dadurch verlor das Schiff bei dem hohen Wellengang das Gleichgewicht. 26 Tote, darunter 10 Frauen und 15 Kinder, konnten einstweilen geborgen werden.

Ein Politiker mit guten Nerven.

Die Lokomotive eines nordamerikanischen Sonderzuges, in dem sich General Dawes mit einer größeren Reisebegleitung befand, fuhr gegen das Gerüst einer Brücke, die über einen Kanal mit 18 Fuß tiefen Wassers führte. Hierbei wurde ein Mann getötet und zwei weitere schwer verletzt. General Dawes machte durch den Unfall nicht auf.

Niesige Opfer des amerikanischen Automobilverkehrs.

Die amerikanische Automobil-Handelskammer meldet: Vom 1. Januar 1919 bis zum 31. Dezember 1926 wurden 137 000 Personen durch Automobile getötet gegen 120 000 Soldaten im Weltkrieg. 26 Prozent der Getöteten sind Kinder unter 15 Jahren. Im letzten Jahr allein wurden 23 000 Personen durch Automobile verletzt, seit Januar 1919 3 1/2 Millionen.

Die Unwetterkatastrophe in Indien.

Im Gebiet von Gujarat (Vorderindien) richteten Ueberschwemmungen ungeheure Schäden an und forderten zahlreiche Opfer. In Ahmedabad wurden etwa 2000 Häuser zerstört und in der Vorstadt Chemanpura, die geräumt werden mußte, wurden drei Personen getötet und zehn verletzt. Die Stadt Baroda ist völlig abgeschnitten. In Dholka sind hunderte von Häusern durch Deichbrüche zerstört worden.

Eine neuere Nachricht besagt: Die Ueberschwemmungen in der Gegend von Bombay stellen sich als die größte Wasser-Infarktkatrophe dar, von der Indien jemals heimgeheimt worden ist. Das Land liegt weitenweit unter Wasser, die 110 000 Einwohner zählende Stadt Baroda ist rundum von 10 Fuß tiefem Wasser eingeschlossen, so daß jede Verbindung unterbrochen ist. Die Zahl der Ertrunkenen wird allein für Baroda und Umgebung mit 1000 angegeben. Die Reisenden des Fernzuges nach dem Punjab, der seit drei Tagen bei Jiala feststeht, konnten immer noch nicht gerettet werden, zumal die Fluten angesichts des ununterbrochenen Regens weiter steigen. Zahlreiche Viehherden und die Ernte sind in dem Hochwasser umgekommen. In der Stadt Dholka sind 900 Häuser zusammengebrochen, die den Wassermassen nicht standhalten konnten. Auf einer kleinen Bahnstation des Ueberschwemmungsgebietes sind 200 Eingeborene seit zwei Tagen vom Wasser eingeschlossen und ohne Nahrung. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

Einzelheiten über das Erdbeben in China, Ende Mai.

Erst jetzt sind nähere Nachrichten über das Erdbeben in der Provinz Kansu vom 23. Mai eingegangen. Die Städte Sining (Sain?) — Bevölkerung 174 000 Einwohner — Wangschau — 200 000 Einwohner — und Kulang — 54 000 Einwohner — seien zerstört worden. In Wangschau hätten mindestens 10 000 Personen das Leben eingebüßt. Die Millionäre schätzten die Gesamtzahl der Toten auf 100 000. Das Elend der Ueberlebenden sei unbeschreiblich. Es handele sich um eine der größten Katastrophen der Welt und Hilfe sei dringend erforderlich.

Die Ausstellung „Die Wohnung“ in Stuttgart.

die soeben eröffnet wurde, veranlaßt der Deutsche Werkbund. Der Bau des Hauses und seine Einrichtung — Ausbau, Wohnung, Wirtschafts- und Hygiene-Einrichtungen — sind in bisher unerreichter Mannigfaltigkeit berücksichtigt. Eine internationale Plan- und Modellausstellung neuer Baukunst gibt einen Ueberblick über den Städtebau, über Haus-, Industrie- und Geschäftsbauten und erfährt auch in Statistiken und Tabellen das ganze weitverzweigte Gebiet der neuen Wohnung und aller damit zusammenhängender, organisatorisch-wirtschaftlicher und hygienischer Probleme. Auf einem Gelände am Weißenhof sind ferner 60 Wohninseln nach Entwurfen namhafter Architekten als geschlossene Siedlung erbaut, von denen wir heute einige im Bilde zeigen.



Schauspielhaus.
Operettenbühne.
Tel. Stephan 38300.
Täglich 8 Uhr:
Der große Operettenerfolg
„Drei arme kleine Möbel“
Mittwoch 8 Uhr:
Zum 40. Male!
„Drei arme kleine Möbel“

EINTRITT
JURYFREIE
Kunstaussstellung
am ZOO
Große
20 Pf.
24. Juli - 4. Sept.
10-18 Uhr.

Schlesisches Landesorchester
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
Südpark-Konzert
Symph. Nr. 5 Tschokowsky
Leit. Mundry. Eintr. 50 Pf.
Populäres Konzert
Leit. Mundry. Eintr. 50 Pf.

Lieblich-Theater.
Nur noch 2 Tage!
Beginn 20,15 Uhr:
Die erfolgreiche Revue
20 Jahre Nelson
mit neuen Einlagen.

Installateure!
Sonntag, den 31. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr
findet in der
„Wratislawia“, Mauritiusplatz 4,
die
Wahl des Gesellen-
Ausschusses

statt. Kein Installateur, der im Besitz eines Gesellen-
beweises ist, darf der Wahl fernbleiben. Ohne Ge-
sellensbrief kann niemand an der Wahl teilnehmen.
Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Breslau.

Druckerei Volkswacht
Moderne, zweckmäßige und saubere
Ausführung aller Druckarbeiten
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Im August 1927 sind an die städtischen Steuerfassen zu entrichten:

1. Bis zum 6. August:
Schulgeld für August.
2. Bis zum 15. August:
a) Gewerbesteuer nach dem Ertrage für das Vierteljahr Juli/September 1927 in Höhe des Steuerbetrages, der für das Vierteljahr Januar/März 1927 zu entrichten war.
b) Gewerbesteuer nach dem Kapitale für das Vierteljahr Juli/September 1927 in Höhe eines Viertels des im Finanzierungsbescheide für 1926 berechneten Jahresbetrages; soweit ein Bescheid für 1926 noch nicht zugestellt ist, in Höhe des Steuerbetrages, der für Januar/März 1927 zu entrichten war.
c) Staatliche Grundvermögensteuer für August in bisheriger Höhe.
d) Gemeindefugenschlag zur staatlichen Grundvermögensteuer für August mit 225 v. H. der staatlichen Grundvermögensteuer.
e) Hauszinssteuer für August mit 1200 v. H. der staatlichen Grundvermögensteuer für diejenigen Grundstücke, die bisher zu 1000 v. H. der staatlichen Grundvermögensteuer veranlagt waren, für die übrigen Grundstücke in bisheriger Höhe.
f) Kanal- und Müllabfuhrgebühren für August in bisheriger Höhe. Die Zahlungen zu 2a, 2b und 2f werden bei der späteren Veranlagung als Vorauszahlungen verrechnet.
Bei verspäteter Zahlung sind die gesetzlichen Verzugszinsen (10 v. H.) zu entrichten. Im Falle der Mahnung und der Zwangsvollstreckung treten hierzu noch die nach den gesetzlichen Bestimmungen zu berechnenden Gebühren.
Breslau, den 30. Juli 1927.
Städtische Hauptsteuerkasse.

Wegen vorgerückter Saison
**SERIE-
PREISE**
für Sommerkonfektion und
Waschstoffe

Damen-Kleider
aus Waschseide, Wasch- u. Wollmusselin, Indanthrenstoffen,
Volls, Crêpe de chine, sowie verschiedenen Wollstoffen

Serie 1 . . . jetzt 5⁹⁰	Serie 4 . . . jetzt 19²⁵
Serie 2 . . . jetzt 8⁷⁵	Serie 5 . . . jetzt 24⁵⁰
Serie 3 . . . jetzt 13⁷⁵	Serie 6 . . . jetzt 29⁷⁵

Kasak-Blusen
in gleichen Stoffarten

Serie 1 . . . jetzt 4⁵⁰	Serie 3 . . . jetzt 9⁷⁵
Serie 2 . . . jetzt 6⁹⁰	Serie 4 . . . jetzt 14⁵⁰

Strick-Kleidung

Serie 1 Pullovers . . . jetzt 2⁸⁵	Serie 3 Sportwest. Pullovers, Strickröcke . . . jetzt 8⁵⁰
Serie 2 Pullovers, u. Lumberjacks jetzt 5⁵⁰	Serie 4 Pullovers, Westen, Strickjacken und Strickkleider, jetzt 11⁸⁵

Morgenröcke
aus Waschkrepp, Wasch- und Wollmusselin, Lammfellstoffen, Tuche- und Brokatstoffen

Serie 1 jetzt 3⁹⁰	Serie 3 jetzt 9⁷⁵
Serie 2 jetzt 6⁵⁰	Serie 4 jetzt 14⁷⁵

Kinder-Bekleidung
meist eignes Fabrikat in bester Verarbeitung

Mädchenkleider

Serie 1 Zephir, Waschmusselin, Waschseide u. Indanthrenstoffe, jetzt	Lg. 45-55	60-75	80-90 cm
Serie 2 Bedruckter Volls, Wollmusselin, Wasch- u. Basweide jetzt	1⁹⁵	2⁹⁵	4⁵⁰
Serie 3 Bedruckter Volls, Wollmusselin, Wasch- u. Basweide jetzt	3⁵⁰	5⁰⁰	6⁵⁰
	4⁵⁰	6⁷⁵	9²⁵

Backfischkleider

Serie 1 Zephir, Waschseide, bedruckt, Volls, jetzt	5⁹⁰	Serie 2 Wollmusselin, Wasch- u. Basweide, bedruckt, Volls, jetzt	9⁷⁵
--	-----------------------	--	-----------------------

1 Posten Kittel- u. Einknopfanzüge **2⁹⁰**
jetzt 4,75 und

1 Posten Spielhosen **95⁰⁰**
jetzt 1,40, 1,95 und

Waschstoffe

Sportzephir einfarb. od. gestreift edelfarbig, 70 cm br. jetzt Meter 58⁰⁰	Bedruckte Waschseide reiche Auswahl moderner Druckmuster, 70 cm breit, jetzt 1,65 und 1³⁵
Dimdzephir in modernen Karomustern, echt indanthren, 70 cm br. jetzt Meter 85⁰⁰	Wollmusselin letzte Neuheiten und vorzügliche Qualität, jetzt 2,10 und 1⁷⁵
Trachtenstoff Indanthren, modern. Muster auf mittel-farb. Grund, 80 cm breit jetzt Meter 98⁰⁰	Bedruckt. Vollvolle beste Schweizer Qual. in aparten Druckmustern, 100 cm br. jetzt Meter 2²⁵
Bordüren-Vollvolle hochparie geschmack-volle Neuheiten, 130 cm breit, jetzt Mr. 3⁵⁰	

RESTE
und Abschnitte
aus guten Hemdentuchen, Wäschetuchen, Makopercals, Linons, gestreiften Bettsetins und Bettmarmaten, Bettliokendauls, Bettlioken-, Halb- und Reinleinen, Schürzen- und Hauskleiderstoffen, sowie in

Waschstoffen
Jeder Art
weit unter regulären Preisen

Leinenhaus
Dielschowsky
Nikolaistraße BRESLAU Ecke Herrenstr.

Soeben erschienen!



**IM WETTER-
U. WÄTTERWINKEL**

Von
Carl Severing
Staatsminister a. D.
In Halbleinen gebund., 256 Seiten Großoktav
Preis: 4.75 Mk.

Volkswacht-Buchhandlungen
Neue Graupenstr. 5. Neue Taschenstr. 11.

Zustandsreifen sind teuer!

Um sich trotzdem über fremde Länder zu unterrichten, benutzen Sie unser billiges Angebot:

E. Zwickler, Quer durch Mohantlan nach Indien, mit 68 Abbildungen und 1 Karte, Glanzl., statt 6.— nur 4.—
G. M. Haardt u. S. Dubouin-Dubrenil, Die erste Durchquerung der Sahara im Automobil, m. 58 Abbildungen und 1 Karte, Glanzleinen statt 6.— nur 4.—
C. A. Powell, Mit Auto und Kamel zum Pfauenthron, mit 88 Abbildungen und 1 Karte, Glanzl., statt 6.— nur 4.—
Salim Kaffal Salwan, Als Karawanenführer bei den Sahibs, m. 25 Abbildg. u. 1 Karte, Glanzl., statt 6.— nur 4.—
Sturm über Asien, Ergebnisse eines diplomatischen Geheimagenten, mit vielen Abbildungen, Karten und Wollbildern nach Stizgen des Verfassers. Herausgegeben von W. Filchner. Glanzleinen, statt 8.— nur 6.—
A. Birzh, Der Kampf um Marokko, mit 1 Karte und vielen Bildern, Glanzleinen nur 4.—

Alle Bände sind auch mit Buchkarte zu beziehen

Volkswachtbuchhandlungen
Modernes Antiquariat
Neue Graupenstr. 5. Neue Taschenstr. 11.

Sucht der Schlesier
Anregung, Belehrung, Unterhaltung aus dem unerschöpflichen Dorn schlesischer Kultur, schlesischer Geschichte, so greift er

mit Vorliebe
zu der weder parteipolitisch noch konfessionell gebundenen, allumfassenden Zeitschrift

Schlesische Monatshefte

Aus dem Inhalt des Augustheftes:
Käthe Kruse: Brief an meine Vaterstadt / Prof. Theodor Schube: Die Schönheit der schlesischen Nachbilstädte Prof. Dr. August Grisebach: Ein neues Kooperationshaus in Breslau / Dr. Alfred Schellenberg: Deutsche Textilkunst der Gegenwart / Studienrat Dr. Fritz Wenzel: Das Breslauer Stadion / Dr. Walter Steiner: Lebensaufnahmen der schlesischen Sprache / Dazu die interessante Randschau über Musik, bildende Kunst, Wirtschaft, Literatur, Humor

Sie werden die Schlesischen Monatshefte ständig lesen wollen, wenn Sie einmal ein Probeheft anschauen können. Einzelheft RM. 1.— Erhältlich im Buchhandel und beim Verlag W. H. Gottl. Korn, Zeitschriftenabteilung, Dresden I, Juchaczstraße 44/45.

Berücksichtigt unsere Interessen!

Soweit Vorrat **Billige Preise** Soweit Vorrat

mit vielen billigen Ausnahme-Posten!

Kunstler-Garnituren
3teilig, gewebt Tüll, sowie
Einsätze, nur gute Qualitäten,
moderne Ausmusterung,
Garntur 7,50, 4,75 **2.95**

Madras-Garnituren
3teilig, gute waschechte Qua-
lität, mod. Muster, Quer-
band mit Franse,
Garntur 8,50, 5,75 **2.75**

Etamine
150 cm breit, kariert, für
Küchen - Gardinen, Bett-
decken usw.
Meter 1.40, es **65 Pf.**

Gardinen-Meterware
gute, weiche Qual., mod. Muster,
ca. 50-65 cm breit,
Meter 43, 68 **85 Pf.**
ca. 55-135 cm breit,
Meter 78, 1.15 **1.45**

Vorhangköper
130 cm breit, gute, kräftige
Ware . . . Meter 1.75 **1.45**

Möbelrips
ca. 130 cm br., i. viel schön.
Muster, i. Vorhänge, Möbel-
bezüge und Decken
Meter 1.50 **1.35**

**Mädchen-
Hemdchen**
Größe 50 **1.60**

Mädchenhemden
mit Boge garniert, Größe 40
55 Pf.

Mädchenhemden
mit Stickerei, Größe 40
72 Pf.

Mädchenhöschen
mit Stickerei, geschl.
Form . . . Größe 25 **1.15**
Windelform
Größe 30 **1.05**

**Mädchen-
Prinzebröckchen**
mit Stickerei-Garnier,
Größe 45 **1.30**

Trägerhemden
m. Hohltaumböge od. hübsch
Stickerei verarbeitet
1.65 1.35

Damenhemden
mit voller Achsel, m. hübsch.
Stickerei verarbeitet
2.25 1.85 1.55

**Reich-
garniert Prinzebröcke**
aus feinem Wäschestoff, mit
Stickereigränzen, breitem
Stückerei-Volant und
Hohltaumböge . . . **3.95**

Damenbeinkleider
aus mittelbl. Wäschestoff mit
Stück. od. Valenciennespitze,
Schulterarm
Stück 2.75, 2.35 **1.45**

Riesenleistung

Zirka 1500 Meter bunter, bedruckter
Baumwollkrepp
in den schönsten Mustern und Farbenstellungen
für Kleider, Kasaks, Kinderkleider, Kupons
von 1 bis 5 Meter, Einheitspreis
Meter 45 Pf.

Zirka 2000 Meter
Zephir
vorzügliche Qualität für Sporthemden, Blusen
und Hauskleider, uni und gestreift
Meter 68, 58 Pf.

Zirka 1000 Meter
Waschkrepp
in guter Qualität, moderne frische Karos und
Streifen
Meter 85, 75 Pf.

1 Posten
Waschseide
herrliche, neue Muster
Meter 1.95, 1.00, 78 Pf.

1000 Meter wundervolle 116 cm breite,
buntdruckte
Schweizer Vollvolle
prächtige Farben, schöne Muster
Einheitspreis
Meter 1.25 **95 Pf.**

Extra schöne durchweg 80 cm breite
Waschmusselin
riesige Musterauswahl, mittel-, dunkel, hellgr.,
vielfarbig Druck für Kleider, Blusen, Kasaks,
Einheitspreis
Meter **65 Pf.**

Ein Posten 140 cm breite
Kostüm-Noppen-Stoffe
englisch gemustert, grau und grüne Töne
für Köcke, Knaben-Anzüge, Kostüme
Meter 1.75

Especially billig! Durch Dekoration u. am Lager
leicht angestaubte farbige
Oberhemden
in soliden, guten Qualitäten, wie Parak und
Panama, in vieler moderner Streifen, mit und
ohne Kragen, zum Ansetzen, durchweg
Stück 2.95

Frauenstrümpfe
1x1 gestrickt, schwarz, feste
Strapazierqualität
Paar **58 Pf.**

ca. 500 Paar
bessere Damenstrümpfe
pa. Seidenflor, feinst., m. klein.
Schönheitsl., m. Naht, Doppel-
sohle u. Hochferse, viele
mod. Straßenfarb. Paar **1.15**

Ganz **Wollrandsöckchen**
gute
berie Ausf., buntfarb. Grund,
mit schön. gemust. Wollrand
Gr. 2-3 4-5 6-7 8-9
Paar 45 55 65 75 Pf.

Herrensocken
größtent. Vigogne, Schweiß-
und Baumwollsocken, normal-
farb., sowie buntfarb.,
zum Aussch. . . Paar **45 Pf.**

1 kleiner Posten elegante
Kavalierecken
in best. Seidenflorqual., mod.
Muster, teilw. m. klein.
Webfehl., z. Auss., P. **95 Pf.**

Elegante Wäschelickereien
nur beste Glanzgarn. u. Gitter-
stückerei, in guten Qualitäten,
2-3 cm 4-6 cm
15, 18 Pf. 23, 28 Pf.

Stickerei-Remdenpassen
i. gedieg. Ausf., m. glatt. Kante
u. filigrant. Motiv, mit klein.
kaum merklich. Schön-
heitsfehl., z. Auss., St. **45 Pf.**

Bunte Herrenfaschentücher
gute, waschechte Qualität, in
blau, rot, gelb, braun usw.,
zum Ausschuchen
Stück 25 Pf. **18 Pf.**

1 Posten
Badelaken
Größe 100/100 cm, nur ganz
gute Gebrauchs-Qualitäten,
weiß und bunt **2.50**

1 Posten
Frottier-Handtücher
weiß oder bunt gemustert,
Größe 48/100 cm **78 Pf.**
Stück 1.45, 1.10 **78 Pf.**

1 Posten
Badelaken
Größe 100x150, aus schwer.
Kräuselstoff, weiß m.
roter Kante . . . Stück **4.45**
desal. Gr. 140x180
Stück **7.25**

Badekappen
gute Gummiqualität, leichte
aparte Formen, viele Farben
Stück **45 38 Pf.**

Badetrikots
schwarz u. marine, buntfarb.,
Größe L Kinder, Damen u. Herr.
Größe 60 70 80 90
Stück 95 Pf. 1.25 1.45 1.75

Baum-Trikot-Schlepper
eine, bunte Farben, mit
doppeltem Schritt
Paar **1.35 85 Pf.**

Käftengürtel
aus Leder, mit
Stampffalt, versch. Farben
Stück 2.25 **1.50**

**Stadt-Theater Breslau
Opernhaus**

**Abonnement
für die Spielzeit 1927/1928**

Es werden acht Abonnements-Serien ausgegeben und zwar:
Serie A (Dienstag) Serie B (Mittwoch) Serie C (Freitag)
Serie D (Montag) Serie E (Donnerstag) Serie F (Dienstag)
Serie G (Mittwoch) Serie H (Freitag)

Jede Serie umfaßt
22 verschiedene Vorstellungen

im Laufe der Spielzeit.
Die Abonnementsvorstellungen beginnen Ende August resp.
Anfang September 1927 und enden im Juni 1928, sodas etwa alle
14 Tage an dem bestimmten Wochentag eine Vorstellung
stattfindet.

Die in der vergangenen Spielzeit in den einzelnen Serien
zur Aufführung gelangten Werke werden im Abonnement nicht
wiederholt.

Die Abonnenten erhalten
40% Ermäßigung
auf die gewöhnlichen Preise. Den Mitgliedern des Vereins der Opernfreunde
wird eine weitere Ermäßigung von 50% bis 45% gewährt.

Der Abonnementsbetrag ist in vier Raten im voraus zu entrichten.
Bei Bestellung des Abonnements ist für jeden Platz eine Grundgebühr (siehe
Preistabelle) zu entrichten, die bei Zahlung der 4. (letzten) Rate voll
in Anrechnung gebracht wird.

Das Abonnement ist unpersönlich, kann also im Verhinderungsfalle
anderweitig vergeben werden; doch befaßt sich die Theaterleitung nicht mit dem
Umtausch resp. Vertrieb solcher Karten.

Infolge der Erweiterung des Abonnements von bisher 5 auf 8 Serien werden fast
alle Gastspiele prominenter Künstler im Abonnement
stattfinden und zwar ohne jeden Preisaufschlag. Bei ganz außergewöhnlich
großen Gastspielen, die der hohen Unkosten wegen außer Abonnement statt-
finden müssen, erhalten die Abonnenten auf die von ihnen abonnierte Platz-
gruppe eine Preisermäßigung von 10%.

Diejenigen Abonnenten, welche in der vergangenen Spielzeit einen Platz
innehalten, haben das **Vorlaufsrecht**. Ihre Bestellungen werden — soweit
dies nicht schon durch die am Ende der vergangenen Spielzeit zur Ausgabe
gelangten Postkarten, Formulare geschehen ist — vom

Montag, den 8. bis Freitag, den 12. August
vormittags von 10-2 Uhr und nachmittags von 4-8 Uhr an der Kasse des
Stadttheaters (Schweidnitzer Straße) angenommen.

Neu-Aufnahmen: Am Sonnabend, den 13. August 1927. Für Sitzplätze
und Galerie-Sitzplatz werden keine Abonnements ausgegeben.
Es sind u. a. folgende Werke in Aussicht genommen:

- In vollständiger Neuinszenierung:
„Iphigenie auf Tauris“ von Gluck (Bearbeitung von Richard
Strauß) / „Don Carlos“ von Verdi / „Jonny spielt auf“
von E. Krenek (Neueit) / „Die Schneider von Schönau“
Brandts-Bugs / „Die Hugenotten“ von Meyerbeer
„Andine“ von E. Th. A. Hoffmann / „Der verlorene Gulden“
von Fritz Cortolezis (Uraufführung) / „Das Wunder der
Heilane“ von Korngold / „La finta semplice“ (Berstellte
Einfalt) von Mozart / „Der Liebestrank“ von Donizetti
„Cavalleria rusticana“ von Mascagni / „Bajaz“ von
Leoncavalis / „Mona Lisa“ von Schillings
„Idello“ von Beethoven / „Der Kreislauf“ von Weber / „Die
Hochzeit“ von Mozart / „Die verkaufte Braut“ von Smetana
„Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach / „Der Rosenkavalier“
von Rich. Strauß / „Rigoletto“ von Verdi / „Idello“ von Verdi

Platzbezeichnung	Kartenpreis	Abonnem- preis einchl. Grund- geb.	Gesamt- preis für 22 Vorstell.	Zahlbar in 4 Raten	Grund- gebühr*)
Fremdenloge, linke Reihe	9.00	5.40	118.80	29.70	12.00
Fremdenloge, übrige Reihen	7.00	4.20	92.40	23.10	12.00
1. Rang Proscenium, linke Reihe	8.40	5.05	111.10	27.80	12.00
1. Rang Proscenium, übrige Reihen	7.00	4.20	92.40	23.10	12.00
1. Rang, linke Reihe (Ballon u. Logen)	7.70	4.60	101.20	25.30	12.00
1. Rang, übr. Reihen (Ballon u. Logen)	7.00	4.20	92.40	23.10	12.00
Orchesterfig. und Logen	7.00	4.20	92.40	23.10	12.00
Parquet, 8.-13. Reihe und Parquetlogen	6.30	3.80	83.60	20.90	8.00
Parquet, 14. und 15. Reihe	5.50	3.30	72.60	18.15	8.00
2. Rang, linke Reihe (Ballon u. Logen)	5.50	3.30	72.60	18.15	8.00
2. Rang, übrige Reihen (Ballon u. Logen)	4.80	2.95	64.90	16.25	8.00
3. Rang Sitzplatz	3.50	2.10	46.20	11.55	6.00

*) Wird bei Zahlung 4. (letzten) Rate voll in Anrechnung gebracht.

Leinen- und Baumwollwaren

Handtücher, 60 cm breit, 22
stückig Meter **82 70 Pf.**
Handtücher, 60 cm breit,
gute Geb.-Qual. Meter **58 48 Pf.**
Reisorock, 80 cm br., prächtig,
Ansteterqual. Meter **85 78 Pf.**

Leinen, 100 cm, 22
Lein- u. Bettwäsche, Nr. 78
Leinen i. Bettwäsche, erste
deutsche Qual., ganz her-
vorragende Ansteterqual.,
Decke 110 cm breite **1.25**
Kissenbreite **75 Pf.**
Zehenschiff, la. schles. Qual.
Deckbett- **1.35** Kissen-
breite **78 Pf.**
Halbes, gute Feder, Körperqual.
Deckbett- **2.25** Kissen-
breite **1.25**

Feinere, 100 cm, 22
Wäsche, 120x200
Deckbett mit 2 Kissen
aus
schwer. Kissenqual., Größe
140x200 Stück **2.25**
Gesamt-Preis-Beleg
45x190, weiß, gestickt
gebündelt Stück **42 Pf.**
Halbes, gute Körperqual.
Halbes, gute Körperqual.
84x160 **1.55** 84x190 **1.85**

Edle Fein-Lederwaren Lederwaren

Kleider-Handtaschen, prima
Wachsch. in verschied.
Ausführungen Stück **50 Pf.**
1 Posten Fein-Lederwaren,
prima Wachsch. z. Ansetzen,
Serie I **1.55** Serie II **1.75**
Stück **95 Pf.** Stück **1.15**
Serie III **1.95** Serie IV **2.25**
Stück **1.15** Stück **1.25**



1 großer Posten
Damenhandtaschen, durchweg
Lein-, Besen- und Beutelform,
Serie I **1.50** Serie II **2.50**
Stück **1.50** Stück **2.50**
Serie III **3.50** Serie IV **4.50**
Stück **3.50** Stück **4.50**
Especially billig
pa. Kleider-Abtasttaschen,
Größe 40,
in Lang- u. Kreisformen **3.95**
Stück **3.95**

Wie wieder Krieg!

Zum 13. Male bliden wir heute zurück auf den Jahrestag, der glühenden Letzter unauslöschlich eingegraben ist in die Geschichte des Erdballs. — Nicht nur wir! Alle Völker und Nationen — denn bis in die fernsten, dunkelsten Gebiete des Weltverkehrs erschlossen, schlugen die Wellen des Massenmordes und Blutraubes, der plötzlich die auf ihre Kultur und Zivilisation so stolzen Völker Europas befallen, der Weltkrieg werden und alle Erdteile in seinen Bann ziehen

Krieg? Weltkrieg?
War es denn überhaupt noch ein Krieg?
Krieg nennt man doch den Kampf der Armeen, der sich auf den Kampf Mann gegen Mann, Brust an Brust, mit der Waffe, über die der Mensch — dank persönlicher Stärke Gewandtheit — Gewalt hat. Und die größere Stärke und Handhabung, geleitet von der überlegenen Intelligenz der Armeen, haben bis dahin die Kriege entchieden.

Aber das Gewehr und die Lanze, die der Weltkrieg vor zehn Jahren dem Soldat in die Hand prekte, sie wurden — es ist an dem Geschehen einer furchtbaren Wirklichkeit — zum toten Spielzeug vergangener Zeiten.

Kriegstechnik und Chemie machten den Menschen, der im Felde draußen stand in Trommelfeuer der Front, zum ohnmächtigen, willenlosen Opfer der Maschine.

Nicht einzeln wurden sie dahingerafft, die den Tod erkitten ihr jeweiliges „Waterland“. Nicht nach Tausenden und nicht Hunderttausenden zählten die Toten, die der vierjährige Krieg gefordert, der vom 31. Juli 1914 bis zum 11. November 1918 in den Sümpfen Rußlands, in den Wäldern Galiziens auf dem blutgetränkten Erde tobte. In den sonnenbeschienenen Ebenen der Balkanhalbinsel, auf den althistorischen Schlachtfeldern Italiens, auf dem geschichtlichen Kulturboden Frankreichs, auf wenige Kilometer Entfernung von Paris — der Stadt, die mit Recht als die Wiege moderner Zivilisation und Kultur bezeichnet — raste die Furie der Vernichtung.

In den tropischen Sandwüsten Afrikas und Mexikos wurde Kämpf. Amerikanische und australische Soldaten standen an der französischen Front neben Indern und Negern.

Nicht Tausende und nicht Hunderttausende sind es, denen die Schiffe von Serajewo einen frühen und furchterlichen Tod schickten.

Millionen junger, blühender Menschenleben sind es, die der Krieg — der kein Krieg mehr war — von Frau und Kind, von Eltern und Geschwister gerissen.

Millionen gesunder Männer — aus Beruf und Arbeit — blühten, sinnlos.

Halbe Kinder noch die einen — ergaule Männer, Familienoberhäupter die anderen.

Städte und ganze Länderstrecken verwüstet, wie keine Naturkatastrophe es je getan, die das Schicksal über die Erde brachte. Erinnert Euch wie der Tod aus tausenden von Feuerlöcher gähnte, wie er über die Erde raste in einem Hagel von Eisen und Blei, wenn das Trommelfeuer über den Gräben und sie einbrachte, Wälder hinwegfegte und von Städten und Dörfern nur Ruinen stehen ließ.

Denkt Ihr heute der Toten, die mit verkraupften Gesichtern am Himmel starrten, wenn der Gasvorhang, in dem sie erstickten, sich nach Tagen gelichtet?

Wie ohnmächtig, wie hilflos waren die Menschen doch gegenüber der Maschine! Was nützte das Gewehr gegen den giftigen Gasstreich, gegen die dreijährigen Pein und Qualen, mit denen die Flieger aus luftiger Höhe den Tod herab auf die in feindliche Reihen?

Oder draußen auf hoher See, wenn — tödlich und unsichtbar — ein Torpedo unter dem Wasser die Eisenwände des Dreadnought sprengte, seine Eingeweide bloßlegte, wie die eines waidenden Tieres, und das Riesenschiff mit seiner nach Tausenden Tausenden Bekantheit innerhalb weniger Minuten hinabhandelte in den Meeresgrund!

Was das Krieg? Es ist Mord!
Und doch haben die Menschen so wenig gelernt — so schnell vergessen!

Da und dort rasselte der Säbel schon längst wieder, und die Kriegsfurie lauert sprunghaft — ein mühsam geducktes Ungeheuer — über der Welt.

Kriegswissenschaft und -technik haben Fortschritte gemacht unheimlicher Stille.

Aufflotillen und Giftgas sind die Waffen des nächsten Krieges. Nicht Soldaten und Fronten wird der Mord mehr an ihnen, die ihn hemmen und aufhalten.

Städte, Völker wird er austrotten — vernichten und die Erde in einzigen Wüstend verewandeln, in ein Menschenschlachtfeld. Ohne Ansehen von Person und Geschlecht wird er wüten. Denkt der Toten, der Millionen, die dieser vierjährige Krieg gefordert!

Und wollt Ihr sie ehren, die, die Ihr beweint und alle anderen, die ungezählt und namenlos in kühler Erde modern, dem Kriege geopfert wurden in Gefanonen, dann gelobt Euch, im Erinnern an die vergangene Zeit, an die erlebten Qualen und die Folgen, an denen wir heute noch tranken:

Wie wieder Krieg!

Die Verkehrsprobleme der modernen Großstadtentwicklung

Von Dr. Carl Pring

In wenigen Jahren werden die Weltstädte am Ende ihrer Verkehrsleistung angelangt sein. In Paris ist es schon heute so, daß man zu Fuß die Rue Rivoli oder einen der inneren Boulevards schneller durchquert, als im Auto oder selbst im Tramway.

Nach New York helfen keine noch so fein ausgeklügelten Verkehrsnetze und Verkehrsnetze mehr. Die zur Verfügung stehende Verkehrsfläche wird dadurch nicht größer. Die in den Hauptverkehrszeiten die City passierenden Automobile bedecken heute einen Raum, der fast so groß ist wie die gesamte, zur Verfügung stehende Verkehrsfläche und werden in wenigen Jahren um Vielfaches dieser Fläche beanspruchen. Es ist klar, daß unter diesen Umständen alle die bunten Ampeln, die weißen Handzeichen und Verkehrszeichen der Polizisten dem Verkehrsende sein Ende bereiten können. Es muß mehr Raum geschaffen werden.

Das kann dadurch geschehen, daß man die Geschwindigkeit der Fahrzeuge erhöht, denn der Verkehrsraum ist eben nicht nur durch die zur Verfügung stehende Fläche, sondern das Produkt dieser Fläche und dem Faktor ihrer Benutzung in einer bestimmten Zeitspanne. Wir kennen in Berlin dies Problem sehr gut von der Stadtbahn her, deren Verkehrsfläche für den Lokalbahnverkehr erschöpft ist, weil eine dichtere Zugfolge mit Dampfzügen nicht mehr ermöglicht werden kann. Die Verkehrsfläche der Stadtbahn kann aber sehr erweitert werden, indem man mit Hilfe der Elektrifizierung, die eine schnellere An- und Abfahrt ermöglicht, die Zugfolge verdichtet.

In den Verkehrsstraßen würde also zunächst eine Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit gleichbedeutend mit der Vergrößerung des

zur Verfügung stehenden Verkehrsraums sein. Die die Schnelligkeit verzögernden Elemente sind zunächst alle Fahrzeuge, die weit unter dem Durchschnitt der von der Mehrheit der Verkehrsmittel erreichten Schnelligkeit liegen. Deshalb steht man in Amerika nicht vor der allgemeinen Ausschaltung der Pferde- und Handfuhrwerke auf den Straßen der City. In einzelnen Straßen Chicagos ist dies Verbot bereits durchgeführt. Das zweite Verkehrshindernis sind die Fußgänger, und hier beginnt bereits der Gedanke, der in der modernen Verkehrstechnik schließlich zu den Stagenstraßen führt, der Gedanke der Sortierung der Verkehrsmittel. Fußgänger sind für den modernen Großstadtverkehr ohne Frage eine höchst lästige Erscheinung. Sie haben sich inzwischen daran gewöhnt, daß der Fahrdamm, der ihnen vor drei Jahren noch genau so gehörte wie der Bürgersteig, jetzt nur noch eine Gefahrschneise ist, die man zwischen dem Aufblinken zweier verschiedenfarbiger Lampen unter Aufsicht aller zur Verfügung stehenden körperlichen Kräfte mit höchster Geschwindigkeit durchqueren muß. Nun werden sie ganz von der Verkehrsstraße verbannt. Die Projekte variieren schon an diesem ersten Punkt. Die einen Ver-



Krieg dem Kriege.

Von Erich Walther Unger.

Kameraden, im November — als wir marschiert Aus den Gräben und Gräbern dem Rheine zu, Haben wir trotzig das Schicksal gespürt — Größer und stärker als ich und du.

Kameraden, als die Front der Feindschaft zerbrach, Die uns stanklos im Haffe gefangen hielt, Haben wir jäh unseres Herzens Schlag Unter dem grauen Rode gefühlt.

Kameraden, nie ermüden darf euer Herz! Ueberall sind Brüder mit euch bereit: Krieg dem Kriege allerwärts! Sieg dem Frieden und der Menschlichkeit!



kehrstechniker wollen die unterste Straße der City von den Fußgängern säubern und die Bürgersteige gewissermaßen ins erste Stadtwert versetzen, von dort aus auch besondere Zugänge zu den Häusern, die ja meist Geschäfte sind, schaffen.

Das andere Projekt will den Fußgängern und den schweren Lastkraftwagen gerade die untere Straße lassen und die obere für den schnellen Automobilverkehr freihalten.

Da der Gedanke der Einbahnstraßen, die das gefährlichste Moment des schnellen Verkehrs den entgegenkommenden Wagen beseitigen, heute kaum noch aus den Grundrissen der modernen Verkehrstechnik gestrichelt werden kann, so entsteht schon ohne weiteres die Notwendigkeit mindestens zweier Etagen über dem Straßenniveau, das den langsamen Lastkraftwagen und den Fußgängern vorbehalten bleibt. Aber auch die öffentlichen Verkehrsmittel, wie Autobusse und elektrische Bahnen mit ihren Haltestellen, sind eine periodische wiederkehrende Störung und Unterbrechung des Verkehrs. Die elektrischen Straßenbahnen, die vom Standpunkt des modernen Verkehrs überhaupt nur als Verkehrshindernis bewertet werden können, weil ihnen das wichtigste Merkmal des Verkehrs, das Steuer, fehlt, und die einzig und allein auf eine Bremse angewiesen sind, werden wahrscheinlich aus der modernen City überhaupt verschwinden. Aber für die Autobusse muß nach dem Projekt der amerikanischen Ingenieure eine besondere Straße, und zwar wieder eine in zwei Einbahnstraßen geteilte Straße geschaffen werden. So fehlt schließlich noch der Raum für Park- und Landplätze, der wiederum ein besonderes Stadtwert in Anspruch nimmt. Zum Schluß ergibt das moderne Projekt der Etagenstraßen ein System von sechs oder sieben übereinander liegenden Straßen, je nachdem, ob noch eine besondere Autostraße eingefügt wird oder nicht.

Amerika wird mit der Verwirklichung dieser Projekte sehr bald beginnen müssen. In Chicago hat man am Chicago-River bereits eine Tunnelstraße für Automobile unter der normalen Verkehrsstraße geschaffen. New York wird mit den ersten Etagenstraßen bald folgen und auch Berlin wird nicht in allzu ferner Zeit sich ernsthaft mit diesem Projekt beschäftigen müssen.

Gibt es einen Weltuntergang?

Von Dozent Ewald Schild.

Sicherlich ist das Problem des Weltunterganges eines der interessantesten und gehört zu den meist umstrittenen Tagesfragen. Religion, Philosophie und Naturwissenschaft haben sich von Anbeginn an um ihre Lösung bemüht. Bis in die letzte Zeit waren sich die Naturforscher darin einig, daß die Lebensdauer des Weltalls wohl unzehner groß, aber doch immerhin begrenzt sei. Den Untergang des Kosmos, das Weltende, hielten sie für, je nach ihrer Auffassung über das Wesen der Materie und der Kraft, in verschiedenen Formen vor. Als die ältere Naturkenntnis ihr ganzes Wissen nur auf unseren kleinen Planeten, die Erde, bezog, war man von der Möglichkeit kosmischer Katastrophen überzeugt, wie sie sich nach dem Vorbild des Zusammenstoßes der Erde mit irgend einem anderen Weltkörper, z. B. mit einem Kometen am häufigsten vorstellen ließe.

Wenn auch die moderne Astronomie die Möglichkeit einer solchen Art des Weltunterganges grundsätzlich nicht ausschließt, so schränkt sie doch die Wahrscheinlichkeit eines solchen Zusammenstoßes unseres Planeten mit einem Himmelskörpern schon wegen der ungeheuren Ausdehnung des Weltallraumes und der verhältnismäßig verhältnismäßig kleinen Anzahl der Weltkörper beträchtlich ein. Schließlich hat ja auch der Untergang einzelner Planeten mit der beschränkten oder unendlichen Lebensdauer des Weltalls an sich nichts zu tun.

Die moderne Naturwissenschaft glaubte bis vor verhältnismäßig kurzer Zeit nicht an eine plötzlich eintretende kosmische Katastrophe, sondern im allgemeinen naturgemäßen Ablauf des Kräftegleichgewichtes des Universums erkennen zu müssen. Zahlreiche Naturforscher folgerten aus der Erkenntnis, daß die Gesamtenergie des Weltalls einem abschließenden Stillstand zustrebe, daß die Bewegung im ganzen Universum einmal einfach erstarren würde, weil alle Kräfteausgleichungen und Energieunterschiede an allen Punkten und allen Stellen des Weltalls ausgeglichen sein würden.

Dieses erreichte Gleichgewicht würde dann nichts anderes als das Ende des Weltalls bedeuten, weil mit ihm zugleich auch jenes Kräftepiel aufhören würde, welches aus Wärme Bewegung entstehen läßt. Ohne Wärmeentwicklung kann jedoch das Weltall nicht bestehen, somit wäre das Ende in der Form eines Erfrierens oder Erstarrungsstodes da. Diesen Tod

des Weltalls bezeichnete man mit dem Namen „Entropie“ und man wollte mathematisch nachgewiesen haben, daß dieser Welttod wohl erst nach unvorstellbar Millionen Jahren eintreten werde, aber letzten Endes doch unaufsehbar sei.

Eine Anzahl neuer physikalischer Entdeckungen scheint nun dieser Annahme zu widersprechen. Bekannte Naturforscher, unter ihnen vor allem Millan, Lodge, Kerner vertreten die Ansicht, daß die Lebensdauer des Weltalls zeitlich unbegrenzt, und daß die Annahme vom Universal-tod bloß ein Irrtum der Wissenschaft sei. Ihre Annahme von der Unsterblichkeit des Weltalls ruht auf der Beobachtung, daß die Materie die Eigenschaft besitzt, sich in Energie, in Kraft umzuwandeln. Bekanntlich verliert ein Körper, der Strahlen und Wärme ausstrahlt, an Gewicht und Masse. Die Astronomen haben beispielsweise berechnet, daß die Sonne durch die ins Weltall hinausgeschleuderte Wärmemenge jede Sekunde 40 Millionen Tonnen ihrer Masse verliert. Wenn auch dieser Gewichtsverlust überwältigend erscheinen will, so darf dabei nicht das Gesamtgewicht des flammenden Taggestirns vergessen werden, das annähernd 2 Oktillionen Tonnen beträgt. Demnach müßten also viele Milliarden Jahre vergehen, bis die Sonne ihre gesamte Wärmemenge an das Weltall abgegeben haben wird. Die Massen der großen Himmelskörper vergehen also im Weltall und sehen sich in Energie um und dies würde das Ende des Weltalls und damit auch den Untergang aller Himmelskörper bedeuten.

Hier steht nun die neue Naturwissenschaft mit einer anderen Erkenntnis ein. Es gibt es erwiesen, daß die Strahlenenergie, die von den Himmelskörpern verausgabte Wärmemenge, sich abermals wieder in Stoff rückverwandeln kann. Die Energie vermag sich wieder zu Stoffteilen zusammenzusetzen, und so die Materie, aus der sie geboren wurde, wieder aufzubauen. Wenn man diese Gedankengänge von Millan und Lodge annimmt, so zeigt es sich, daß die moderne Erkenntnis über einen mühsamen Weg wieder zur Ansicht der alten griechischen Philosophen zurückkehrt. Das Leben des Weltalls ist in einem zeitlosen Fließen begriffen. Wellenschlag folgt auf Wellenschlag und in Abständen von Milliarden und abermals Milliarden Jahren wiederholt sich dasselbe Spiel: Verwandlung der Masse in Kraft und Rückverwandlung der Kraft in Stoff.

Proletarischer Glaube.

Seit der Revolution befindet sich die evangelische Kirche in einem Särungs- und Wandlungsprozess, der äußerlich nicht so stark in Erscheinung tritt, weil die augenblickliche politische Machtvolle aller beherrschenden Mächten, also auch dem Kirchtum, günstig ist. Innerlich aber erleben ihn alle diejenigen, die, das Christentum behauptend, innerhalb der evangelischen Kirche arbeiten. Die Staatskirche der vorrevolutionären Zeit ist durch den Zusammenbruch des alten Obrigkeitsstaates unmöglich geworden. Der neue Staat ist interkonfessionell. Er hat der evangelischen Kirche Freiheit in ihrer Verwaltung gegeben, ohne ihr überall die staatlichen Zuschüsse zu verweigern. Das ist aber nur ein Uebergangszustand, der in der augenblicklichen politischen Zusammenziehung der Parlamente begründet ist, weil die bürgerlichen Parteien in der Kirche einen bürgerlich-kulturellen Faktor von hervorragender Bedeutung sehen. In dem Augenblick, wo in den Parlamenten eine sozialistische Mehrheit auftritt, ist die Kirche der finanziellen Hilfe des Staates beraubt. Darauf sich bei Zeiten einzustellen, ist eine Lebensnotwendigkeit der Kirche. In den rheinisch-westfälischen evangelischen Gemeinden macht diese Umstellung die geringsten Schwierigkeiten, weil diese Gemeinden unter dem Einfluß des calvinistischen Geistes seit altersher selbständig waren, die kirchliche Protektion ablehnten und stolz darauf waren, daß der Opferwilligkeit ihrer Mitglieder zu blühen. Im lutherischen Osten jedoch, wo die Untertanen einfach der Konfession ihres Landes herrn nachgingen, sind die Mitglieder in keiner Weise zur Opferwilligkeit erzogen. Dazu kommt die wirtschaftliche Notlage des Mittelstandes und der Arbeiterklasse. Klar ist denjenigen, die die Dinge so sehen, wie sie wirklich sind, daß viele Menschen nur bei der Kirche bleiben, weil man die Kirche zu Familienfesten und in Trauerfällen braucht. Auch das hat schon sehr abgenommen. Die innere seelisch-geistige Verbindung mit der Kirche ist weithin gestört, weil die Kirche in ihrem Dogma und ihrer praktischen Haltung gegenüber dem Staate weithin als reaktionär gilt. Man läßt ihr gegenüber bis auf kleine Kreise Passivität. Man bekämpft sie nicht, weil sie völlig gleichgültig geworden ist. Man nimmt sie einfach nicht mehr ernst. Das ist die Stimmung in weiten Kreisen der Arbeiterklasse und des Bürgertums.

In Kreisen der organisierten Arbeiterklasse ist diese Stimmung bekannt. Erklärtes Material dazu bringt das Buch „Proletarischer Glaube“ von Pfarrer Paul Viechowki (Furche-Verlag, Berlin), das dadurch seinen großen Wert erhält, daß der Verfasser eine Fülle von proletarischen Selbsteingeständnissen über die religiöse Gedankenwelt der organisierten deutschen sozialistischen und kommunistischen Arbeiter und über ihre Stellung zu Kirche und Religion bringt. Um diese Feststellungen zu ermöglichen, sind etwa 5000 Fragebogen in den Brennpunkten des proletarischen Lebens (Berlin, Sachsen, Westfalen) an organisierte Sozialisten ausgeteilt worden. Beantwortet haben 10 Prozent. Das eingekammerte umfangreiche Material ist durch persönliche Befragung auf etwa 2000 Hauptfragen, die nur bei Sozialisten gemacht wurden, aufs wertvollste ergänzt worden. 75 Prozent dieser befragten Sozialisten haben die Kirche verlassen. Bei diesem Verhältnis wundern wir uns nicht, wenn wir hören: „Von 100 Genossen reagieren bestenfalls 10 auf religiöse Fragen, und von diesen 10 verneinen so ziemlich alle die Daseinsberechtigung der gegenwärtigen Kirche und 6 bis 7 überhaup nicht den Wert der christlichen Religion.“ Diese Beobachtung kann ich aus jahrelanger eigener Erfahrung bei der Durchforschung der Psyche des Proletariats durchaus bestätigen. Bei den Hunderten von Parteireferaten, die ich über „Religion und Sozialismus“ gehalten habe, mußte ich immer wieder hören: Wir hassen die Kirche. Das Christentum als geschichtliche Religion erkennen wir an. Aber seine Zeit ist vorbei. Unsere Religion ist der Sozialismus. Er läßt uns an die Zukunft glauben; er läßt uns hoffen, daß das Leben einen Sinn hat; zu kämpfen für eine Menschheit, in der nicht eine Klasse die andere unterdrückt, sondern die Klassenlose Gesellschaft allen Menschen das Leben ermöglicht. — Dieser proletarische Glaube wird gerade gegenwärtig als Glaube empfunden. Das beweisen die proletarischen Festerstunden, die Sehnsucht nach Jugendweihen, Eheweihen, musikalischen Festerstunden. Dieser proletarische Glaube muß naturgemäß in Konflikt nicht nur mit der Kirche, sondern dem Christentum überhaupt kommen, weil es in der Natur jedes Glaubens, jeder Religion liegt, Relativitäten auszusprechen und absolut an die Durchbringung der Welt mit der Kraft der eigenen Idee zu glauben.

Brüder zwischen proletarischem Glauben und Kirche können nur die religiösen Sozialisten schlagen. Nüchtern zeigt die Kirche dem Proletariat für diese Bewegung. Geht die Orthodoxie entschlossen dazu über, von der Kirche abzuweichen, zu vertragen, daß die Führer des religiösen Sozialismus und der Klassenkampf entzweit werden, so wird der religiöse Sozialismus naturgemäß in das religiöse proletarische Lager verlagert. Die Kirche wird dadurch nicht nur in proletarischen, sondern auch in bürgerlich-demokratischen Kreisen als religiöse Größe, die über der Klassenpolitik steht, ausbleiben. Aber auch die proletarischen Kreise haben Ver-

antwortung zu tragen, ob die Kanäle des sozialistischen Geistes weiter bis in die bürgerlich-kirchliche Kreise hineinlaufen und alle Vorurteile, das die Partei religionsfeindlich sei, beseitigen. Auf dem Riele der Partei hat Genosse Weiss ausdrücklich neben den proletarischen Freiendern die religiösen Sozialisten als sozialistische Kämpfer gewertet. Viel Arbeit aber ist zu verrichten, bis diese Auffassung in den Parteikreisen durchdringt und Allgemeingut wird. Will der Sozialist sagen, so muß er mehr, als das bisher geschah, die Kulturfragen in den Vordergrund stellen und in Parteireferat und Parteireferat zur Geltung bringen. Sonst wird er niemals die christlichen Arbeiter vom Zentrum zu sich herüberziehen, und es ist ja gerade nach dem Riele der Partei der entscheidende Punkt, eine geschlossene Arbeiterfront in der Sozialdemokratie zu schaffen. Dieser letzte Gesichtspunkt, den ich auf Grund meiner jahrelangen theoretischen und praktischen Durchdringung des Problems für ungemein bedeutungsvoll halte, wird von Genosse Weiss in seinem Buche nicht berührt. Er sei deshalb hier zur Ergänzung herangezogen. Das Buch wirkt in seiner Konzentration auf einen Punkt, in seiner Einseitigkeit erschütternd für alle diejenigen, denen das religiöse, das kulturelle Problem als ein Faktor von entscheidender Bedeutung für das öffentliche Leben aufgegangen ist. Von ihnen allen möge das Buch eingehend studiert werden! A. Bieker.

Rosalia Abramowksa, die zwölfjährige Spionin.

Von U. R. Wader.

In der Gegend des Bahnhofes Verfüll an der Wa hatte man ein Mädchen von zwölf Jahren aufgegriffen, dem man Wärme abnahm, die irgendwie aus der Kartographie der Festflieger geschöpft sein mußten. Es war ein kleines, für keine Jahre voll entwickeltes Judentum. Rosalia Abramowksa hieß sie, hatte schwarze, überaus lebhaftige Augen, sehr weiße, spitze Zähne, und einen hellroten Mund, der leicht geöffnet war und immer aussah, als wäre er zum Kusse bereit. Im Mitauer Gefängnis hatte man sie untergebracht. Die Wärter hatten alle mit dem Mädchen tiefes Mitleid. Wenn sie zu den wiederholten Verhören durch die Gänge des Gefängnisses geführt wurde, streckte man ihr allerhand zu; einen Apfel, ein Stückchen Schokolade oder sonst etwas, wovon man glaubte, es mache ihr Freude. Jeder der Rosalia sah, war von dem tieftraurigen Blick der Augen dieses Kindes erschüttert. Leicht füllten sich ihre wieder mit Tränen, wenn man sie hart ansah. Die kleine linke Hand presste sie dann auf ihre Brust, so stark, so krampfhaft, daß die Finger förmlich blaß wurden. Sie behauptete, möge damit zu versichern und war ihre weißen, schwarzen Loden kopfschüttelnd in den Räden, wenn man sie nach ihrer Schuld fragte. Die vernünftigen Militärärzte haben mit in jenen Tagen erklärt, daß sie geradezu einen Kampf mit sich selber auszufechten hatten, weil sie nicht an die Schuld, die doch erwiesen sei, glauben konnten. Ein Oberleutnant Strenger schien sogar ernsthaft in die unglückliche Jüdin verliebt zu sein.

Eines Tages wurde zu ihr in die Zelle ein junges Weib gesperrt. Am Abend erschien ein Justizbeamter, der dieser Frau eine Reihe von Spionagefällen vorwarf. Sie leugnete. Der Beamte zog aus seinem Stiefelschuh eine jener schrecklichen russischen Nagatten und ver setzte der armen, aufschreienden Frau klägliches Stöhnen über den Rücken. Dann wurde sie aus der Zelle gesperrt und draußen auf dem Gang in furchtbarer Weise geschlagen. Rosalia konnte es zwar nicht sehen, denn die Türe war geschlossen, aber sie hörte das herzweihende, schließlich erlösende Schreien der Mithandelten. Sie hörte die kläglichsten Schläge der gefolterten Leberleuten, sie wußte, daß unter jedem Schläge die Haut der Gemarterten plagen mußte, und daß ihr armer Rücken blutig und zerhackt war. Schließlich wurde die Zelle geöffnet und man stieß das schwankende Weib hinein. Wimmernd lauerte es sich auf dem Strohhalm an und schlug die Hände vor das Gesicht. Zwischen ihren Fingern tropften die Tränen hervor.

Rosalia, das arme jüdische Mädchen, sah, was auch ihr bevorstand. Aber nicht daran dachte sie, sondern nur das Elend der gefangenen Mithandelter. Ihr eigener Tod, der Galgen, der ihr immer vor Augen stand, schien in weite Fernen gerückt und sie hatte nur einen Wunsch, zu töten, zu helfen. Auf den Knien riefte die Kleine zu der lauernden Gestalt und wollte ihren Kinderarm um den Hals der Weibenden schlingen. Die aber ließ sie zurück, in ihren Augen loderte ein so zimmiger Haß, daß die kleine Rosalia Abramowksa entsetzt zurückbehielt. Mit einem plötzlichen Ruck erhob sich das geperrte Weib zu voller Größe. Sie haßte die Fäuste und redete sie gegen die niedere Dede der Zelle. Sie überfüllte ihnen die widerwärtigsten Flüche der russischen Sprache über die gefesselten Rippen. Die Qual der körperlichen Züchtigung löste sich in einem einzigen Fluß auf alles, was deutsch ist. Wie im Fieber schüttelte sich ihr Körper. Ihre kranken Gesichtszüge hatten sich zu einer häßlichen Fratze verzerrt. Ihr ganzes Denken schien Hut und Kacke zu sein. Wie eine Erinnung stand sie da. Schlangen schienen ihre Haarkrähen, die auf den wunder Rücken herunterhielen. Dann plötzlich war es, als ob die Geschlagene sich der kleinen Rosalia näherte. Wie bestürzt sah sie auf sie zu, presste das kleine Judentum an ihre Brust und sagte:

„Sag mir, Täubchen, sag mir, Golumpta, was du ihnen tatest, damit ich dich lassen kann, dich anbeten für alles, was du diesen blutigen Teufeln getan hast. Wollte doch unser guter Gott, deine süßen, kirchlichen Lippen hätten den Unteren Geheimnisse erzählt, die deine kleinen, weißen Ohren ihnen abgelauscht haben. Tausende, viele Tausende der deutschen Bestien müssen im Sande, verbluten, — sie sollen die Erde des heiligen Mütterchen Russland blühen! Sag mir, Schwesterchen, mein Täubchen, was du ihnen tatest! Von mir erfahren sie nichts. Sie mögen mich totpeitschen. Das ärgert sie, die deutschen Tiere, wissen sie doch, sie müssen mich wieder laufen lassen. Sie können mir nichts befehlen! — Deshalb schlagen sie mich, weil sie mich nicht hängen dürfen! Aber warte nur, mein Täubchen, morgen, übermorgen — bald bin ich freilich! Kennst du Timofei, den schönen, großen, schwarzen Timofei, den herrlichen, gemanteten, starken Timofei? Er wird mir helfen. Er hat Fläschchen bei sich, die enthalten gar keine Drogen, keine Drogen, für die deutschen Schweine. Sie sind winzig klein diese Fläschchen, und doch wohnt in ihnen der Tod für ganze Heere. Wir werden die Fläschchen in ihre Brunnen, in ihre Bäche, in ihre Wasserleitungen, in die kleinen Seen und Tümpel entleeren und eine Pest wird über sie kommen, — die gerechte Strafe für sie!“

Die kleine Rosalia zitterte zwar aus Scher vor dem rasenden Weib, aber sie fühlte doch seit langem zum erstenmal ein Menschenherz, das an das ihre schlug. Sie fühlte ihr Schicksal mit dem der unglücklichen Frau verbunden und küßte die salzigen Tränen und dem Gesicht der gemarterten Schwester. Sie fühlte sich schließlich in der engen Umarmung fast verborgen. Rosalia Abramowksa, das Kind, das in all dem Elend und Tobesgrauen sich ausweinen darf, an dem geschlagenen, zermarterten Körper empfindet Liebe. Es ist nicht mehr Mitleid, es ist das Bedürfnis, als hilfloses Kind im Arm der Mutter sich auszuweinen.

Längst ist es dunkel in der Zelle geworden. Auch am Tage fällt nur wenig Licht durch die kleinen, sehr hoch angebrachten Gitterfenster. Nur wenn die Sonne einen bestimmten Platz am Himmel einnimmt, leuchtet ihr Abendrot hinein. Um so entsetzlicher ist dann die plötzlich hereinbrechende Nacht. Da werden auf dem Gefängnishofe die Wächler gerannt, an denen am kommenden Morgen die zum Tode Verurteilten stehen werden.

Dampf dröhnen die Schläge der großen Holzhammer und weden ein Echo in der Zelle der Frauen. Leib an Leib aneinander geschmiegt, liegen sie im Stroh. Rosalia hat die blonde Russin eng umschlungen und hat ihr Köpfchen mit den schwarzen Loden ganz in das helle Haar der großen Frau hineingerückt. Ihre roten Lippen, die immer wie zum Kusse offen stehen, formen leise flüsternde Worte und in das Ohr der Frau klingt die ganze unglückliche Geschichte ihres jungen Lebens. Die Frau hört, was den Richtern bisher und all den Offizieren, die die Jüdin vernahmen, verborgen blieb, sie erfährt, mit welcher Todesverachtung, mit welchem Geschick es die Kleine verstand, aus dem Schreibzimmer der Feldfliegerabteilung das wichtige Material zu stehlen. Die große Frau empfindet zuweilen großes Mitleid mit dem armen Kinde, das sich so gar nicht der Tragweite seines Handelns bewußt war. Zuweilen schämt sie sich vor sich selbst, wenn das Judentum ihr alles, alles erzählt, wie einer Mutter, von der sie Hilfe erwartet.

Dann aber, als man spät an die Zelle klopf, schüttelt sie die sentimentalischen Gedanken ab, wie sie die Kleine von ihrem Halbe schüttelt. Ohne einen Blick auf Rosalia geht sie mit dem Wärter davon. Erstaut, eine große Frage in den schwarzen Augen, blüht das Kind der Frau nach, die von ihm ging und sein ganzes Geheimnis mit sich nahm.

Das ganze Geheimnis der Kleinen gab Feodora Feodorowna alsbald zu Protokoll.

Sie erzählt, was vertrauensvoll die kleine Rosalia Abramowksa ihr alles geendet hat und sie weiß, daß es dem Kinde in der Zelle das Leben kosten wird. Den Oberleutnant Strenger packt das Grauen und mit unlagbarem Ekel sieht er auf die Wunde, die raffinierten Verrat begeht. Ihm selbst erscheint das Befahren überaus hinierlich. Eine bezahlte, gewissenlose Frau, die gut zu Schauspielern versteht, wird in die Zelle der Ausgehenden geführt und scheinbar in rohester Weise geschlagen. Der so Mithandelten, Kackeschwören, schütteln die Mithandlungen ihr Herz aus und werden dann von ihr den deutschen Richtern „ausgeliefert“.

Ueber die Verhandlung und Beurteilung will ich nichts sagen. Ich will nur erzählen, daß Oberleutnant Strenger von einer krankhaften Neigung zu der unglücklichen Jüdin erfaßt wurde. Er erzählte mir später, daß er schwere Seelenkämpfe in einer furchtbaren Nacht durchlebte hatte. Er zermarterte sein Gehirn vergeblich nach einem Ausweg, denn er wollte das Mädchen retten. Dabei war er sich völlig darüber klar, daß die Gefahr, die er von der kleinen Rosalia abwendete, auf ihn zurückfallen müßte. Er sagte sich auch, daß er das Leben des armen Kindes trotzdem nicht erhalten könnte, daß er den Tod nur hinauszuschieben vermochte und doch stand er unter dem Einfluß einer ihm unerklärlichen Liebes- und Mitleidsempfindung, die ihn so im Banne hielt, daß er seiner selbst nicht mächtig war.

Im Frühlicht des beginnenden Morgens wird auf dem höchsten, quadratischen Gefängnishof Rosalia Abramowksa vorgeführt. Man bringt sie, die willenlos folgt, vor den Pfahl und schneidet die noch kindlichen, feinen Glieder mit Striden fest. Bekanntlich werden meist sechs oder zehn oder auch zwölf Soldaten

zu einer Hinrichtung durch Erschießen kommandiert. Ein einziger von den Karabinern ist mit einer Patronenladung, die die Augen entzündet. Niemand von den zur Exekution Befohlenen hat, ob er eine scharfe Patrone oder eine bloße Hülse in seinem zerfetzten Gefühl, daß gerade in seinem Karabiner keine bringende Kugel lag.

Oberleutnant Strenger hatte das Kommando. Er bläffte noch als das Judentum, das ihn mit großen fragenden Augen anschaute, als könnte sie nicht verstehen, man ihr junges Leben nehmen will, weil sie ein paar Blätter aus einer Parade gestohlen hatte.

Der Karabiner hatte in der Zelle mit Rosalia geblüht während die Soldaten sich mit ihren Karabinern in Reih und Glied stellten, mumelten ihre roten Lippen, die nur zum Geschaffen schienen, die fremden Klänge hebräischer Gebete. Geistliche wand der kleinen Sünderin ein weißes Tuch um Stirn und verdeckte ihr die Augen. Einen Augenblick schienen als wollte sie mit ihren gefesselten Händen das Tuch von ihr Gesicht herunterreißen. Dann aber schüttelte sie nur den Kopf, daß die schwarzen Loden über die weiße Binde hinflatterten.

Niedererschlagen und still schienen die zu der Exekution kommandierten Soldaten. Sie alle empfanden das Schreckliche dieses Kindermordes. Das Mädchen am Pfahl war förmlich sich zusammengesunken. Schließlich gab Oberleutnant Strenger mit heiserer Stimme das Kommando: „Feuer!“

Es klappte nicht so, wie es sonst sein mochte. Der eine oder andere hatte gezögert, den Abzug zu berühren.

Entsetzen aber lähmte alle, als sie sahen, daß die kleine Russin unverändert geblieben war. Strenger wußte einzig, was das lag, er hatte heimlich alle Patronen in sich gesteckt. Mit einem lauten Schrei stürzte er sich auf das Mädchen, ein paar rasche Schritte befreiten es von dem Pfahl.

Gott sei Dank, der junge Leib war heil. Kein Blutstropfen war zu sehen. Aber doch — Arme und Beine des Kindes waren so schwer.

Der Arzt entriß den Körper dem fiebernden Offizier und legte ihn behutlos zur Erde. Rosalia Abramowksa war so das feindliche Weib hatte sie nicht erreicht. Die Todesangst allein hatte das kleine Herzchen zum Stillstand gebracht.

Dampfer und Eisberg.

Der große englische Passagierdampfer „Montcalm“ der zwischen Kanada und England fährt, stieß zwei Tage nach seiner Ausfahrt von Montreal in der Straße von Belle Isle mit einem Eisberg zusammen. Ursache des Zusammenstoßes, der um 2,30 Uhr nachmittags erfolgte, war außerordentlich düster. Die Passagiere wurden plötzlich durch ein knirschendes Geräusch aufgeschreckt und das ganze Schiff legte sich schwer nach Steuerbord über. Die „Montcalm“ war auf den unteren Wasser liegenden Teilen eines Eisberges gelaufen, dessen Spitze hoch über die Schornsteine des großen Schiffes emporragte. Ein Flügel der Schiffschraube brach ab, aber im übrigen war das Schiff nicht durch ein Wunder unbeschädigt geblieben. An Bord waren tausend Passagiere und mehrere hundert Mann Mannschaft. Das Unglück wäre also fast doppelt so groß geworden wie damals bei der „Titanic“. Der Dampfer hatte 44 Stunden Verspätung.

Die große Mühle.

Von Max Barthel.

Eine große Knochenmühle ist die Front, Maht im heißen Schlichtgewühle, Maht auch in der Winterkühle Grauenhaft am Horizont.

Lange Tage, lange Wochen Geht die Schlacht. Hundertmal zerstampft, zerbrochen, Maht sie junge Menschenknochen Und der Mahtnacht laßt und laßt.

Erde, müde Gräbertrübe, Ganz mit Menschenblut gefüllt. Blut begargelt unsre Schugel! Blut im Schlachtfeld und in Ruhe! Blut in unsre Träume brüllt.

Maht die Mühle unaufhaltsam Knochenmehl im Gang der Front? Tod, der Mahtnacht maht gewaltsam Erde, Meer und Horizont . . .

(Mit besonderer Erlaubnis der Verlags Eugen Diederichs, Jena, dem Buche „Arbeiterlese“ von Max Barthel entnommen.)

Die Entwicklung der schlesischen Glasindustrie.

Von Dr. Grundmann (Warmbrunn).

Ueber den vorjährigen Tag für Denkmalpflege und Heimatschutz, der zum erstenmal in Breslau stattfand und den kunstgeschichtlich interessierten Kreisen des ganzen Reiches die Bedeutung der schlesischen Kunstdenkmäler eindringlich vor Augen führte, ist lobend (im Besonderen Hefen in Berlin) ein ausführlicher Tagungsbericht erschienen. Er enthält unter anderem den Bericht über eine Rundfahrt der Tagungs-Teilnehmer durch Schlesien, der auch den Wortlaut eines Vortrages von Direktor Dr. Grundmann (Warmbrunn) über „Die Glasindustrie des Riesengebirges“ mitbringt. Wir nehmen dieser schätzbaren Darstellung die folgenden Abschnitte über die schlesische Glasindustrie:

1806 wird die erste Glasfabrik im Riesengebirge des heutigen Schreiberhau erbaut, die hochglanz hervorbrachte. Die zweite Erbauung stammt aus dem Jahre 1871, als sie das zweifelhafte verkauft wurde. Das Eigentümlich an dieser Glasfabrik war, daß sie mit dem schwindenden Holz, das sie zur Verarbeitung benötigte, ihren Standort wechselte und immer tiefer in das Gebirge sich hineinschob. Die Bedingungen für die Erbauung der Glasindustrie lieferte das Gebirge selbst mit seinem reinen weißen Quarzsand und die Kraft zum Schmelzen der Glasmasse durch seinen Holzschlacken. Wie die Kenntnis des Glaswesens im Riesengebirge kam, ist unbekannt, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß Italiener, die sogenannten Salen, die im Gebirge nach Erz und Coelestinen suchten, das Bekanntwerden der Technik zwischen dieser ersten Glasfabrik wissen wir nicht viel mehr, als daß das sogenannte Hochglas durch böhmische Glasfabriken außer in Böhmen, in Sachsen, Brandenburg und Pommern verbreitet wurde. Erst allmählich mag eine Verbindung des Glases, d. h. Reinheit und Durchsichtigkeit, durch Veranlassung gegeben haben, den Schritt weiter zu seiner Veredelung in veredelungsfähigen Glasarten zu tun, so daß sich im 17. Jahrhundert die Möglichkeit bot, daß ein aus Böhmen eingewandertes Hausmann, Wolfgang Reiser, der Glasveredelung eine neue Welle in das Riesengebirge schenken konnte und den Grafen Hans Ulrich Schaffgotsch zu veranlassen wußte, den Bau einer Fabrik an dem Schreiberhauer Gebiet zu gestatten. Er hatte seine Gedanken an die Glasveredelung innerhalb des Riesengebirges geworfen, die nicht nur bis ins 18. Jahrhundert, der Ruf der schlesischen Glasindustrie durch die hervorbrachten der reinen weißen Quarz-

glases immer mehr verbreiteten, sondern denen es vor allen Dingen gelang, ein selten schönes und leuchtendes Rubinglas zu erzielen sowie das vielgehehrte Porzellan.

Kann man bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts einen direkten Aufstieg der Glasindustrie des Riesengebirges beobachten, so tritt mit der Eroberung Schlesiens durch Friedrich den Großen und seine merkantilen und politischen Maßnahmen ein einschneidendes Wendepunkt ein. Die wirtschaftliche Verbindung mit der böhmischen Glasindustrie wurde nämlich durch diese Maßnahmen unterbrochen, und umsonst verjagte Siegmund Breubler bei dem niedrigen Löhnen zu erhalten. Wie bald man sich dem langte die Herrschaft Schaffgotsch von seiner Witwe des Fortföhren der Fabrik von der Weibung und veranlaßte die Gründung der Karlsfelder Hütte, die infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und der Abwanderung der jugendlichen Bevölkerung einen stillen Stillstand in bezug auf Qualität wie auch Produktion zu verzeichnen hatte. Der Stillstand an Produktion trat als notwendige Folge eines Auswärtigen der Glasveredelung im Riesengebirge der immer weiteren Ausdehnung an. Erst als 1775 der Sohn der Witwe, Karl Christian Breubler, die Fabrik übernahm und auf seinem Grundbesitz an der Weibung ein Schmelzwerk anlegte und 1796 die Hoffmannsweiler Hütte als zweiten Betrieb aufnahm, begannen sich die Verhältnisse etwas zu bessern, ohne sich des böhmischen Wettbewerbes völlig erwehren zu können. Dieser Ausweg benutzte bis zum Jahre 1845, obwohl der letzte Breubler als Besitzer der Karlsfelder und Hoffmannsweiler Hütte ein für die Glasindustrie hochbedeutender Mann war und seine Vorkämpfer für die Führung der Industrie durch Veranlassung von Gesetzen und Einrichtungen einer Zeitschule hinsichtlich außerordentlich beachtenswert waren. Als er 1848 starb, entstand in seinem einzigen Schwiegersohn, Franz Wehl, ein Nachfolger, der es vor allen Dingen verstand, das Interesse der Grundbesitzer für die Notwendigkeit der Glasindustrie zu erwecken, so daß ihm der Graf Leopold Schaffgotsch 1841 den Bau der Josephinenhütte in Schreiberhau übertrug. Der Tätigste Franz Wehl ist vor allen Dingen die Wiederherstellung des Reich und reichereren Glases, des Rubinglases und des Glasporzells zu danken und weitere Verbesserungen des Rubinglases und Porzellanwesens. Die Fortschritte des Rubinglases und Glasporzells wurden reichlich im Gesammt der Zeit verwendet. So gelang es ihm mit Unterstützung des Glases, die bisher für unerschwinglich gehaltenen böhmischen Hütten sowie die französischen und englische Konkurrenz mehr und mehr anzuschalten. Sein Sohn, der in den Jahren des Vaters fortgeschritten, verstand weiterhin den Ruf der Josephinenhütte mehr zu beschützen. Als dieser letztere jedoch starb, war es vorerst nicht möglich, die schlesische Produktion auf der alten Höhe zu erhalten.

Es ist begreiflich, daß der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung dieser Jahre, der mit dem künstlerischen in seiner Ausdehnung verflochten ist, der Glasindustrie des Riesengebirges zu weiterer Freigabe in Petersdorf, die in kurzer Zeit ihre Erzeugnisse mit denen der Josephinenhütte in Wettbewerb stellen konnte, so entstand weiter im Jahre 1806 die Firma Neumann & Staube in Hirschdorf, die aus der schon seit 1832 bestehenden Firma A. Neumann (Schreiberhau, später Petersdorf) hervorging. Sie wendete sich vor allem der Glasveredelung durch Schmelz und vornehmlich geeignet, den Ruf der Riesengebirgs-Glasindustrie neu zu befestigen. Eine ganze Reihe von Künstlern und Fachleuten auf dem Gebiete der Glasveredelung wurde von den einzelnen Werken gewonnen, die ihr Hauptaugenmerk darauf richteten, erneut den Anschluß an die Hüttenproduktion der vergangenen Jahrhunderte zu finden. Es leiten vor allen Dingen die Arbeiter und Formen von Siegfried Härtel für Josephinenhütte genannt, die Arbeiter Ehring für die Karlsfelder Hütte und schließlich die Arbeiter von Alexander Groß wiederum für Josephinenhütte. Allenfalls konnte man bemerken, wie emsig gearbeitet wurde, die künstlerische Qualität zu haben, wie andererseits aber die wirtschaftliche Entwicklung mit diesem künstlerischen Formwillen nicht in Einklang stand. Die Not des Krieges und der Nachkriegszeit mußte erst eintreten, um den Gedanken auszuweisen zu lassen, durch Zentralisation und Zusammenfassung eine breite, wirtschaftliche Basis heraufzustellen. Erst diese konnte geeignet sein, die künstlerische Arbeit in den wirtschaftlichen Produktionsgang einzubinden. Dieser Zusammenstoß erfolgte im Jahre 1923, indem die drei Werke Josephinenhütte, Ober-Schreiberhau, Fritz Härtel, Petersdorf, Neumann & Staube, Hirschdorf, sich zu der Firma „S. S. S.“ Aktiengesellschaft, Petersdorf, vereinigen und im Jahre 1925 den guten Namen „Josephinenhütte“ als Symbol einer Jahrhunderte alten Tradition und eines künstlerischen und wirtschaftlichen, einheitlichen Arbeitsprogramms erneut ausleben ließen in ihrer neuen Firmenbezeichnung „Josephinenhütte Aktiengesellschaft Petersdorf“.

Gerade in unserem abwärts liegenden schlesisch-deutschen Kulturgebiet ist die Erhaltung handwerklicher Geschicklichkeit und künstlerischen Gehaltens von so außerordentlicher Bedeutung, und es kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß diese Arbeit in Gefahr ist, der Unkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse zum Opfer zu fallen. Unternehmen, wie die beiden Spitzenvereine, wie der Hausfleißverein, leiden Not, und es bedarf nicht nur des Interesses, sondern auch der direkten finanziellen Unterstützung. Des weiteren brauchen wir ebenso wie die Holzindustrie eine Schule für Glasveredelung und Glasarbeit, und auch hierfür eine Schule, die nicht nur als eine ernste Pflicht aller derjenigen, die ihre Arbeit in dem Dienst der Heimatpflege stellen.